



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Gesandtschaftsreise Süleyman Efendis an den Wiener Hof
im Jahre 1774“

verfasst von / submitted by

Mag. pharm. Seyma Bicakci BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt/ degree
programme code as it appears on the student
record sheet:

A 066 675

Studienrichtung lt. Studienblatt / degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Turkologie

Betreut von / Supervisor:

em. o. Univ.-Prof. Dr. Markus Köhbach

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Wien, am 20.10.2021

Seyma Bicakci

Elçiye zeval olmaz...

Danksagung

Hiermit möchte ich meinem Betreuer Herrn Univ. Professor Mag. Dr. Markus Köhbach meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Nicht nur die Anregung zum Thema sowie die fachliche Unterstützung, welche ich bei Bedarf uneingeschränkt erhielt, verhalfen zur unkomplizierten Umsetzung dieser Arbeit, sondern seine unermessliche Geduld mit mir ermöglichte erst recht deren Finalisierung.

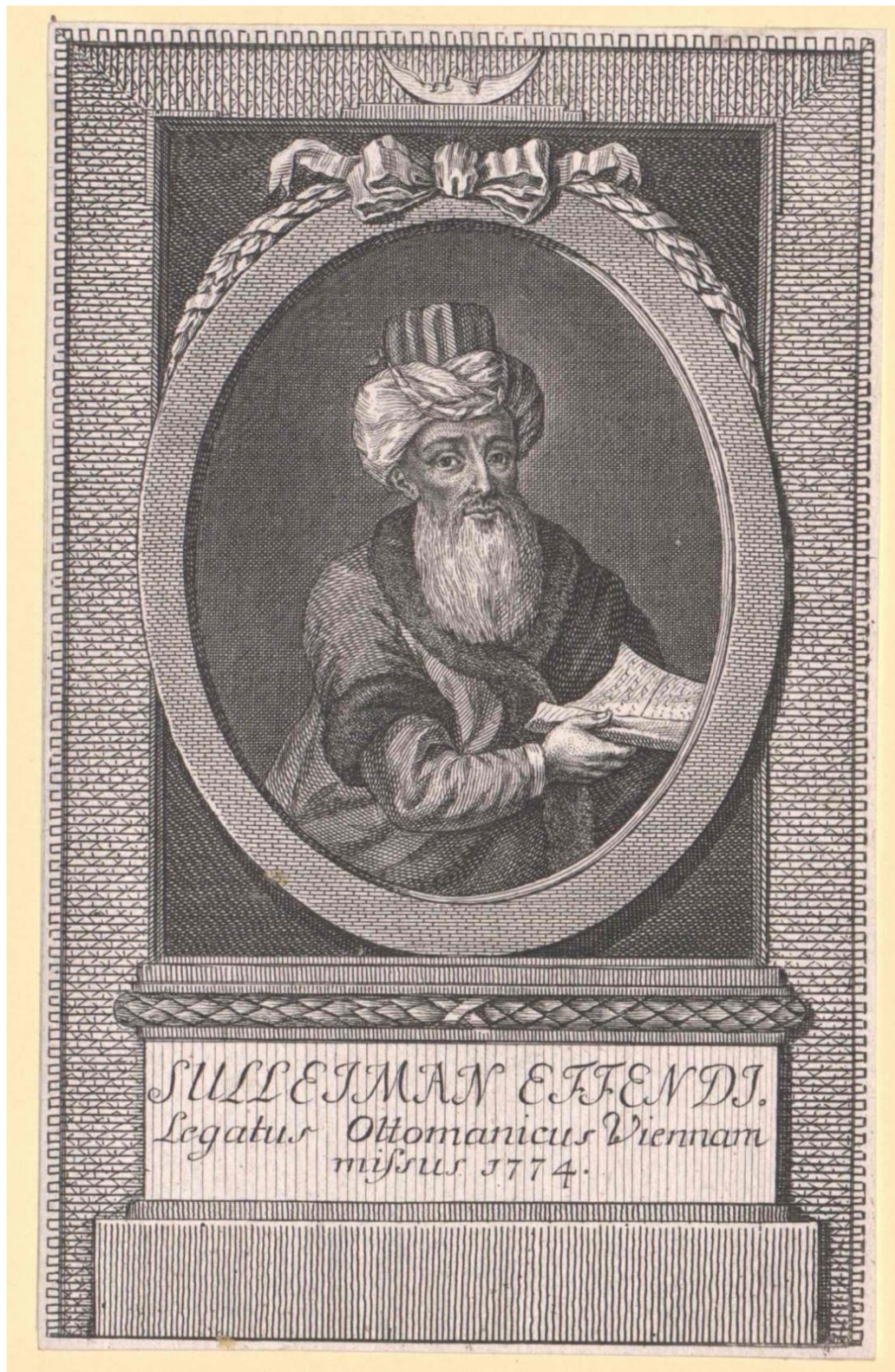
Desweiteren möchte ich mich bei Herrn Prof. Kemal Beydilli herzlichst bedanken, welcher mir von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite stand und sowohl immer ein offenes Ohr hatte, als auch mir den Zugang zu wichtigen Quellen ermöglichte. Ein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Abdullah Güllüoğlu für seine fortführenden Anregungen zu dem Forschungsthema.

Unerwähnt dürfen die werten Professorinnen des Instituts für Orientalistik – Universität Wien nicht bleiben. Denn sie haben überhaupt mein Interesse für orientalische Studien erweckt. Herzlichen Dank an Frau Prof. Ambros Edith Gülçin, Frau Prof. Gisela Prochazka-Eisl und Frau Prof. Claudia Römer.

Einen besonderen Dank möchte ich auch an Frau Prof. Margarete Grandner aussprechen, welche mich bei der Untersuchung der Archivalien unterstützte und mir erlaubte, Eindrücke über das akademische Leben aus nächster Nähe zu machen und dabei gleichzeitig Erfahrungen für das Leben zu sammeln.

Ebenso bedanke ich mich bei meinen FreundInnen und KollegInnen, die mich während der gesamten Studienzeit stets begleitet, mich immer wieder motiviert und für unvergessliche Erinnerungen gesorgt haben. Herzlichen Dank an Bilgin Apaydın, Claudia Zick, Christoph Strand, Nazlı Vatansever und Yeliz Sağlam.

Zu guter Letzt gilt ein unermesslicher Dank an meine Familie, welche in jeglicher Hinsicht mein Leben lang mich unterstützt und mir nicht nur das Studium ermöglicht hat, sondern mir auch gewährt hat, mich während dieser Zeit bestmöglich zu entfalten.



Bildquelle: Österreichische Nationalbibliothek,

Inventarnummer PORT_00105750_01

Technische Hinweise

In dieser Arbeit werden türkische Fachbegriffe in osmanisch-türkischer Sprache mit einem an die İslām Ansiklopedisi angelehnten Transliterationssystem und in kursiver Schrift umgeschrieben. In deutschen Sätzen werden Titel und türkische Begriffe wie z.B. *büyük elçi*, *kađıasker* in der in İslām Ansiklopedisi vorgeschlagenen oder in moderntürkischer Sekundärliteratur vorhandener Form transkribiert wie etwa *anadolu muhasebecisi*. Fachspezifische Begriffe wie z.B. *defterdār* werden beim ersten Vorkommen mit einer Übersetzung in der Fußnote versehen.

Abkürzungsverzeichnis

BOA *Başbakanlık Osmanlı Arşivi İstanbul*

Fas Faszikel

HHStA Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien

İA *İslam Ansiklopedisi*

İSAM *İslam Araştırmaları Merkezi İstanbul*

K Karton

k.u.k. kaiserlich und königlich

Nr Nummer

OA *Osmanlı Araştırmaları*

o. Ä. oder Ähnliche(s/r)

ÖNB *Österreichische Nationalbibliothek Wien*

ÖStA Österreichisches Staatsarchiv

StAbt Staatenabteilung

S Seite

TDVİA *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*

Inhaltsverzeichnis

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG	III
DANKSAGUNG.....	VII
TECHNISCHE HINWEISE	X
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	X
INHALTSVERZEICHNIS.....	XI
EINLEITUNG.....	XIII
QUELLENBESTAND	XV
1 DAS PORTRÄT EINES OSMANISCHEN GESANDTEN.....	19
1.1 BIOGRAFIE VON SÜLEYMAN EFENDI.....	20
1.2 FUNKTION	23
2 GESANDTSCHAFTSREISE	26
2.1 SÜLEYMAN EFENDIS GESANDTSCHAFTSREISE NACH WIEN.....	27
2.2 VERGLEICH MIT AHMED RESMI.....	31
2.3 VERGLEICH MIT EBÜBEKİR RÂTİB EFENDİ	32
3 AUFENTHALT ZU WIEN	35
3.1 ÖFFENTLICHE AUDIENZEN	36
3.1.1 AUDIENZEN BEIM KAISER	41
3.1.2 AUDIENZEN BEI DER KAISERIN	50
3.1.3 AUDIENZEN BEI DEN BEIDEN KANZLERN.....	53
3.1.4 AUDIENZEN BEI WEITEREN WÜRDENTRÄGERN	60
3.2 GESCHENKE	61
3.2.1 <i>Geschenke der Pforte</i>	61
3.2.2 <i>Geschenke des Wiener Hofes</i>	62
3.3 FREIZEIT.....	73
3.3.1 <i>Verpflegung</i>	73
3.3.2 <i>Tagebuch Wien</i>	74
4 SCHLUSSBEMERKUNG	107
QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	109
ANHANG	116
ABSTRACT	131
ENGLISH ABSTRACT	131

Einleitung

Die wechselnden Beziehungen der Großmächte haben sich über die Jahrhunderte hinweg als eines der wichtigsten Interessengebiete der Wissenschaftler herausgestellt und in der Forschungswelt fest verankert. Trotz der fortlaufenden Studien auf internationaler Basis bleiben Lücken in der Erstellung eines historischen Gesamtbildes erhalten. Deren Ursachen sind sowohl auf Mängel der Ressourcen als auch auf Schwierigkeiten diese zu beziehen zurückzuführen. Die Tatsache, dass nur eine geringe Anzahl an Fachkräften zur Verfügung steht, welche vorhandene Primärquellen wie etwa Archivalien auszuarbeiten und zu publizieren hätten, sollte hierbei nicht außer Acht gelassen werden. Dies betrifft auch das 18. Jahrhundert, in welchem mit einer Ausnahme jegliche osmanische Gesandtschaften, die sich in Wien aufhielten, genau untersucht wurden. Diese Arbeit wird sich eben mit dieser Lücke beschäftigen. Anno 1774. Dieses Jahr ist durch das Schlagwort „*Küçük Kaynarca*“¹ in der osmanischen Geschichte mit zuverdrängen versuchten Erinnerungen gekennzeichnet. Darauf wird jedoch in dieser Arbeit nicht eingegangen. Das Jahr zeichnet sich auch mit der Thronbesteigung von Sultan Abdulhamid I. aus, welche mittels Gesandtschaften in vielerlei Herrschaftstüchern verkündet wurde, so auch in Wien. Jener Gesandte, der an den Wiener Hof geschickt wurde, blieb durch die Jahrhunderte hindurch in türkischen Quellen nur flüchtig erwähnt. Ehe sein Name in Vergessenheit gerät, soll *Süleyman Efendi* mit dieser Arbeit hier sein Gesicht und seinen Verdienst im Jahre 1774 zeigen dürfen. Somit wird an die Forschungsfrage dieser Arbeit näher gerückt. Der Versuch mittels Archivalien aus dem 18. Jahrhundert ein Bild dieses Gesandten und eine Beschreibung seines Aufenthalts in Wien darzulegen, wird angestrebt. Dabei werden folgende Fragen aufgearbeitet. Welche Quellen beziehungsweise Hinweise für dessen Aufenthalt existieren? Sind türkische Berichte vorhanden? Diesen und ähnlichen Fragen werden im Laufe der Untersuchung der zu Grunde liegenden Archivalien sowie anderen Quellen nachgegangen. Ein Vergleich mit dessen Vorgänger sowie Nachfolger hinsichtlich der Gesandtschaftsreise nach Wien sowie Angaben zu seinem Aufenthalt in Wien sollen den Rahmen dieser Arbeit ausfüllen.

¹ Friedensvertrag zwischen Russland und osmanisches Reich, nach einem sechsjährigen Krieg zwischen diesen beiden Herrschaften geschlossen am 26.07.1774. Der Name führt auf den Unterzeichnungsort des Vertrages zurück, Küçük Kaynarca, im Nordosten Bulgariens. Osmanisches Reich musste seine Herrschaft in den Gebieten von Kaukasus und Süden Ukraines abtreten sowie dem Krim-Khanat seine Unabhängigkeit erklären. Desweiteren erhielt Russland freies Schiffsverkehr am Schwarzen Meer und die freie Durchfahrt durch Bosphorus. Für weitere Informationen siehe www.islamansiklopedisi.org.tr, sv. Küçük Kaynarca.

Quellenbestand

Zeitgenössische und historische Medien gelten als Basisquellen in der Gesandtschaftsforschung. Beispiele für die herangezogene Primärliteratur sind auf der einen Seite die Werke der osmanischen Chronisten Sadullah Enverî² und Vāsif Efendi³ sowie die osmanischen Urkunden⁴ zur Gesandtschaft Süleyman Efendis, welche teils im Istanbul *Başbakanlık Osmanlı Arşivi*, teils im Wiener Hof-, Haus- und Staatarchiv aufliegen. Auf der anderen Seite sind die noch während der Betreuung der osmanischen Gesandtschaft verfassten Quellen, wie etwa das Tagebuch des Hofdolmetschers Joseph von Bihn und die Berichte der Wiener Zeitschrift vorhanden. Nach einer ungefähr einjährigen Recherchearbeit in den Archiven Österreichs und der Türkei hat sich herausgestellt, dass viel mehr deutschsprachige Primärquellen als türkische Berichte Informationen über den Aufenthalt des Gesandten in Wien liefern. Unter diesen befinden sich als mediale Quelle, die bekannte Wochenschrift das „Wien[n]erische Diarium“⁵ und ein ungefähr 500 Seiten umfassendes Tagebuch, das sogenannte Diarium⁶ über die türkische Gesandtschaft im Jahre 1774, welches vom Hofdolmetscher Joseph Edler von Bihn⁷ verfasst wurde. Dieses ist im Wiener HHStA zu finden,

² Für die ausführliche Beschreibung dieses Werkes siehe Kapitel 1.1. und Fußnote 35.

³ Für weiterführende Informationen zu seiner Person und dem Werk siehe Kapitel 1.1 sowie Fußnoten 33 und 34.

⁴ Im Kapitel 1 werden diese näher beschrieben, desweiteren siehe Anhang Abb. 1 – 7.

⁵ Das Wien[n]erische Diarium wurde 1703 in Wien gegründet und ab 1780 als die Wiener Zeitung bezeichnet. Die Zeitschrift galt als ein öffentliches Medium, worin nebst internationalen Nachrichten, Hofberichterstattungen, Todesfällen, Ankünften aber auch Inseraten Platz gegeben wurden, die eine wichtige Einnahmequelle darstellten. Vgl. MADER-KRATKY A., RESCH C., SCHEUTZ M., *Das Wien[n]erische Diarium im 18. Jahrhundert – Die Digitale Erschließung und neue Perspektiven (Teil I)*, IN: Wiener Geschichtsblätter, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, 93-114, hier: S. 93-102. Während gebundene Ausgaben in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und in der Wienbibliothek im Rathaus zu finden sind, erlaubt die Österreichische Nationalbibliothek seit 2012 einen kostenfreien Zugriff auf die digitalisierte Version im sogenannten ANNO (AustriaN Newspapers Online), dem digitalen Zeitungs- und Zeitschriftenportal. Durch die kalendarische Ansicht ist es möglich, auf bestimmte Jahrgänge und Erscheinungstage des Diarii zu gelangen. RESCH C., *Das Wien[n]erische Diarium und seine digitale Erschließung oder: „Was die Zeitungsläser vor Geräte haben müssen?“*, IN: Wiener Geschichtsblätter, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, 114-129, hier: S. 117

⁶ „Diarium“ also ein Tagebuch samt Protokollen über die Gesandtschaft des türkischen Gesandten Süleyman Efendi, verfasst vom Hofdolmetscher Carl Joseph Edler von Bihn, Mai 1775, HHStA (Standort Wien), StAbt Türkei, K IV, 7, 8. Im Karton IV befinden sich weitere Unterkartons, die in dieser vorliegenden Arbeit als Subkarton Nr. 7 und Nr. 8 bezeichnet werden und jeweils ein Exemplar des Diariums mit der Unterschrift des Hofdolmetschers Edler von Bihn enthalten. Im Laufe der Arbeit wird stets nur das Exemplar im Subkarton Nr. 7 als Quelle herangezogen und in den Fußnoten abgekürzt als „BIHN, Diarium“, wiedergegeben.

⁷ Der Hofdolmetscher signiert das Tagebuch folgender Weise: Joseph Carl Edler von Bihn. Weiters ist er unter folgenden Bezeichnungen in Quellen aufzufinden: Edler von Bihn, Josef von Bihn und Karl Edler von Bihn. Letzteres ist in dem 18. Band des Neuen Jahrbuch der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft Adler, welche 1870 gegründet wurde und sich mit der Familienforschung insbesondere von Adeligen beschäftigte, zu finden. Dieses liefert folgende Informationen: „Bihn, Karl Edler v., k.k. Hofsekretär und Hofdolmetsch der orientalischen Sprache, ledig, Stadt, Bürgersptal, gest. 25.X.1787. Geschw.: Căcilia Edle v. Bihn, Wenzel Edler v. Bihn, k.k. Postverwalter in Troppau.“ *Jahrbuch der K.K. Heraldischen Gesellschaft "Adler"*, Selbstverlag der Heraldischen K.K. Gesellschaft (Hrsg.), Neue Folge, Bd. 17, Wien: Buchdruckerei Carl Gerolds Sohn, 1907, S.28, S. 200.

nämlich im Katalog *Türkei IV*, welches aus drei Kartons mit den Nummern 6,7,8 besteht. Dieses Tagebuch lässt sich als ein umfangreicher Gesandtschaftsbericht verstehen, worin sämtliche Informationen zur Gesandtschaftstätigkeit Süleyman Efendis am Wiener Hof enthalten sind. Der Hofdolmetscher gestaltet dieses Werk in einer chronologischen Form, welche durch ein darin befindliches Register deutlich nachvollziehbar ist. Ganz am Anfang seines Berichtes erklärt er, weshalb Süleyman Efendi an den Wiener Hof entsandt wird, nämlich zur Verkündung des Thronwechsels im osmanischen Reich.⁸ Er beginnt seine Erzählung mit den Vorbereitungen für den Empfang sowie die Betreuung des Gesandten. Das Werk erlaubt einen angenehmen Lesefluss und kann sogar fast wie eine spannende Hoflektüre erfasst werden. Durch die Schilderung jeglicher Aktivitäten, welche den Hofdolmetscher sowie den osmanischen Gesandten betreffen, kann sich der Leser den Aufenthalt des Gesandten in Wien bildlich vorstellen. Joseph von Bihn räumt dabei in seinem Tagebuch medialen Berichten und Audienzprotokollen sowie einigen Übersetzungen von abgehaltenen Ansprachen des Gesandten bei seinen offiziellen Auftritten Platz ein. Nach Abschluss der dienstlichen Verpflichtungen folgen die Kultur- und Vergnügungsveranstaltungen, welche in Form eines tatsächlichen Tagebuchs, mit genauen Datierungen geschildert werden. Das Werk endet mit einer kurzen Erklärung der Intention der Berichterstattung sowie einem vorhin erwähnten Register.⁹ Während Karton mit der Nummerierung 6 jegliche von der Pforte an den Hof oder vom Hof an die Pforte gerichtete Korrespondenzschreiben¹⁰ beinhaltet, enthalten die Kartons Nr. 7 und Nr. 8 den in Kurrentschrift vom Hofdolmetscher geschriebenen Gesandtschaftsbericht und dessen Faksimile. Die Korrespondenzschreiben aus Karton Nr. 6 sind auf drei Sprachen verfasst, nämlich Deutsch, Latein, und Osmanisch, welche je nach Verfasser in arabischer, lateinischer Schrift oder Kurrentschrift vorliegen. Dabei handelt es sich

⁸ Nach Ableben von Sultan Mustafa III. wurde Abdülhamit I. zum neuen Sultan im Jahre 1774. Siehe Kapitel 1.2.

⁹ Diese Beschreibungen werden im Kapitel 3 abgehandelt sowie teils zur Gänze wiedergegeben.

¹⁰ Darunter auch das Gesandtschaftsschreiben „nâme-i hümayûn“, dessen Original im Wiener HHStA, Staatenabteilung Türkei IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle) und dessen Abschrift im türkischen Archiv BAO in Istanbul in der Kartei *divân-ı hümayûn siccileri* Nr. 9, mit der Signatur A.DVNS.NMH.d.00009 zu finden ist, Vgl. Abb.1. Das großherrliche Schreiben wurde mit Änderung des Adressaten auch an andere Herrscher mittels Gesandte übermittelt. Ein analysierter Nachdruck sowie eine deutsche Übersetzung dieses Schreibens zur Thronbesteigung Abdülhamids I., wo jedoch als Empfänger Friedrich II., König von Preussen gilt, ist in der Publikation von Helmut Scheel zu finden. Da dieses ident ist mit jenem Schreiben an die Kaiserin Maria Theresia wurde in dieser Masterarbeit auf die Transkription und Übersetzung dieses „nâme-i hümayûn“ verzichtet. Vgl. SCHEEL, Helmut, Preussens Diplomatie in der Türkei 1721-1774, Berlin und Leipzig, 1931, S. 39f und S. 70f.

um das sogenannte *nāme-i hümayūn*¹¹, die Niederschriften¹² der abgehaltenen Reden des osmanischen Gesandten während den Audienzen¹³, die Abschrift von *recredenciales*¹⁴ sowie Faksimile von den Antwortschreiben¹⁵ der Kaiserin Maria Theresia an den osmanischen Sultan Abdülhamit I. sowie an den Gesandten Süleyman Efendi sowie ein den Geschenken beigefügtes. *kulāk*¹⁶.

So ist es üblich, dass osmanische Gesandte für den Zeitraum ihres Aufenthaltes im Ausland Gesandtschaftsberichte, sogenannte *sefāretnāme* verfassen, welche ebenfalls als Primärliteratur einzustufen sind. Rund 45 solcher Gesandtschaftsberichte sind heute bekannt, wobei die meisten davon ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts verfasst wurden. Jene Berichte bis 1793 enthalten Informationen zu historischen und soziokulturellen Strukturen der jeweiligen Dienstländer. Nachdem sich aber ab 1793 die ständige Gesandtschaft verankert hat, ist diesen Berichten eine politische Rolle¹⁷ zuzuordnen.¹⁸ Während der wissenschaftlichen Untersuchung konnte keine von Süleyman Efendi verfasste *sefāretnāme* gefunden werden. Eine Sekundärliteratur zur Gesandtschaft Süleyman Efendis konnte ebenfalls nicht eruiert werden. Wobei die sogenannten „Kurtz-gefaßter historischer Nachrichten zum Behuf der neuern europäischen Begebenheiten auf das Jahr 1774“ vom Verlag Seiffart als eine Solche betrachtet

¹¹ das großherrliche Schreiben, worin die Thronbesteigung des neuen Sultans, Abdülhamit I. mitgeteilt wird. Bei dem im HHStA vorliegenden *nāme-i hümayūn* handelt es sich genauer genommen um ein *cülüs-nāme*, also um ein Schriftstück, womit der Thronwechsel an die Nachbarländer mitgeteilt wird. Vgl. AKTAN, A., Osmanlı paleografyası ve siyasi yazışmaları, Osmanlılar ilim ve irfan vakfı, Istanbul, 1995, S. 75.

Das großherrliche Schreiben, welches Süleyman Efendi an den Kaiser bzw. die Kaiserin übergeben sollte, konnte aufgrund seiner enormen Größe und um weitere Risse an den Faltstellen zu vermeiden, nicht fotografiert und somit dem Anhang dieser Arbeit beigelegt werden.

¹² in osmanischer Schrift verfasst; die Übersetzungen vieler dieser Ansprachen finden sich jeweils bei den gewährten Audienzen in dem Tagebuch des Hofdolmetschers.

¹³ Wie etwa das mit 17. Juni 1774 datierte Antwortschreiben vom Reichs- und Staatskanzler Fürsten von Kautnitz-Rittburg an Süleyman Efendi. Das Dokument im A3-Format befindet sich wie oben erwähnt im Karton Nr. 6 und hat die Nummer 9. Im Kapitel 3 werden die Audienzen näher untersucht. HHStA, StAbt Türkei K IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Subkarton Nr. 6, Fas. 9.

¹⁴ Ebenfalls ein Antwortschreiben, welches hier die Fortführung der bisherigen Friedensvereinbarung zwischen dem Hof und der Pforte bestätigt. Vgl. Abb. 13. HHStA, StAbt Türkei K IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Subkarton Nr. 6, Fas 15-16. Eine Kopie liegt mit der Nummer 20 vor.

¹⁵ diese Briefe sind auf lateinischer Sprache verfasst. Darin unterstreicht die Kaiserin Maria Theresia erneut die Kräftigung des bisherigen Freundschaftsbundes zwischen dem Wiener Hof und der Pforte. HHStA, StAbt Türkei K IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Fas. 23.

¹⁶ Vgl. Abb. 14. Dieser Faszikel ist nicht nummeriert und befindet sich im HHStA, StAbt Türkei K IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Subkarton Nr. 6. Es handelt sich dabei um ein Schriftstück, welches als ein sogenanntes „Anhängsel“ zu diversen Schriftstücken, welche aus Papier, Stoff oder Holzmaterial bestehen. Vgl. SAMI, Ş Kamus-i Türki, Çağrı Yayınları, Istanbul, 2004, sv. *kulāk*.

¹⁷ Hier ist anzumerken, dass die *sefāretnāme* von Mustafa Efendi, welcher 1730 nach Wien entsandt wurde, eine Ausnahme darstellt und ebenfalls politische Motive beinhaltet. Vgl. SAVAŞ A. İbrahim, Osmanlı Diplomasisi, Istanbul: 3F Yayınevi, 2007, S. 15.

¹⁸ SAVAŞ A. İbrahim, Osmanlı Diplomasisi, Istanbul: 3F Yayınevi, 2007, S. 15.

werden können, weil diese Schriftenreihe oft erst nach Veröffentlichung von Nachrichten im Wien[n]erischen Diarium noch im gleichen Jahr gedruckt wurde.¹⁹ Das Wien[n]erische Diarium stellt eine wichtige Informationsquelle im deutschsprachigen Raum dar und kann auch zur Verifizierung der Angaben im Tagebuch des Hofdolmetschers herangezogen werden.²⁰ Darüber hinaus kommt durch dieses Medium die Rolle der Gesandtschaften als öffentliche Instrumente zur Kulturvermittlung nochmals zum Vorschein.²¹

Die Recherche türkischer Quellen setzte sich in Istanbul fort, wo sämtliche Kataloge des BOA in Kağıthane²² und der Bibliothek von İSAM²³ untersucht wurden. Folgende Kataloge mit den Signaturen *DVNSNMH d_00009*, *C.HR Defter NO 7380* und *C.HR Defter NO 8336* aus dem BOA liefern Informationen zu seinem Auftrag nach Wien und seiner Besoldung. Diese auf Osmanisch verfassten Urkunden wurden im Kapitel 1 näher behandelt.²⁴

¹⁹ Vgl. *Kurtz-gefaßter historischer Nachrichten zum Behuf der neuern europäischen Begebenheiten auf das Jahr 1774*, XXVIII tes Stück, Seiffart: Regensburg, S. 542. Vgl. Abb 9.

²⁰ Für weiterführende Informationen zum Wien[n]erischen Diarium siehe Fußnote 33.

²¹ Für ein besseres Verständnis siehe Kapitel 4.

²² Zurzeit der Feldforschung war nur eine Recherche im Archiv in Kağıthane, dem Bezirksteil in Istanbul, möglich. Nun ist jedoch auch eine online Recherche und somit ein Onlinezugang zu den jeweiligen Dokumenten möglich. Vgl. <https://www.devletarsivleri.gov.tr/>, zuletzt gesehen am 08.10.21.

²³ Die Bibliothek befindet sich in Üsküdar, Stadtbezirk in Istanbul. <http://www.isam.org.tr/>, zuletzt gesehen am 08.10.21.

²⁴ Vgl. Anhang Abb. 2 BAO, *C.HR Defter no 7380* (bzw. TSMA.E.0420) und siehe Anhang Abb. 3 in BOA *C.HR 8336* (bzw. *C.HR.00167*).

1 Das Porträt eines osmanischen Gesandten

Der Sultan ließ sich ebenso wie die europäischen Herrscher bei diversen Sachverhalten in erster Linie durch seine Gesandten vertreten. Im Rahmen dieser diplomatischen Repräsentationen treten Botschafter als *personae publicae* auf und führen eine wichtige Funktion in Verhandlungen mit fremden Ländern aus.²⁵ Im osmanischen Reich wurden hierfür besonders ab dem 18. Jahrhundert hochrangige Beamte aus dem Kanzlei-, Staats- oder Militärwesen beordert. Diese wurden als *büyük elçi*²⁶ oder *orta elçi* bezeichnet.²⁷ Zur Auswahl wurden somit gebildete Beamte herangezogen, die sich nicht nur durch ihre außerordentlichen Tätigkeiten aus dem Berufsfeld, sondern auch durch ihre Sprachkenntnisse bewiesen. Gängig war es auch, dass Gesandte vor ihrer Abreise Befugnisse und auch Titel erhielten, die ihnen nach Ihrer Rückkehr wieder entzogen wurden. Jene Gesandte des Ranges „*orta elçi*“ erhielten für die Zeit ihrer Gesandtschaft die Funktion eines *defterdār*²⁸, *nişancı*²⁹ o.Ä. Die „*büyük elçi*“ wurden während ihrer Amtszeit als Gesandte zum *rumeli beylerbeyi*³⁰ oder *anadolu beylerbeyi* ernannt.³¹ Daraus lässt sich schließen, dass Süleyman Efendi, welcher in österreichischen Quellen als „*defterdār*“ bezeichnet wird, als ein *orta elçi* seinen Dienst innehatte.³²

²⁵ KRISCHER, André, Souveränität als sozialer Status: Zur Funktion des diplomatischen Zeremoniells in der Frühen Neuzeit, In: NIEDERKORN, Jan Paul [et al.] (Hrsg.), *Diplomatisches Zeremoniell in Europa und im Mittleren Osten in der Frühen Neuzeit*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2009, S. 1-32, hier S. 8 (im Folgenden KRISCHER: „Souveränität“).

²⁶ Im heutigen Gebrauch ist es die Bezeichnung für den *Botschafter*, STEUERWALD, Karl: *Türkisch - Deutsches Wörterbuch: Türkçe - Almanca Sözlük*. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz, 1988, s.v. büyük elçi.

²⁷ Vgl. UNAT, R. Faik/ BAYKAL, S. Bekir (Hrsg.), *Osmanlı Sefirleri ve Sefaretnameleri*, Ankara: Türk Tarih Kurumu Yayınları, 1968, S. 17f.

²⁸ 15. – 19. Jhdt. Bezeichnung für „Finanzminister“. Vgl. STEUERWALD, s.v. defterdar. Bzw. Bezeichnung für „Schatzmeister“. Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Defterdar>, zuletzt gesehen am 24.01.2021.

²⁹ Heutige Schreibweise „nişancı“. Hoher Beamte im osmanischen Reich, der den Namenszug, sog. *tuğra*, des Sultans auf Bestallungsurkunden zu setzen hatte. Vgl. STEUERWALD, s.v. nişancı.

³⁰ Hoher osmanischer Verwaltungsbeamter. Vgl. STEUERWALD, s.v. beylerbeyi. Während „anadolu“ das heutige Kleinasien unter türkischer Herrschaft definiert, wurde als „rumeli“ das einst von Byzantinern beherrschte Gebiet (einige Teile ebenfalls im heutigen Kleinasien) sowie nach der Expansion die Gebiete am Balkan bezeichnet. Die Grenzen haben sich jedoch im Laufe der Jahrhunderte im Rahmen der Eroberungen dementsprechend verändert. Vgl. İA., s.v. rumeli. Ein sog. *anadolu beylerbeyi* konnte zum *rumeli beylerbeyi* befördert werden, dessen Status als höher rangig galt. Vgl. UZUNÇARŞILI, İSMAIL HAKKI, *Osmanlı Tarihi*, Bd. II, Türk Tarihi Kurumu Basımevi, Ankara 1988, S. 582.

³¹ Vgl. TUNCER Hadiye, TUNCER, Hüner, *Osmanlı Diplomasisi ve Sefaretnameler*, Ankara: Ümit Yayıncılık, 1997, S. 11f.

³² Vgl. SAVAŞ A. İbrahim, *Osmanlı Diplomasisi*, Istanbul: 3F Yayınevi, 2007, S.14.

1.1 Biografie von Süleyman Efendi

Klare Informationen zu seiner Identität lassen sich aus dem Personenregister *sicill-i oṣmānī*³³ herausnehmen, wo auch über seine Funktion in Wien im Jahre 1774 ein Vermerk zu finden ist.

„Süleyman Bey (Hacı) ist der Neffe von Kabakulak İbrahim Paşa³⁴. Er hat sich in dem Kanzleiwesen hochgearbeitet und zu einem *hâcegân*³⁵ entwickelt. 1176 (1762/63) war er in Angelegenheiten des *mevkufât* beschäftigt, in *zilhicce* 1185 (März 1172) hatte er die Stelle eines *anadolu muhasebici* inne und in *zilka'de* 1187 (Jänner – Februar 1774) wurde er in der Position eines *başmuhasebeci*³⁶ zum außerordentlichen Botschafter beordert, um die Thronbesteigung des österreichischen Kaisers zu beglückwünschen. Nach seiner Rückkehr verstarb er am 5. muharrem 1190 (25. Februar 1776) noch im Amt des *anadolu muhasebecisi*. Sein Grab befindet sich im Hof vom Murad Paşa Camii³⁷. Er war vertraut mit der Politik.“³⁸

³³ Es handelt sich dabei um ein Personenregister, verfasst von Mehmed Süreyyâ (1845-1909). İA, s.v. Mehmed Süreyyâ.

³⁴ İbrahim Paşa (1716 – 1743) hatte viele Funktionen im Kanzleiwesen inne und machte sich während seiner Amtszeit als Großwesir bei der Unterdrückung des Patrona-Halil-Aufstands positiv bemerkbar. Nachdem er jedoch durch intrigenbeladene Konkurrenzkämpfe auffällig wurde, hinterließ er einen schlechten Eindruck beim Sultan Mahmud I. und gewann zunehmend an Feinden, weshalb er auf die Insel Resmo zwangsversetzt wurde. Nach einem 10-jährigen Aufenthalt wurde er durch seine Rivalen entlaibt. Sein Leichnam wurde auf der Insel begraben, hingegen der Kopf im *Koca Mustafa Paşa Mezarlığı* bei Fatih in Istanbul. Vgl. İA, sv. İBRAHİM PAŞA KABAKULAK.

³⁵ *hâcegân* gilt als ein Sammelbegriff für jegl. Mitarbeiter des Kanzleiwesens im osmanischen Reich, wobei eine Kategorisierung von vier Gruppen bestand. Die Ersteren bildeten *nişancı*, *reis-l-küttab* und *defter emîni*. In der zweiten Gruppe finden wir *rûznâmecî*, *başmuhasebeci* und den *anadolu muhasebecisi*. Die dritte und vierte Gruppe bestand aus Beamten niedrigeren Ranges im Kanzleiwesen. s.v. İA, *hâcegân*.

³⁶ Ein Lohnzettel zu seiner Tätigkeit als *başmuhasebeci* ist verfügbar in BOA, siehe im Anhang Abb.2 BAO, C.HR Defter no 7380.

³⁷ Die Moschee befindet sich im Stadtteilbezirk *Yusuḫpaşa*, welches zur Stadtteilgemeinde *Fatih* gehört. <http://www.fatih.gov.tr/murat-pasa-camii>, zuletzt gesehen am 21.01.19.

³⁸ AKBAYAR, Nuri (Hg.), SÜREYYA, Mehmed, *sicill-i oṣmānī*, V, Istanbul, 1996, 1531-1532/ s.v. Süleyman Bey (Hacı). Hier das Original: „Süleyman Bey (Hacı) Kabakulak İbrahim Paşa'nın yeğenidir. Kaleminden yetişip *hâcegândan* oldu. 1176'da (1762/63) *mevkufatı* ve başka görevlerde bulunup *Zilhicce* 1185'de (Mart 1172) *Anadolu muhasebecisi* ve *Zilkad'de* 1187'de (Ocak-Subat 1774) oradan *başmuhasebeci* *pâyesiyle* Nemçe imparatorunun tahta çıkışını tebrik için Viyana *fevkalâde* sefiri oldu. Döndükten sonra *Anadolu muhasebecisi* iken 5 Muharrem 1190'da (25 Şubat 1776) vefat etti Mura Paşa Camii'nde medfundur Siyasete âşinâ idi.“

Dieses aus *sicill-i oṣmānī* stammende Zitat ist jedoch mit Vorbehalt zu behandeln. Das Datum der Gesandtschaft sowie die angeführte berufliche Position Süleyman Efendis entsprechen zwar weiteren Quellen³⁹, aber die angeführte Aufgabe war nicht die oben Erwähnte. Denn Süleyman Efendi war beauftragt, die Thronbesteigung Abdulhamits I. dem Wiener Hof mitzuteilen, welches auch mit dem im Staats- und Hofarchiv aufbewahrten *nāme-i hümayūn* bestätigt werden kann.⁴⁰

Hammer-Purgstall⁴¹ stellt ihn im Rahmen des Besatzungswechsels in seinem Werk zur osmanischen Geschichte als den Sohn des Großwesirs Kabakulak Pascha, wie folgt, vor:

„(...) der Sohn des Großwesirs Kabakulak, der Rechnungspräsident Jegeni Suleimanbeg, mit dem Range eines zweyten Defterdars zur Kündigung der Thronbesteigung als Gesandter nach Wien ernannt.“⁴²

Der österreichische Orientalist beschreibt ihn hier als den Sohn des Großwesirs und bezeichnet ihn zugleich „Jegeni“⁴³. Als Quelle zu dieser kontroversen Angabe gibt er den osmanischen Chronisten Vāsıf Efendi⁴⁴ an. An der angegebenen Stelle in Vāsıf Efendis

³⁹ Vgl. Diarium des Hofdolmetschers Carl von Bihn, Mai 1775, Wien, HHStA, Staatenabteilung Türkei IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Subkarton Nr. 8, S. 188. Vgl. VĀSIF, Tarih-i Vāsıf: 2., İstanbul: Dar ü-Tıbaat İl-Âmire, 1804 (Standort: Campus der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Afrikawissenschaften und Orientalistik), M2, S. 283. Siehe Abb. 6. Vgl. Enverî, S. 469b. Schlechta Von Wschehrd, Tarih-i [Sa'dullāh] Enverî, 1800, Standort: ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken (HAN), Signatur: Cod. H. O. 201, digitalisiert verfügbar unter: <http://data.onb.ac.at/rec/AC14376100>, zuletzt gesehen am 12.02.2021. Diese Fassung von Enverîs Chronik stammt der Sammlung von Ottocar Maria, SCHLECHTA VON WSCHERD und ist in digitalisierter Form im Onlinekatalog der österreichischen Nationalbibliothek unter <http://data.onb.ac.at/rec/AC14376100> (zuletzt gesehen am 10.11.2020) zu finden. Siehe Abb. 4 und Abb. 5. Eine genaue Beschreibung zu diesem Werk liefert Gustav Flügel. Vgl. FLÜGEL, Gustav: Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der Kaiserlich- Königlichen Hofbibliothek zu Wien / im Auftrage der Vorgesetzten k.k. Behörde geordnet und beschrieben von Gustav Flügel: Bd. 2.- Wien: Dr. und Verl. der K. K. Hof- und Staatsdruckerei, 1865, S. 300.

⁴⁰ Das großherrliche Schreiben *nāme-i hümayūn* befindet sich heute im Wiener HHStA unter der Signatur HHStA, StAbt Türkei K IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Subkarton Nr. 6.

⁴¹ Hammer-Purgstall Joseph Freiherr von, tätig als Hofdolmetsch, Orientalist, Diplomat, Staatskanzleirat, gelebt von 9. 6. 1774 (Graz) - 23. 11. 1856 (Wien). Vgl. <https://biographien.ac.at/oeb1>, s.v. Hammer-Purgstall, zuletzt gesehen am 24.01.2021.

⁴² SAUER, Franz (Hg.), Reihe A Joseph von Hammer-Purgstall, Werke I, Geschichte des osmanischen Reiches (Band 1-10), Band 8, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz – Austria, S. 433.

⁴³ STEUERWALD, s.v. yeğen.

⁴⁴ Osmanischer Chronist und Staatsmann, der wichtige Funktionen in russisch-osmanischen Beziehungen innehatte und 1806 verstorben ist und wie Cevdet Paşa als Quelle für seine Geschichtschroniken Enverîs Werk herangezogen hat. Vgl. İA, s.v. Vāsıf Ahmed Efendi. Weiterführende Literatur hierzu bieten Filiz Çalışkans Arbeit „Vāsıf in Kaynaklarından Enverî Tarihi“, IN: Prof. Dr. Bekir Kütükoğlu'na Armağan, İstanbul 1991, S. 143-163 sowie die beiden Disserationen über Ahmed Vasıf Efendi von Nevzat SAĞLAM (2014, Marmara Üniversitesi) und Ethan Lewis MENCHINGER (2014, University of Michigan) an.

„*tarīḥ*“ steht jedoch, dass *anadolu muhasebecisi* Süleyman Bey, der Neffe von Kabakulak nach *nemçe*⁴⁵ entsandt wurde, um die Nachricht einer neuen Thronbesteigung mitzuteilen.⁴⁶ Süleyman Efendi wird auch stets in der Textpassage des eben erwähnten Werkes, in der über seine Beförderung zum *anadolu muhasebecisi* im Jahr 1772 Auskunft gegeben wird, als „Neffen von Kabakulak“ bezeichnet.⁴⁷ Über sein Naheverhältnis zum einstigen Großwesir İbrahim Paşa und seiner Gesandtschaft nach Wien berichtet auch der Chronist Sadullah Enverī in seinem *tārīḥ*.⁴⁸

Das Personenregister gibt uns vielmehr Auskunft über die berufliche Tätigkeit als über seine Person selbst. So fehlen etwa die Herkunft und das Geburtsdatum. Hingegen werden sein Todestag sowie der Ort seines Grabes genau angegeben. Weitere Informationen zu seinem Ableben liefert das Wien[n]erische Diarium vom 10.04.1776, wie folgt.

„Die neuesten Briefe aus Konstantinopel berichten, daß der vor 2 Jahren an dem allerhöchsten k. k. Hofe von dannen als türkischer Botschafter mit der Nachricht von der Thronbesteigung des dermaligen Sultans abfertigte Schatzmeister, Soleimann Effendi, vor kurzem aus einer Anwandlung von Schwermuth, von dem höchsten Theile seines Hauses auf die Gasse sich herabgestürzt, und folglich auf der Stelle seinen Geist aufgegeben habe.“⁴⁹

⁴⁵ Die Osmanen bezeichneten als „*nemçe*“ den deutschsprachigen Raum des Habsburger Reiches, insbesondere jenes Territorium, welches das heutige Österreich umfasst. Vgl. AYVERDI İlhan, TOPALOĞLU Ahmet, *Kubbealtı Lugatı - Türkçe Sözlük*, MAS Matbaacılık A.Ş., 1. Auflage, Istanbul, 2004, s.v. *nemçe*.

⁴⁶ VÂŞİF EFENDİ, M2, S. 283. siehe Anhang Abb 6.

⁴⁷ VÂŞİF EFENDİ, M2, S. 202. siehe Anhang Abb 7.

⁴⁸ Enverī, 411v und 411r. Diese Fassung von Enverīs Chronik stammt der Sammlung von Ottocar Maria, SCHLECHTA VON WSCHEHRD und ist in digitalisierter Form im Onlinekatalog der österreichischen Nationalbibliothek unter <http://data.onb.ac.at/rec/AC14376100> (zuletzt gesehen am 10.11.2020) zu finden. Siehe Abb. 4 und Abb. 5. Eine genaue Beschreibung zu diesem Werk liefert Gustav Flügel, Vgl. FLÜGEL, Gustav: *Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der Kaiserlich- Königlichen Hofbibliothek zu Wien / im Auftrage der Vorgesetzten k.k. Behörde geordnet und beschrieben von Gustav Flügel*: Bd. 2.- Wien: Dr. und Verl. der K. K. Hof- und Staatsdruckerei, 1865, S. 300. Desweiteren liegt eine umfassende Dissertationsarbeit von Safet Çalışkan zu Enverīs Chroniken vor, wo genau diese Stelle auf Seite 469v angegeben wird. Dabei handelt es sich um eine Fassung, welche sich in Topkapı Sarayı in Istanbul befindet. Vgl. ÇALIŞKAN, Muharrem Safet, (Diss.) *Vakanüvis, Sadullah Enveri Efendi ve Tarihinin 1. Cildi'nin metin ve tahlili (1182-1188/ 1768-1774)*, Istanbul, 2000, 451-452. XXXVI und S. 451.

⁴⁹ Wienerisches Diarium (Nr. 29), Mittwoch den 10. April 1776, Verlag: Gelenschen Erben: Wien, S.5-6, online verfügbar unter [ANNO, Wiener Zeitung, 1776-04-10, Seite 1 \(onb.ac.at\)](http://anno.onb.ac.at/ANNO/Wiener_Zeitung_1776-04-10_Seite_1), zuletzt gesehen am 03.03.2021. In den mir verfügbaren türkischen Quellen konnte ich hierzu keine Bestätigung finden.

Diese Überlieferung lässt sich in keiner türkischen Quelle bestätigen. Man bedenke jedoch, dass das Privatleben von Staatsmännern sehr achtsam behandelt und diesbezüglich eine Geheimhaltung sehr gepflegt wurde.⁵⁰

Erwähnenswert bezüglich seiner Berufsbahn ist die Tatsache, dass Süleyman Efendi der Neffe von İbrahim Paşa ist, welcher durch seine außerordentlichen Dienste sowohl im Kanzlei- als auch im Staatswesen eine starke Position an der Pforte hatte. Ob dieses Naheverhältnis Süleyman Efendi zu seinem Posten im Kanzleiwesen verholffen hat, kann mittels gedruckter Quellen ebenso nicht verifiziert werden.

Über seine Charakterzüge sind Informationen lediglich im Diarium des Hofdolmetschers Carl Josef von Bihn zu finden, welcher am Anfang seines Werkes zunächst Auskunft über den Posten des Gesandten gibt und im Rahmen von Zusammenkünften oder Veranstaltungen dessen Person beschreibt. Der Hofdolmetscher betont in seinem Tagebuch auch immer wieder „welch ehrlich und aufrichtiger Mann“ Süleyman Efendi sei.⁵¹

1.2 Funktion

Im osmanischen Reich wurden Gesandte zumeist zur Unterzeichnung von Friedens- sowie Wirtschaftsabkommen in fremde Ländereien geschickt. Weitere Aufgabenbereiche umfassten die Übermittlungen von Nachrichten über Thronwechsel, die Fortsetzung von Friedensverträgen, die Beglückwünsungen zur Thronbesteigungen sowie die Sammlung von Steuern. Die Funktion eines Gesandten hing unter anderem auch von der aktuellen politischen Situation ab. So wurden etwa Gesandte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach Ende der Ausschreitungen mit dem Habsburger Reich sowie Russland in die jeweiligen Ländereien geschickt, um gewisse Streitpunkte auszuhandeln und bestimmte Maßnahmen in die Wege zu leiten.⁵² Ein früheres Beispiel aus dem 17. Jahrhundert zeigt jedoch, dass Gesandte den Umständen entsprechend vor Ort agierten. Beispielsweise während der

⁵⁰ Vgl. AKSAN, Virginia H., *An Ottoman statesman in war and peace: Ahmed Resmi Efendi, 1700 – 1783*, Leiden [u.a.]: Brill; 1995, S. 10 (im weiteren als AKSAN, Ahmed Resmi).

⁵¹ Vgl. BIHN, Diarium, S. 350.

⁵² AKTEPE, Münir, *Mehmet Emin Beyefendi (Paşa)'nin Rusya Sefareti ve Sefâret-nâmesi*, Ankara: Türk Tarih Kurumu Yayınlarından, 1974 (Band 7, Reihe 62), S. 6-7.

Thronbesteigung Sultan Süleymans II. wurde beschlossen, an europäische Herrscher die Nachricht des Thronwechsels mittels Botschafter zu übermitteln, welche aber bei gegebener Möglichkeit zugleich Friedensverhandlungen führen sollten.⁵³ Diese zweckmäßige Art von Gesandtschaft, welche anlassbezogen war, wurde im osmanischen Reich als „*ad hoc Diplomatie*“⁵⁴ bezeichnet. Zum einen handelte es sich hierbei um vorübergehende kurzfristige Ämter, zum anderen sollten diese als Ausdruck der „osmanischen Überlegenheit“ gegenüber „anderen“ Herrschern dienen. In Folge der langjährigen Kriege sowohl im Westen als auch im Osten war das osmanische Reich gezwungen sich immer wieder auf neue Reformen zu stützen. Basierend auf Studien definiert Schulze das 18. Jahrhundert als ein Zeitalter, der Prozesse des sozialen Wandels, Kommerzialisierung, Institutionalisierung, Urbanisierung und Prosperität mitsichbrachte.⁵⁵ Ende des 18. Jahrhunderts wurde somit die „ad hoc“ Gesandtschaft durch ein festes Gesandtschaftsamt ersetzt, wodurch aus osmanischer Sicht eine derartige Überlegenheit nicht mehr gegeben war beziehungsweise weiterhin Stand halten konnte.⁵⁶ Süleyman Efendis Auftrag am Wiener Hof entsprach einer „ad hoc Gesandtschaft“. Süleyman Efendi und sein Vorgänger Ahmed Resmi⁵⁷ wurden zur Übermittlung einer Nachricht an den Wiener Hof entsandt. Sein Nachfolger Ebübekir Râtîb Efendi⁵⁸ wurde zur Ausübung eines neu aufgestellten Amtes,

⁵³ GÜLER, Mustafa (Hrsg.), *Zülfikar Pasa'nın Viyana Sefareti ve Esareti (1099-1103/1688-1692)*, Istanbul: Çamlıca Basım Yayın, 2008, S. XXIII-XXIV.

⁵⁴ Unter Sultan Selim III. wurde der Wechsel von „ad hoc“ Diplomatie in die permanente Diplomatie eingeleitet. Vgl. KOLLER, Markus, *Zwischen Integration und Exklusion – Das Osmanische Reich in den Strukturen der europäischen Diplomatie*, IN: LAUER, Reinhard, MAJER Hans Georg (Hrsg.): *Osmanen und Islam in Südosteuropa*, Berlin: Walter de Gruyter GmbH, 2013 (Band 24), S. 117-137, hier: S. 130.

⁵⁵ SCHULZE, Reinhard, „*Das Warten auf die Moderne, Die Islamische Welt*“. In: HUSBERGER, Bernd/LEHNERS, Jean-Paul (Hrsgg.), *Die Welt im 18. Jahrhundert*, Wien 2011, 243-273, hier S. 244.

⁵⁶ Vgl. TUNCER Hadiye, TUNCER, Hüner, *Osmanlı Diplomasisi ve Saferetnameleri*, Ankara: Ümit Yayıncılık, 1997, S. 11f.

⁵⁷ Ahmed Resmi, osmanischer Staatsmann (1695–1783) übermittelte die Thronbesteigung von Mustafa III. im Jahre 1757. ATSIZ Bedriye, Ahmed Resmi Efendi'nin Viyana ve Berlin Sefaretnameleri, Istanbul, 1980, S. 11. AKSAN, Ahmed Resmi, 46. Im Jahr 1774 durfte Ahmed Resmi als erst Gesandter mit İbrahim Münib Efendi (als zwei Gesandten) die Friedensverhandlungen von Küçük Kaynarca mit dem russischen Kaiserreich, vertreten durch Nikolai Repnin, führen, die jedoch zugunsten Russlands ausfielen, wo das osmanische Reich Gebiete v.a. im nördlichen Kaukasus verlor und den Russen u.a. freien Schiffsverkehr am Schwarzen Meer gewähren musste. Vgl. AKSAN, Ahmed Resmi, S. 166 – 167. Süleyman Efendi erfährt über den Abschluss des Friedens mit Russland am 03.08.1774, also während seines Aufenthaltes in Wien. Im Auftrag von Reichskanzler Kaunitz von Rittburg übermittelt der Hofdolmetscher die aus Konstantinopel entsandte Nachricht unverzüglich an den Gesandten. Vgl. BIHN, Diarium, S. 297 - 298.

⁵⁸ wichtiger Osmanischer Staatsmann, 1799 auf Anordnung des Sultans hingerichtet worden; verfasste auch ein sog. *sefâretnâme*. Vgl. UZUNÇARŞILI, İsmail Hakkı, *Tosyalı Ebübekir Râtîb Efendi*, IN: *Belleten* Bd.39/153, Türk Tarih Kurumu Basımevi Ankara 1975, S. 48-76, hier: S. 69. Wird im Weiteren als „UZUNÇARŞILI (Belleten)“ zitiert. Vgl. İA, s.v. Ebübekir Râtîb Efendi.

und zwar jenes eines ständigen Botschafters⁵⁹ an den Hof geschickt. Einen festen Sitz in Wien bekamen osmanische Gesandte somit erstmals mit der Amtszeit von Râtîb Efendi.⁶⁰ Süleyman Efendi überbrachte nicht nur die Nachricht der Thronbesteigung von Abdülhamit I., sondern veranlasste auch die Fortsetzung der bestehenden Friedensabkommen zwischen dem Habsburger Reich und der Pforte.⁶¹

In den österreichischen Archivbeständen wird Süleyman Efendi als ein *defterdâr* oder Kammerpräsident zweiten Ranges beschrieben, der zur Übermittlung der feierlichen Nachricht über die Thronbesteigung vom Sultan Abdülhamid I. nach Wien entsandt wurde.⁶²

Als Hauptnachweisquellen für Süleyman Efendis Gesandtschaftsfunktion im Jahre 1774 in Wien gelten das im Staatsarchiv vorliegende hoheitliche Schreiben und die jeweiligen Berichte von den Geschichtsschreibern Vâsîf Efendi und Enverî Sadullah Efendi. Aus dem Werk Sadullah Efendis werden Informationen wie etwa seine Verwandtschaft mit Kabakulak İbrahim Paşa, seine einstige Funktion als *anadolu muhasebecisi* und die Beförderung zum *başmuhasebeci* bei der Übermittlung der hoheitlichen Nachricht zur Thronbesteigung bestätigt.⁶³

⁵⁹ Ab da begann sich eine ständige osmanische Gesandtschaft am Wiener Hof langsam zu etablieren.

⁶⁰ Zwar wird über Ebübekir Râtîb Efendi, als *fevkalade elçi* berichtet, eine feste Gesandtschaft ausgeübt zu haben. Seine Amtszeit in Wien dauerte jedoch weniger als ein Jahr. Die richtige ständige Gesandtschaftsära beginnt mit İbrahim Afif Efendi. Denn dieser übte seine Tätigkeit als Gesandten von 1798-1800 in Wien aus. www.islamansiklopedisi.org.tr, sv. Viyana, zuletzt gesehen am 17.10.21.

⁶¹ Kaiserliches Antwortschreiben vom 17.Juni 1774 an die Pforte, HHStA, StAbt Türkei K IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Fas. 15. Vgl. Abb. 13.

⁶² BIHN, Diarium, S.188. Der Hofdolmetscher Bihn gibt am Anfang seines Diariums an, die Nachricht, „dass ein sich bei der osmanischen Grenzarmee befindliche Defterdar zweiter Ordnung namens Süleyman Efendi zur förmlichen und üblichen Übermittlung der Thronbesteigung des neuen Sultans beauftragt wurde“, vom in Konstantinopel befindlichen k. u. k. Internuntius von Thugut erhalten zu haben. Vgl. BIHN, Diarium, S. 11 und S. 12.

⁶³ Vgl. ÇALIŞKAN, S. 451-452.

2 Gesandtschaftsreise

Die Gesandtschaftsreisen verkörperten einen wesentlichen Bestandteil einer diplomatischen Begegnung. Diese wurden nicht nur genauestens dokumentiert, sondern liefen nach einer gewissen Systematik ab. Auch hier trug der Hofdolmetscher, dessen Aufgabe nicht nur die Übersetzungstätigkeit war, eine wichtige Funktion. Er war nämlich auch für die Betreuung der Gesandten während ihres Aufenthaltes auf den k.u.k. Ländereien zuständig.

Das Diarium des Hofdolmetschers Carl von Bihn umfasst den gesamten Aufenthalt Süleyman Efendis in Wien sowie seine Hin- und Rückreise. Durch seine detaillierte Beschreibung ist es möglich ein umfassendes Bild einer Gesandtschaftsroute aufzufangen und dieses mit der vorherigen sowie nachfolgenden Gesandtschaft zu vergleichen.

Die gewöhnliche Reiseroute eines osmanischen Gesandten an die k.u.k. Ländereien erstreckte sich von Istanbul und Edirne über die heutigen bulgarischen Städte und Dörfer⁶⁴ wie etwa Schumen, weiter über die Städte und Ortschaften⁶⁵ heutigen Serbiens, wobei Belgrad, insbesondere Semlin⁶⁶, welche als Grenz- und Zollstadt der Habsburgermonarchie galt, als wichtige Stationen eine Rolle spielten. Die Route führte weiter über die heutigen kroatischen⁶⁷ und ungarischen⁶⁸ Städte bis Bruck an der Laitha, Schwechat und endete schließlich in Wien. Die Rückreise hingegen erfolgte über die Donau⁶⁹ und endete in Ruse. Die Landroute, welche sich über die Städte Rasgrad, Schumen, Kornobat, Yanbolu, Kırklareli, Burgaz, Çorlu, Silivri zog, endete in Istanbul.⁷⁰

⁶⁴ Mustafa Paşa (heute Swilengrad), Harmanlı, Uzuncaova (Uzuncaovo), Semizce (Klokotnitsa), Kayalı, Papaslı (Bulgarien), Filibe (Plowdiw, Bulgarien), Tatar Pazarcığı (Pasardschik), Yenimhalle (Garvanovo), İhtiman (Ichtiman, Bulgarien), Yenihan (Davidkovo), Sophia, Halkalı, Sarıyurt (Zhalti Bryag). Vgl. SAVAŞ Ali İbrahim, Osmanlı Elçilerinin Sefarat Güzergahları, IN: Toplumsal Tarih, 27 (1996), 54-62, hier: S. 54.

⁶⁵ Şarköy, Ak Palanka (Bela Palanka), Bane, Niš, Jagodina, Patçine, Hasan Paşa Palankası, Kolar, Hisarcık

⁶⁶ ehemals eigenständige Festungsstadt an der Donau, heute bekannt unter dem Namen Zemun als Stadtteil von Belgrad. www.brockhaus.at, sv. Semlin, zuletzt gesehen am 03.04.2021.

⁶⁷ Tovarnik, Vukovar, Ösek (Osijek), Tarda (?), Baranyavar. Vgl. SAVAŞ, S. 54.

⁶⁸ Mohács, Batusek (?), Szekszárd (Seksar), Üstuni Belgrad Kalesi. Vgl. SAVAŞ, S. 54.

⁶⁹ Über die Städte Wien, Fischamend, Hainburg, Theben, Bratislava, Komorn, Esztergom, Budin, Peterwardein, Semlin, Belgrad, Hisarcık, Semender Burg, Ram, Golubac, Ada Kalesi, Das Eiserne Tor, Vidin, Orjehovo, Niğbolu, Svi tov und Ruse. Vgl. SAVAŞ, S. 55.

⁷⁰ Vgl. SAVAŞ, S. 54 - 55.

2.1 Süleyman Efendis Gesandtschaftsreise nach Wien

Süleyman Efendis Dienstzeit als Gesandter erstreckte sich vom Jänner bis Oktober des Jahres 1774. Das entspricht etwa 10 Monaten und kann von der Länge her mit jener seines Vorgängers Ahmed Resmi Efendi verglichen werden.⁷¹ Den Berichten des Hofdolmetschers zufolge hielt sich die türkische Gesandtschaft 171 Tage auf den kaiserlichen Ländern auf. Dieser Zeitraum umfasst die Hin- und Rückreise sowie die Aufenthalte an den jeweiligen Raststationen und in Wien. Die räumliche Ebene seiner Dienstreise umfasst den Bereich zwischen Schumen bis Wien und wieder zurück.⁷² Als Verfassungsort des großherrlichen Schreibens vom 30.01.1774 gilt zwar Schumen, jedoch sind genauere Informationen zu seiner Reise erst mit seiner Ankunft in Belgrad vorhanden, wo er von dem kaiserlich-königlichen Empfangskomitee übernommen wird. Am 9. April kam die Gesandtschaft in Belgrad an. Die Reise setzte sich nach Semlin fort, wonach für 10 Tage eine sogenannte Kontumaz⁷³ erfolgte. Der Internuntius von Thugut, welcher sich zu diesem Zeitpunkt in Konstantinopel aufhielt, wurde beauftragt dabei die „bei einer solchen Gesandtschaft verfallenden öffentlichen Funktionen so wie es das Amt des eines Kaiserl. Königl. Hofdolmetschers mit sich bringet“ zu übernehmen und die türkische Gesandtschaft bis Semlin zu begleiten. Weitere Hofbeamte, welche den Gesandten während seiner Reise nach Wien begleiten sollten, waren der „Hofdolmetscher Karl Edler von Bihn, der k.k. Hof Concipist und derzeit Spesierungskommissair Emanuel Tassara, dessen Adjunct der k.k. Hof Kameral Ingrossist Forchtner, der bei den k.k. General Comando angestellte Staats Chirurgus Hindemaÿr als Arzt, der zu Semlin angestellte Grenz Dolmetsch Astur als derzeitiger Spesierungsdolmetsch, eine 50 köpfige militärische Reiterbesatzung, die von einem Rittmeister im Rang eines Lieutnants angeführt und von District zu District abgewechselt worden ist.“⁷⁴ Die Konstellation der Besatzung an k.k. Hofbeamten, welche den Gesandten begleiteten, ist vergleichbar mit jener seines Vorgängers. Denn auch Ahmed Resmi wurde von zwei Hofdolmetschern, einem Arzt, zweier Hofkommissarien sowie einer

⁷¹ Die Gesandtschaftsreise von Ahmed Resmi umfasst einen Zeitraum von neun Monaten (02.12.1757 - 13.9.1758). Vgl. AKSAN, Ahmed Resmi Efendi, S. 47 und S. 55. Ahmed Resmi trat jedoch den Dienst seiner Gesandtschaft für die Übermittlung der Thronbesteigung Mustafa III. schon mit 3.11.1757 an. Demnach dauerte seine Gesandtschaft 10 Monate. Vgl. ATSIZ, S. 11.

⁷² BIHN, Diarium, S. 4.

⁷³ Veraltete Bezeichnung für Quarantäne, www.duden.de, sv. Kontumaz, zuletzt gesehen am 17.09.20.

⁷⁴ BIHN, Diarium, S. 12-13.

militärischen Mannschaft während seiner Gesandtschaftsreise nach Wien begleitet.⁷⁵ Eine genaue Zahl über das osmanische Gesandtschaftsgefolge kann durch die Untersuchung der Geschenkliste erfasst werden. Süleyman Efendi wurde von etwa 66 Männern begleitet.⁷⁶ Diese Zahl entspricht ebenfalls jener der Gefolgschaft seines Vorgängers Ahmed Resmi Efendi.⁷⁷ Sein Nachfolger Râtip Efendi hingegen hatte doppelte die Anzahl an Gesandtschaftsbegleitung.⁷⁸

Am 5. Mai, nach Beendigung der Quarantäne setzte sich die Reise über den Save Strom⁷⁹ und über Schwechat nach Wien fort. Die Gesandtschaft wurde wie ihre Vorgänger in der einst existierenden Herberge „Zum Goldenen Lamm“ in der Leopoldstadt nach einem feierlichen Einzug⁸⁰ einquartiert.⁸¹ „Zum Goldenen Lamm“ galt als eines der besonderen Gebäude auf der Praterstraße⁸². Sehr viele persische und türkische Botschafter wurden über die Jahrhunderte hier beherbergt. Das Hotel wurde des Öfteren gemäß der jeweiligen Zeitepoche umgebaut, erweitert und renoviert.⁸³ So berichtet der Hofdolmetscher Edler von Bihn, dass etwa Emanuel Tassara, der Spesierungskommissar die Verantwortung für einen ordnungsgemäßen Ablauf aller Vorkehrungen für den Empfang der Gesandtschaft trug.⁸⁴ Durch die Berichterstattung des Hofdolmetschers ist die Abfolge des feierlichen Einzugs bis ins kleinste Detail auffassbar. Die Einreise des Gesandten nach Schwechat erfolgte in den

⁷⁵ Vgl. NICOLAI, Friedrich (ÜS), Des türkischen Gesandten Resmi Ahmet Efendi gesandtschaftliche Berichte von seinen Gesandtschaften in Wien 1757, und in Berlin im Jahre 1763, Berlin – Stettin, 1809, S. 16. (Die Quelle wird in weiteren Fußnoten als „NICOLAI, Resmi Ahmet Efendi“ wiedergegeben).

⁷⁶ Vgl. BIHN, Diarium, S. 283-288. Siehe Kapitel 3.2.

⁷⁷ Vgl. AKSAN, Ahmed Resmi, S. 48.

⁷⁸ UZUNÇARŞILI (Belleten), S. 55.

⁷⁹ Der Fluss Save, auch als Sau bekannt, stellte damals die Grenze zwischen österreichisch-habsburgischem und türkischem Territorium dar. Vgl. NICOLAI, Resmi Ahmet Efendi, S.15.

⁸⁰ Ahmed Resmi gibt keine Bezeichnung der Gaststätte an, in welcher er sich während seiner Gesandtschaft in Wien aufhielt. Er merkt jedoch an, dass er in ein für die türkischen Gesandten vorbereitetes Quartier einzog. Vgl. NICOLAI, Resmi Ahmet Efendi, S. 18.

⁸¹ Die österreichische Nationalbibliothek beherbergt ein Porträt zum Einzug des Gesandten in sein Quartier. Siehe Anhang Abb. 8.

⁸² Die Gegend des Praters stand unter kaiserlichem Besitz und der Zutritt durch die Öffentlichkeit war verboten. Ursprünglich hieß die Praterstraße Jägerzeile. Diese Bezeichnung geht auf deren damalige Funktion als Unterkunftsort für die Jäger des Kaisers Maximilian II zurück. 1766 ließ jedoch Kaiser Joseph II ihre Tore für die Wiener öffnen. Ab diesem Zeitpunkt wurden nacheinander viele Kaffeehäuser und andere öffentliche Räumlichkeiten nach dem Biedermeier Stil gebaut. Nach Errichtung des ersten Wiener Volkstheaters im Jahre 1781 wurde die Jägerzeile zum Treffpunkt vieler Künstler wie Johann Strauß, Ferdinand Raimund Johann Nestroy, Therese Krones ua. Vgl. FEUCHTMÜLLER, Ruprecht, Die Praterstraße in der Wiener Leopoldstadt, Wien, 1992, S. 2 und S. 138.

⁸³ Vgl. Feuchtmüller, Die Praterstraße, S 84.

⁸⁴ BIHN, Diarium, S. 111.

frühen Morgenstunden, nämlich drei Uhr morgens am 10. Juni 1774. Der Gesandtschaft hinterher folgten die Gepäckwägen („Bagagewägen“), die nicht gesattelten Reitpferde und die Maultiere. Der Reichsvizekanzler beauftragte einen Tag zuvor den Stallmeister ein „sauberes“ Reitpferd und einen Reitknecht für den Hofdolmetscher zu organisieren und auf die Galla Livrée schicken zu lassen. Das besagte Pferd und zwei Reitkutschen standen um Punkt acht Uhr vor dem Wohnquartier des Dolmetschers. Nachdem der Dolmetscher auf dem Reitpferd etwas geritten war⁸⁵, ließ er dieses auf die St. Marxer Linie schicken. Er selbst machte sich gegen neun Uhr auf den Weg.⁸⁶ Süleyman Efendi verließ um acht Uhr morgens seine Raststätte in Schwechat, um halb zehn erreichte er die St. Marxer Linie.⁸⁷

„Wir sind fast zu gleicher Zeit auf unseren Bestimmungsort eingetroffen, worauf ich den Gesandten durch einen Tschausch⁸⁸ melden ließ, daß Er sich eine aus seinen Reisewagen zu Pferd setzen möchte, so wie ich ein gleiches zuthun allbereit wäre. Nachdem dieses beyderseits geschehen ist⁸⁹, empfing ich ihn :/ meinen Hut etwas gerückt, und gleich widerum aufgesetzt / auf das freundlichste, mit Ablegung eines freundschaftlichsten Kompliments von beyder Herren Kanzlern und widerholte noch einmal, daß ich alda als Kaiserlich. Kommissarius angelanget wäre um Ihn in seine Behausung zu begleiten;... “⁹⁰

Süleyman Efendi erwiderte das Kompliment in „gleichwertiger“ freundschaftlicher Weise, woraufhin der Dolmetscher sich an seine linke Seite begab und sich mit ihm unterhielt.⁹¹ Auf dem Weg von der St. Marxer Linie nach Leopoldstadt beschwerte sich Süleyman Efendi über die Orchester Musik, wo vor allem der Klang von Trompeten eine tragende Rolle spielte. Nachdem er „seine negative Verwunderung ausgedrückt hatte, wurden die Trompeten verstummt“. Dies hielt jedoch den Hofdolmetscher nicht davon ab, Auskunft über die „Landschaftsmusik“ zu geben.⁹² Um 17 Uhr gelangte der Gesandte in seinem Quartier an. Nachdem der Dolmetscher als erster von seinem Pferd stieg, führte er die

⁸⁵ „Ich schickte aber das Reitpferd, nachdem ich solches etwas wenigens versucht habe, voraus zur St. Marxer Linie, wofür ich mich auch gegen 9h in meinem Wagen begeben habe.

⁸⁶ BIHN, Diarium, S. 105.

⁸⁷ BIHN, Diarium, S. 106.

⁸⁸ Türkischer Laibgardist, Unteroffizier. Vgl. www.duden.de, sv. Tschausch, zuletzt gesehen am 10.10.20.

⁸⁹ Diese Gestik spielt eine wichtige Rolle bei Gesandtschaftstreffen, sie widerspiegelt die Machtposition der beteiligten Parteien.

⁹⁰ BIHN, Diarium, S. 106.

⁹¹ BIHN, Diarium, S. 107.

⁹² BIHN, Diarium, S. 104.

türkischen Minister in den Saal, wo bereits der Spesierungskommissair Herr von Tassara und Hoffmann für den Empfang auf sie warteten. Auf kaiserlichen Befehl hin wurde eine Tafel mit Süßspeisen und Erfrischungsgetränken gedeckt⁹³. Nachdem die üblichen Vorkehrungen für die gesandtschaftliche Verpflegung zu Ende waren, begannen die Bemühungen seitens der geheimen Hof- und Staatskanzlei die Zeit des Aufenthaltes so gut wie möglich kurzzuhalten. Nach Beendigung der traditionellen Vorkehrungen im Rahmen einer *ad hoc* Gesellschaft und Übergabe des großherrlichen Schreibens, durfte der osmanische Gesandte nun sich einer Rückkehr nach Konstantinopel begeben.

Am 20. Juli 1774 ersuchte Süleyman Efendi um „eine frühzeitige Abreise von Wien und auch um einen frühzeitigen Abtritt von seinem Dienste. Als Grund hierfür gab er an, die bevorstehenden schlechten Wetterbedingungen des Winters umgehen zu wollen.“⁹⁴ So verließ Süleyman Efendi mit seinem Gefolge am 14. September 1774 sein Quartier. Am 06. Oktober trafen sie in Semlin an.⁹⁵ Im Vergleich zu den vorherigen Gesandtschaften in den Jahren 1755 und 1758 wurde die Route um neun Stationen gekürzt. Demnach verlief die Rückreise über folgende Städte: Pressburg, Gönje, Ofen, Erczin, Tolna, Gegen von Baja, Apatin, Maria Almash (bzw. Dragerek), Wukowar, Zllok, Peterwardein, Salankament und Semlin.⁹⁶ In den beiden folgenden Kapiteln werden die Gesandtschaftsrouten seines Vorgängers sowie Nachfolgers nach Wien kurz und bündig skizziert und dabei ein Vergleich vorgelegt.

⁹³ „[...] die Ihnen verschiedenes Zuckerwerk und Erfrischungen, so alda wie gebräuchlich auf Befehl des Hofes auf einer lang gedeckten Tafel in Bereitschaft stunde, offerierten.“ BIHN, Diarium, S. 107.

⁹⁴ BIHN, Diarium, S. 254. In den öffentlichen Medien wird als Datum der Dienstbeendigung 27. Juli 1774 angegeben. Vgl. Kurtz-gefaßter historischer Nachrichten zum Behuf der neuern europäischen Begebenheiten auf das Jahr 1774, XXXIII tes Stück, Seiffart: Regensburg, S. 645 (digitalisiert, abrufbar unter: <http://data.onb.ac.at/ABO/%2BZ155723101>, zuletzt gesehen am 07.10.21)

⁹⁵ BIHN, Diarium, S. 387. Für die sogenannte feierliche Übergabe des Gesandten vom Hof an die Pforte in Belgrad siehe Abb. 10. Vgl. Kurtz-gefaßter historischer Nachrichten zum Behuf der neuern europäischen Begebenheiten auf das Jahr 1774, XLV tes Stück, Seiffart: Regensburg, S. 888.

⁹⁶ BIHN, Diarium, S. 389-390.

2.2 Vergleich mit Ahmed Resmi

Ahmed Resmi trat seine Gesandtschaftsreise nach Wien zur Verkündung der Nachricht über die Thronbesteigung von Sultan Mustafa III. im Dezember 1757 an, rund einen Monat nach Erteilung des Dienstes⁹⁷.

Nach eigenen Angaben⁹⁸ wurde er von ungefähr 60 Gefährten begleitet. Aksan berichtet, dass einem portugiesischen Bericht zufolge seine Gefolgschaft zu Wien aus etwa 130 Personen bestand, welche womöglich die österreichische Besatzung von mehr als 60 Männern⁹⁹ einschloss.¹⁰⁰

Wie bereits erwähnt, hatte die gesamte Gesandtschaftsreise¹⁰¹ eine Dauer von 10 Monaten umfasst. Die Reise startete in Istanbul und erstreckte sich von Edirne, Plowdiw und weiter über Sophia bis Belgrad. Dieser erste Teil der Reise dauerte 40 Tage. Da zu diesem Zeitpunkt Belgrad unter osmanischer Herrschaft stand, galt Semlin als die Übergabestation der Gesandtschaft an die habsburgische Delegation. Die Gesandtschaft wurde am gegenüberliegenden Ufer des Save Stroms von der habsburgischen Vertretung empfangen.¹⁰²

Hinsichtlich der üblichen Quarantänemaßnahmen hielten sich jedoch im Vergleich zu Süleyman Efendi, Ahmed Resmi und seine Gefolgschaft für sieben Tage in Semlin auf. Die Reise setzte sich über Raab und Altenburg fort und führte schließlich nach Wien, und endete im Gesandtschaftsquartier in der Leopoldstadt.¹⁰³ Ahmed Resmi und sein Gefolge kamen Anfang März in Wien an.¹⁰⁴ Die ersten Audienzen durfte der Gesandte jedoch, nach eigenen Angaben, aufgrund der damaligen Spannung zwischen dem Habsburger Reich und Preußen erst nach ungefähr einem Monat seiner Ankunft antreten. In seinem Tagebuch über Wien

⁹⁷ Während vorliegende Quellen Informationen zum Rang der in dieser Arbeit behandelten Gesandten liefern, konnte in keines dieser Werke der Status Ahmed Resmis erfasst werden. Er wird stets immer als „Gesandter nach Wien“ bezeichnet. Süleyman Efendi und Ebübekir Râtîb Efendi hatten hingegen die Position eines *orta elçi* inne. Vgl. UZUNÇARŞILI (Belleten), S. 55. SAVAŞ, Osmanlı Diplomasisi, S.14.

⁹⁸ NICOLAI, Resmi Ahmet Efendi, S.16

⁹⁹ Diese Annahme wird durch die genaue Angabe Ahmet Resmis über die Besatzung beider Parteien in seinem Gesandtschaftsbericht bestätigt. NICOLAI, Resmi Ahmet Efendi, S.16

¹⁰⁰ AKSAN, Ahmed Resmi, S. 48.

¹⁰¹ Für die Gesandtschaftsroute siehe Abb. 11.

¹⁰² AKSAN, Ahmed Resmi, S. 46 – 51.

¹⁰³ NICOLAI, Resmi Ahmet Efendi, S.16-17.

¹⁰⁴ AKSAN, Ahmed Resmi, S. 51.

berichtet Ahmed Resmi, dass er während seinem Aufenthalt gastfreundlich betreut und gut bewirtet worden ist. Aber aufgrund seines Erachtens herrschenden politischen Spannung im deutschen Sprachraum bat er um eine frühzeitige Abreise, welche ihm auch gestattet wurde.¹⁰⁵ Die Rückreise bis Semlin erfolgte über die Donau. Genau in der Mitte der Save wurde die Gesandtschaft an die Beamten der Pforte wieder in der üblichen feierlichen Art übergeben.¹⁰⁶

2.3 Vergleich mit Ebübekir Râtıb Efendi

Im Rahmen des Friedensabkommens von Swischtow¹⁰⁷ am 03.08.1791 vereinbarten Sultan Selim III. und Kaiser Leopold II. unter anderem eine feste also somit ständige Gesandtschaft in jeweils beiden Reichen aufstellen zu lassen.¹⁰⁸ Ebübekir Râtıb Efendi¹⁰⁹ wurde am 10.09.1791 zum *orta elçi* befördert, um das hoheitliche Schreiben von Sultan Selim III. an Kaiser Leopold II. zu übermitteln. Zum Zeitpunkt dieser Beförderung hatte Ebübekir Râtıb Efendi genauso wie Süleyman Efendi den Rang eines *baş muhasebeci* inne.¹¹⁰ Begleitet von einer Gefolgschaft mit 120 Männern verreiste er am 10.11.1791 von Silistra nach Schumen. Als der zu diesem Zeitpunkt in Konstantinopel tätige k.u.k. Botschafter Peter Philipp Herbert, Freiherr von Rathkeal¹¹¹ an den osmanischen Militärstützpunkt in Schumen ohne Geschenke ankam, ließ die Pforte als Gegenreaktion die Geschenke an den Wiener Hof, welche mit dem türkischen Gesandten mitgeschickt werden sollten, wieder zurück nach Konstantinopel transportieren. Erst nach diesem Zwischenfall trat Ebübekir Râtıb Efendi seine Gesandtschaftsreise von Schumen an, welche über Ruse und nach Überquerung der Donau nach Bukarest führte und in der Hermanstadt eine kurze Rast erforderte.¹¹² Bevor er

¹⁰⁵ NICOLAI, Resmi Ahmet Efendi, S. 20-23.

¹⁰⁶ NICOLAI, Resmi Ahmet Efendi, S. 25-26.

¹⁰⁷ Stadt im Norden Bulgariens. www.brockhaus.at, sv. Swischtow, zuletzt gesehen am 01.03.2021.

¹⁰⁸ BİLİM Cahit, Ebubekir Ratib Efendi, Nemce Sefaretnamesi, IN: Belleten Bd.54/209, Türk Tarih Kurumu Basımevi Ankara 1990, S. 262-296, 264.

¹⁰⁹ Ebübekir Râtıb Efendi befand sich zu diesem Zeitpunkt im Dienste eines yeniçeri ordusu kâtibi in Silistra (in Bulgarien). Vgl. İA, sv. Ebübekir Râtıb Efendi.

¹¹⁰ UZUNÇARŞILI (Belleten), S. 55.

¹¹¹ Gelebt 1735-1802, bedeutender Diplomat aus dem Geschlecht Herbert Grafen von Pembroke, stand bis zu seinem Tod im Dienste Maria Theresias, für weitere Informationen siehe <https://www.deutsche-biographie.de/>, sv. Rathkeal Herbert, zuletzt gesehen am 03.03.2021.

¹¹² UZUNÇARŞILI (Belleten), S. 55-56.

in der Hermannstadt ankam, durchquerte er jedoch zwei weitere rumänische Ortschaften. Eine davon ist Giurgiu¹¹³, welche in Uzunçarşılıs Überlieferung als „Yergögi“¹¹⁴, in anderen Quellen hingegen als „Yerköyü“¹¹⁵ bezeichnet wird. Über die in den türkischen Quellen erwähnte Ortschaft „Kayn Köyü“, welche sich den Beschreibungen zufolge in unmittelbarer Nähe zu Hermannstadt befindet und wo sich der Gesandte ungefähr zehn Tage aufhielt und in seinem *sefāretnāme* auf die Bewirtung dort einging, konnten keine weiteren Informationen erfasst sowie ihre heutige Lokalisation ausfindig gemacht werden.¹¹⁶ Gleiches gilt für den Ort der Übergabe der osmanischen Gesandtschaft an das habsburgische Begleitkomitee. Uzunçarşılı berichtet, dass die Gefolgschaft Ebübekir Efendis von einer Truppe bestehend aus 500 Männern empfangen und zum ersten österreichischen Zielort namens „Lazarta“ gebracht worden ist und erst von dort aus weiter nach Hermanstadt begleitet wurde.¹¹⁷ Seine Reise setzte sich fort über die heutigen rumänischen Dörfer und Städte wie Dobro, Lugoj und Temeschwar¹¹⁸. Nachdem die Gesandtschaft einige kleine ungarische Dörfer hinter sich hatte, ließ sie sich für einige Tage in der damaligen Stadt Pest¹¹⁹ nieder. Die Reise nach Wien erfolgte über die klassische Route, also über Győr, Pressburg, Fischamend und Schwechat. Ebübekir Rātīb Efendi beschrieb in seinem *sefāretnāme* die bisher erwähnten Ortschaften sowie ihre Bewohner sehr detailliert. Das Besondere an seiner Gesandtschaftsreise im Vergleich zu seinen Vorgängern ist, dass er fast in allen Raststationen von den Funktionsträgern der jeweiligen Städte und Dörfer sehr freundlich empfangen und gastfreundlich bewirtet worden ist, bis auf einige Ausnahmen. Neben Stadtbesichtigungen durfte er verschiedene Theateraufführungen (wie etwa

¹¹³ Stadt in Rumänien, welche über eine sog. Donaubrücke mit der Stadt Ruse verbunden ist. [Die Donau: Hüben und drüben: Die Donaubrücke zwischen Giurgiu und Ruse \(bpb.de\)](#), zuletzt gesehen am 17.05.2021. Zur Identifikation des heutigen Namens von „Yergögi“ wurde der Artikel zum Vortrag von Prof. Römer Claudia mit dem Titel „Early transcription methods at the K.K. Akademie Orientalischer Sprachen in Vienna according to students’ exercise books“ herangezogen. Dieser Artikel ist auf der folgenden Internetseite abrufbar: <https://dighist.hypotheses.org/1171>, zuletzt gesehen am 17.05.2021.

¹¹⁴ UZUNÇARŞILI (Belleten), S. 55-56. Tanyıldız wiederum wiedergibt die Stadt als „Yergöğü“. Vgl. TANYILDIZ Semanur, III. Selim’e Sunulan Nizam-ı Cedid Layihaları Arasında Bir Sefaretname: Ebubekir Ratıp Efendi’nin Nemçe Sefaretnamesi, IN: İnsan ve Sosyal Bilimler Dergisi (JOHASS), Bd. 3/1, Yıldız Teknik Üniversitesi İstanbul, 2020. 591-607, hier. S. 595.

¹¹⁵ Vgl. BİLİM, S. 264.

¹¹⁶ Vgl. BİLİM, 264-265.

¹¹⁷ Vgl. UZUNÇARŞILI (Belleten), S. 56.

¹¹⁸ Bezeichnung auf Rumänisch „Timișoara“; auch als Klein-Wien, aufgrund der Parallelen bez. Architektur, Lebensweise und Funktion zu Wien während der Habsburger Zeit im 18. Jahrhundert, bekannt. Vgl. [Temeswar/Timișoara \(uni-oldenburg.de\)](#), zuletzt gesehen am 17.05.2021.

¹¹⁹ Stadtteil der heutigen Budapest. www.brockhaus.at, sv. Pest, zuletzt gesehen am 17.05.2021

„Comadia und Drama“) und den Besuch feierlicher Veranstaltungen, gemäß seiner Beschreibungen sogenannter „balo“ genießen. Der feierliche Einzug am 12.02.1792 in die Leopoldstadt war vergleichbar mit jener seiner Vorgänger.¹²⁰ Ein weiterer interessanter Unterschied zu seinen Vorgängern ist, dass in keiner Quelle über die Einhaltung einer Quarantäne berichtet wird. Bislang war es üblich, dass fremde Gesandte für eine gewisse Zeit, eine sogenannte Kontumaz vor Betreten der Residenzstadt, in unweiterer Distanz zur Residenzstadt einhalten mussten.¹²¹ Die Gesandtschaftsdauer Ebübekir Efendis umfasste einen Zeitraum von ungefähr 9 Monaten und erfolgte über die bisher übliche Rückreisroute eines osmanischen Gesandten nach Konstantinopel, nämlich zunächst über die Donau und anschließend von Belgrad aus über die Landroute.¹²²

¹²⁰ Vgl. BİLİM, S. 268-272.

¹²¹ Vgl. NICOLAI, Resmi Ahmet Efendi, S.16-17. Vgl. Diarium von Bihn, S. 12-13.

¹²² Laut Uzunçarşılı beträgt die Dauer Sieben einhalb Monate. Vgl. UZUNÇARŞILI (Belleten), S. 58. Hingegen berichtet Cahit Bilim, dass die Gesandtschaft 282 Tage gedauert hat, das entspricht ungefähr 9 Monaten. Vgl. BİLİM, S. 274.

3 Aufenthalt zu Wien

Süleyman Efendi und seine Gefolgschaft hielt sich von Juni bis September des Jahres 1774 in Wien auf. Der Aufenthalt war mit einem vollen Programm bestehend aus Audienzen, Bewirtungen, Stadtbesichtigungen sowie Kunst- und Kulturveranstaltungen geprägt, die stets nach einem zeitlichen Schema abliefen. Diesem „Spektakel“ wurde sowohl medial als auch in dem Tagebuch des Hofdolmetschers reichlich Platz gegeben. In den folgenden Kapiteln werden zunächst die Audienzen behandelt. Anschließend folgt eine Auflistung der Geschenke, welche im Zuge der stattgefundenen Audienzen von beiden Parteien gegenseitig übergeben wurden.

Im letzten Teil des dritten Kapitels wird der Aufenthalt des Gesandten in Form eines Tagebuchs wiedergegeben, welches sich fast gänzlich auf die Berichterstattung des Hofdolmetschers Joseph von Bihn stützt.

3.1 Öffentliche Audienzen

Im Zentrum des vom Hofdolmetscher Edler von Bihn verfassten *Diariums* stehen die Audienzen und diverse öffentliche Empfangszeremonien der osmanischen Gesandtschaft. Als Zeichen einer Ehrerbietung gelten die Besuche eines Gesandten am Kaiserhof, welche häufig im Rahmen von Zeremonien stattfanden, als unabdingbare Bestandteile der diplomatischen Verfahren und trugen insofern eine wichtige Funktion im Aufgabengebiet eines Diplomaten.¹²³ Dieses Argument wird durch den Beitrag André Krischers untermauert, welcher sich auf die These des renommierten Zeremonialwissenschaftlers Julius Bernhard von Rohr¹²⁴ stützt. So wird das Zeremoniell, welches stark ritualisiert¹²⁵ zum Vorschein tritt, im Zusammenhang mit der Diplomatie als eine Notwendigkeit definiert.¹²⁶

Auch im Wettkampf des höfischen Prestiges¹²⁷ und in der Anerkennung des Hofes als eine soziale und politische Institution spielte zweifellos das Zeremoniell¹²⁸ eine große Rolle.¹²⁹ Der bereits standardisierte Einsatz des Hofpersonals und die Beteiligung des Hofadels an dem Zeremoniell war von großer Bedeutung.¹³⁰ Für die politische Kommunikation bediente man sich symbolischen Handlungen. Hierzu wurden Audienzen in Betracht gezogen, welche unter anderem die Basis für die frühzeitliche Diplomatie bildeten.¹³¹ Die Audienzen, als

¹²³ FEICHTLBAUER, Hubert, *Das Zeremoniell. Eine soziologische Untersuchung unseres zeremoniellen Alltagsverhaltens und seiner sozialen Bedeutung*, Wien 1955 (=Dissertation Universität Wien), S.24.

¹²⁴ Dennoch sind Rohrs Thesen zur Zeremonialwissenschaft großteils auf Deutschland beschränkt und auf die österreichische Zeremonialkultur nicht übertragbar. Vgl. WEBER, Wolfgang, *Zeremoniell und Disziplin, J.B. von Rohrs Ceremonial-Wissenschaft (1728/1729) im Kontext der frühneuzeitlichen Sozialdisziplinierung*, IN: Berns, Jörg Jochen et al. (Hrsg.), *Zeremoniell als höfische Ästhetik in Spätmittelalter und früher Neuzeit*, Tübingen 1995 (= Frühe Neuzeit, Bd. 25), S. 1-20, hier S. 20.

¹²⁵ Diese Ritualisierung ist nicht nur auf den Zeitpunkt der Audienz beschränkt, sondern betrifft auch jegliche Vorbereitungen davor und die Verpflegungen in Form von festlichen Traktamenten danach. Als Beispiel dazu vgl. BIHN, *Diarium*, S. 169.

¹²⁶ Vgl. KRISCHER: „*Souverenität*“, S. 1; BAUER, Volker, *Hofökonomie, Der Diskurs über den Fürstenhof in Zeremonialwissenschaft, Hausväterliteratur und Kameralismus*, Wien-Köln-Weimar-Böhlau 1997 (=Frühneuzeitstudien, Neue Folge, Bd.1), S. 58 (im Folgenden BAUER: „Hofökonomie“).

¹²⁷ Vgl. HARTMANN, Jürgen, *Staatszeremoniell*, Köln-Berlin-Bonn-München, 1988, S. 101.

¹²⁸ Eine konkrete Definition des Zeremoniells zu erarbeiten, scheint schwierig zu sein. Im Vordergrund jedoch stehen drei Elemente, und zwar die Handlung, die Funktion und die Vorschrift, wobei letztere mehr bevorzugt wird. Im Fokus auf das soziale Umfeld und Anlass lässt sich der Begriff näher definieren, indem es Attribute erhält, sowie etwa das kirchliche Zeremoniell, Staatszeremoniell oder Hofzeremoniell. Vgl. HARTMANN, S. 37.

¹²⁹ BAUER: „*Hofökonomie*“, S. 16.

¹³⁰ BAUER, Volker, *Die höfische Gesellschaft in Deutschland von der Mitte des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, IN: BERNs, J.Jochen (Hrsg.), *Frühe Neuzeit*, Tübingen 1993 (=Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 12), S. 21-56, hier S. 56.

¹³¹ Vgl. BURSCHEL, Peter/VOGEL, Christine (Hrsgg.), *Die Audienz, Ritualisierter Kulturkontakt in der frühen Neuzeit*, Köln-Weimar-Wien 2014, S. 15; Vgl. HARTMANN (wie Anm. 14), S. 238.

wichtige Repräsentationsmittel spielten eine große Rolle bei der Machtdemonstration und liefen daher nach den strengen Regeln eines höfischen Zeremoniells ab. Die Vorbereitung und der Ablauf der Zeremonie wurden bis ins kleinste Detail niedergelegt.¹³² So zeigten das Verhalten und jegliche Bewegungen sowie Gestiken der Anwesenden während der Audienz einen Mitteilungscharakter.¹³³ Mit den Worten, dass „nichts ohne Bedeutung und alles oder doch fast alles auch Zeichen sei“, bringt Burschel die Wichtigkeit einer Audienz auf den Punkt.¹³⁴ Darunter lässt er verstehen, dass jede Gestik, Mimik der Beteiligten und auch der Ablauf der Audienz symbolisch zu bewerten sei, die unter Umständen politische Nachrichten an die Parteien in sich verbargen.¹³⁵ Krischer hingegen vertritt die Meinung, dass symbolische Kommunikation häufig als vieldeutig zu interpretieren sei und die Tendenz zur Entstehung von Missverständnissen verstärke. Obwohl seines Erachtens eine Gestik weder als negativ noch als positiv zu bewerten ist, trifft man „nicht selten auf Missverständnisse im europäisch-osmanischen Gesandtschaftsverkehr, wo man nicht die gleichen zeremoniellen Vokabeln teilte“.¹³⁶ Über diese Gegebenheiten hinaus dienten Audienzen als Spielräume beziehungsweise Schauplätze zur Geltendmachung der ständischen Rangordnung. Politische Rollenträger außerhalb des Kaiserhofes und auch Würdenträger konnten durch ihre Teilnahme an diesen Zeremonien und dem repräsentativen Verhalten in dessen Rahmen ihren Status öffentlich anerkennen lassen. So gilt die Audienz als ein Medium deren „politische Bedeutung an einen Maßstab sozialer Schätzung gebunden war“.¹³⁷ Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass der Zutritt zu den Audienzen und damit verbundenen Traktamenten¹³⁸ dem Volk nicht gewährt, sondern stets adligen Akteuren gestattet war. Das Zeremoniell wurde somit zu einem Machtzeichen adeliger Zugehörigkeit.¹³⁹

¹³² Vgl. BAUER: „Hofökonomie“, S. 58. Vgl. BIHN, Diarium, S. 116; S. 122.

¹³³ Vgl. KRISCHER: „Souverenität“, S. 2.

¹³⁴ Vgl. BURSCHEL: Audienz (wie Anm. 18), S. 11.

¹³⁵ Vgl. KRISCHER: „Souverenität“, S. 2.

¹³⁶ Vgl. KRISCHER: „Souverenität“, S. 2-3.

¹³⁷ Vgl. KRISCHER: „Souverenität“, S. 5.

¹³⁸ ist eine veraltete Bezeichnung für „Bewirtung“. Da in den verwendeten Basisquellen dieser Ausdruck gängig war, wird diese Bezeichnung auch in dieser Arbeit weiterhin so angeführt. Vgl. www.duden.de, sv. Traktament, zuletzt gesehen am 18.10.21.

¹³⁹ Vgl. KRISCHER: „Souverenität“, S. 13. Vgl. BIHN, Diarium, S. 107-108.

Ab dem Zeitpunkt seiner Ankunft wurde Süleyman Efendi auf die hochfürstlichen Audienzen sorgfältig von Herrn Joseph Edlen von Bihn vorbereitet.¹⁴⁰ Das Diarium des Hofdolmetschers beherbergt in diesem Kontext eine Sammlung diplomatischer Protokolle, da es sowohl den Ablauf eines Zeremoniells als auch die Audienzreden wiedergibt. Üblicherweise werden dabei die einzelnen Punkte der Zeremonialprotokolle durchbesprochen und ausdiskutiert. Hier und da traten sogar Schwierigkeiten auf. So kam es einmal vor, dass der Gesandte verweigerte, sich an die jeweiligen Vorschriften zu halten und die hinsichtlich der vorherigen Gesandtschaft erweiterten Zeremonialprotokolle zu unterschreiben. Zudem wollte er in die bereits bestehenden unterzeichneten Protokolle seines Vorgängers Ahmed Resmi Efendi Einsicht nehmen und gegebenenfalls diese unterschreiben.¹⁴¹

Die Audienzberichte, welche einen diplomatischen Charakter zeigten, sind andererseits als sogenannte Distanzmedien zu betrachten. „Berichte über interkulturelle Audienzen konnten innerhalb Europas aber auch noch eine darüberhinaus gehende mediale Weiterverarbeitung erfahren.“¹⁴² Demzufolge wurde das Zeremoniell zu einem Diskursgegenstand der europäischen Medienöffentlichkeit.¹⁴³ Im Fokus stand entweder die öffentliche Demonstration des Prestiges oder dessen Entwertung. Beide Elemente kommen in Süleyman Efendis Audienzen¹⁴⁴ beziehungsweise den Berichterstattungen über seine Audienzen zum Vorschein, weshalb diese für ein besseres Verständnis chronologisch wiedergegeben werden, um auch ein Gesamtbild solcher Audienzen reflektieren zu können. Im Rahmen der Gestaltung dieser Audienzen muss die Rangordnung der Hofgesellschaft zum Ausdruck gebracht werden.¹⁴⁵ Eine strenge Hierarchisierung des Hofpersonals trug in diesem Zusammenhang zur Entwicklung eines höfischen Idealbildes bei.¹⁴⁶ Die Dokumentation des ganzen Zeremoniells führte im 18. Jahrhundert zur Bildung eines neuen Genres in der

¹⁴⁰ BIHN, Diarium, S. 116.

¹⁴¹ Vgl. BIHN, Diarium, S. 168.

¹⁴² VOGEL, Christine, *Der Marquis, das Sofa und der Großwesir*. In: BURSCHEL, Audienz (wie Anm. 18), S. 221-245, hier S. 239.

¹⁴³ Vgl. VOGEL, *Marquis* (wie Anm. 27), S. 221-245, hier S. 240.

¹⁴⁴ Diplomatische Abhandlungen ohne zeremonielle Repräsentation waren mit der Zeit allmählich unvorstellbar. Vgl. KRISCHER, „Souverenität“, 2.

¹⁴⁵ Vgl. VOGEL, *Marquis* (wie Anm. 27), S. 221-245, hier S. 231. Vgl. BIHN, Diarium, S. 174 – 176.

¹⁴⁶ Vgl. BAUER: „Hofökonomie“, S. 59.

Literatur. Somit entwickelte sich aus der Hauptquelle¹⁴⁷ des höfischen Lebens die „Zeremonialwissenschaft“.¹⁴⁸ Aus finanzieller Betrachtung sollte ihre Sprache sich jedoch mit jener der Kameralwissenschaft¹⁴⁹ überschneiden.¹⁵⁰ Trotzdem konzentrierte sich die Zeremonialwissenschaft auf einen effektiven Vollzug der Repräsentation, der Kameralismus aber auf eine möglichst effiziente Verwaltung der vorhandenen Ressourcen. Da der Zeremonialdiskurs eben an dem symbolischen Aspekt der Sache interessiert war, verzichtete er so auf jegliche Empfehlungen bezüglich der Verwaltungsmaßnahmen und stützte sich stets auf die Manifestation einer Legitimität des fürstlichen Hofes. Ins Zentrum dieses Zieles rückte das Hofzeremoniell, welches in Anlehnung an streng festgelegte Rituale einen sakralen Raum zu verschaffen vermochte, um den fürstlichen Hof als einen Repräsentanten des Christentums und auch Beschützer dieser Heiligkeit visuell darstellen zu können.¹⁵¹ Religiöse Motive standen sowohl in den europäischen Herrschaftsländern als auch in osmanisch sowie islamisch geprägten Ländern stets im Vordergrund und beeinflussten somit in direkter- und indirekterweise das gesamte Herrschaftssystem.¹⁵²

Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts jedoch verlor der „zeremonielle“ Hoftypus gegenüber dem geselligen Hoftypus immer mehr an Bedeutung. Diesem liegt die Tatsache zugrunde, dass der Monarch sich mit der Zeit allmählich von dem öffentlichen Hofleben distanziert hatte. Dadurch verlor die äußerliche Manifestation der fürstlichen Macht an Stellenwert. Parallel dazu verlagerte sich der Fokus deutlich auf die Beurteilung und Wahrnehmung der Hofökonomie.¹⁵³

„Sobald nämlich die legitimatorische Funktion der analogen Repräsentation als überflüssig empfunden oder nur unzureichend erfüllt wurde, erhob sich die Frage nach der Rechtfertigung der üppigen Finanzausstattung und ausgabenfreudigen Wirtschaftsweise der Höfe.“¹⁵⁴ So wurden im habsburgischen Reich diese Kosten immer mehr zu einem Dorn im

¹⁴⁷ Der kaiserliche Gesandtschaftsbericht über Süleyman Efendi, welches ja um die 500 Seiten umfasst, ist als eine solche zu betrachten.

¹⁴⁸ Vgl. BAUER: „Hofökonomie“, S. 59.

¹⁴⁹ Die Kameralisten waren mehr oder weniger gezwungen, sich einer Sprache zu bedienen, die sowohl für das Hofpersonal als auch für den Fürsten verständlich sein sollte. Vgl. BAUER: „Hofökonomie“, S. 229f.

¹⁵⁰ Durch einschlägige Literatur kann dies nachgewiesen werden. Vgl. BAUER: „Hofökonomie“, S. S. 229f.

¹⁵¹ BAUER: „Hofökonomie“, S. 300f.

¹⁵² Vgl. AKSAN, *Ottoman Wars 1700-1870*, 3.

¹⁵³ Vgl. BAUER: „Hofökonomie“, S. 239f.

¹⁵⁴ Vgl. BAUER: „Hofökonomie“, S. 239.

Auge des einfachen Volkes. Die Zeitungen¹⁵⁵, als Hauptmedien der Aufklärung übten immer mehr Kritik an den Ausgaben des Hofes.¹⁵⁶ Der höfische Luxus wurde zu Beginn jedoch aus zweierlei nicht-wirtschaftlichen Gründen attackiert. Zum einen bestand der Verdacht auf eine dadurch beförderte Unsittlichkeit im moralischen Kontext und eine Verweichlichung militärischer Tugenden. Zum anderen wurde die Grenzlinie zwischen dem reichen Bürgertum und dem Adel, somit der Ständestatus, als gefährdet angesehen. Als Auslöser für diese Luxusdebatte schien also der Hof verantwortlich zu sein. Jedoch ließ er sich aus Eigenschutz auf diese Kritik medial nicht ein.¹⁵⁷ Nach diesem Exkurs wird nun im folgenden Unterkapitel der Inhalt eines Zeremoniells am Beispiel Süleyman Efendis Gesandtschaft dargestellt. Da der Hofdolmetscher Edler von Bihn in seinem Gesandtschaftsbericht sehr detailliert die Abhandlungen der Audienzen wiedergibt und diese Beschreibungen etwa ein Drittel seines Gesamtwerkes ausmachen, werden zu einer besseren Veranschaulichung eines Zeremoniells Auszüge aus dem Diarium größtenteils wortwörtlich wiedergegeben. Untersucht werden dabei amtliche Audienzen beim Kaiser sowie bei der Kaiserin und die öffentlichen Audienzen bei den beiden Kanzlern sowie Würdenträgern.

¹⁵⁵ So wurden die Hofökonomie und der höfische Luxus bis ans Ende des 18. Jahrhunderts zu einem begehrten Thema der Zeitungen. Vgl. BAUER, Volker, *Hofökonomie, Der Diskurs über den Fürstenhof in Zeremonialwissenschaft, Hausväterliteratur und Kameralismus*, Wien/Köln/Weimar/Böhlau 1997 (=Frühneuzeitstudien, Neue Folge, Bd.1), S. 243.

¹⁵⁶ Vgl. BAUER: „*Hofökonomie*“, S. 242.

¹⁵⁷ Vgl. BAUER: „*Hofökonomie*“, S. 253f.

3.1.1 Audienzen beim Kaiser

Süleyman Efendi stattete dem Kaiser Joseph II.¹⁵⁸ zwei Besuche ab. Die erste kaiserliche Audienz fand am 27. Juni 1774 statt.¹⁵⁹ Hierfür begannen die Vorbereitungen schon um neun Uhr morgens. Mit Sorgfalt bestimmte der Hofdolmetscher Edler von Bihn die passenden Standplätze für die Zeremonie. Er ließ vier Sprachknaben¹⁶⁰ an bestimmte Örtlichkeiten positionieren und erteilte ihnen jeweils eine bestimmte Aufgabe. Jener Sprachknabe, welcher am Burgplatz seine Stellung bekam, sollte alle reitenden türkischen Offiziere außer dem Legationssekretär von den Pferden absteigen lassen. Ein anderer Sprachknabe, welcher im Schweizerhof platziert wurde, sollte dem Legationssekretär ein Zeichen für den richtigen Zeitpunkt, um vom Pferde abzusteigen, geben. Der dritte Sprachknabe wurde vor die Ritterstube beordert, um die entsprechende Positionierung des türkischen Gesandten an seinem Empfangsort zu kontrollieren. Der vierte Sprachknabe erhielt den Auftrag, die sechs türkischen Offiziere, welche im Audienzzimmer empfangen werden würden, im zweiten Antichambre zu beaufsichtigen.¹⁶¹ Er räumte er anschließend dem Zeitungsartikel, welcher am darauffolgenden Mittwoch im Wienerischen Diarium¹⁶² den 29.06.1774 erschien, in seinem Tagebuch Platz ein. Dieser wird im Folgenden Zitat zur Gänze wiedergegeben.

¹⁵⁸ Joseph II. (13. 3. 1741 - 20. 2. 1790), ältester Sohn von Kaiser Franz I. und Maria Theresias. Er wurde 1764 zum römisch-deutschen König gewählt und seit 1765 von seiner Mutter als Mitregent in den habsburgischen Erbländern angenommen und erhielt somit auch den Titel des Kaisers, www.brockhaus.at, sv. Joseph II, zuletzt gesehen am 04.07.21.

¹⁵⁹ Eine detaillierte Berichterstattung zu diesem Empfang ist auch in den „Beyträgen zu dem neuesten Europäischen Gestandtschaffts-Recht“ zu finden. MOSER, J.J., Beyträge zu dem neuesten Europäischen Gestandtschaffts-Recht, Frankfurt am Main, 1781, Verlag Varrentrapp Sohn & Wenner, S. 121f

¹⁶⁰ Sprachknaben waren Knaben aus Österreich, die schon im jugendlichen Alter die türkische Sprache lernten, um bei Verhandlungen oder diplomatischen Tätigkeiten die Funktion eines Dolmetschers auszuüben. Erstmals wurde ein Sprachknabe, namens Peter Wolzogen im Jahre 1578 ausgebildet. Im Jahr 1754 gründete die Kaiserin Maria Theresia die „k.k. Akademie der morgenländischen Sprachen“ in Wien, welche später in „Orientalische Akademie“ umbenannt wurde. Das Ziel war die Beherrschung der türkischen Sprache. Jedoch wurde daneben auch Latein, Italienisch, Französisch und Neugriechisch, Geschichte, Geografie, Wirtschaft, Recht und Kalligrafie unterrichtet. Im Laufe der Jahrhunderte erweiterte sich das Lehrplan um weiteres Unterrichtsangebot wie etwa Reiten, Fechten. Vgl. DEUSCH, E., Die effektiven Konsuln Österreich (-Ungarns) von 1825-1918, Böhlau Verlage Köln – Weimar - Wien, Wien, 2017, S. 40 – 42.

¹⁶¹ Vgl. BIHN, Diarium, S. 184 – S. 186.

¹⁶² Das Obersthofmeisteramt lieferte dem Wiener Diarium Berichte, welche sich an das täglich geführte Zeremonialprotokoll anlehnten. Im Jahr 1725 wurden beispielsweise 86 Prozent der im Zeremonialprotokoll erwähnten Hofereignisse auch im Diarium veröffentlicht. Vgl. MADER-KRATKY, *Das Wien[n]erische Diarium*, S. 101.

„Montag der 27. Brachmonat – erste Audienz bei seiner Röm. Kaisl. Majestät

Nachdem der von dem neuen ottomanischen Sultan, als ausserordentlicher Abgesandter anher abgeschickte Tefterdar oder Kamer Präsident des zweyten Range, Soleiman Effendi seine feyerlichen Besuche bey Ihren fürstl. Gnaden dem Herrn Reichs Hof Vize Kanzler Fürsten von Kollaredo, und dem Hof und Staats Kanzler Fürsten von Kaunitz Rittburg, wie dem Publikum alschon bekannt gemacht worden, abgestattet hat, als ist dem Kaiserl: Königl: Herrn Hofdolmetsch Karl Edler von Bihn aufgetragen worden, Ihm Abgesandten anzudeuten, daß Er sich den 27^{ten} dieses zur feyerlichen Audienz bey S^{er} Mayt: dem Röm: Kaiser¹⁶³ zu begeben habe.

Demnach ging der nämliche Zug auf aller-höchsten¹⁶⁴ Befehl besagter Herr von Bihn, als zu dessen Abholung besonderter Kaiserl: Kommissarius um halb 12. Uhr Vormittags aus der Kaiserl: Burg in einen prächtigen mit 6. Pferdten bestauten Kaiserl: Hof= Wagen hinter welchen 6. Türkisch ausgerüstete Pferdte aus den Kaiserl: Ställen durch eben so viele Kaiserl: Reutknechte zu Fuß, für die vornehmsten des Gesandtschafts Gefolges, zum reuten nachgeführt worden, nach dem Quartier des Herrn Abgesandten in der Leopold Stadt ab, alwo Er unten an der Treppe von den türkischen Gesandtschafts Fouriren gewöhnlicher massen empfangen wurde, und nach einer kleinen Verweilung mit anhererwohnten Abgesandten in folgender Ordnung, den Zug nach der Kaißl: Burg antratt.

1^{mo} Ein Korporall mit 8. Gemeinen zu Pferdte um den Zug zueröffnen, und auch Wägen und Leute auf die Seiten zuschaffen.

¹⁶³ Mit dem Anredepronomen „S^{er}“ und dem Ehrenprädiat „Mayestät“, welche dem „Kaiser“ vorangestellt werden, wird die Person des Kaisers in einer sprachlichen Form hervorgehoben. Bei der Apposition „Kaiser“ handelt es sich hierbei um einen Referenzausdruck, mit der der Bezeichnete identifiziert wird. Diese komprimierte syntaktische Hervorhebung als eine gängige Höflichkeitsform ist sehr typisch für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, auf die auch in den Zeitungen aufzutreffen ist. Vgl. WILLE, M., *Zeitungen des 18. Jahrhunderts im Kontext des Höflichkeitsdiskurses*, IN: *Wiener Geschichtsblätter*, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, S. 163-181, hier S. 176.

¹⁶⁴ Das superlative Adjektiv „allerhöchst“ gilt wie weitere Adjektive oder Adverbien „allergnädigst“, „unterthänigst“ etc. als eines der produktivsten Ausdrucksmitteln der Höflichkeit, die von sozialsymbolischem Charakter sind. Ganz wichtig ist die sich verankerte Differenzierung in Bezeichnungen, die stets nur den Herrschenden zugewiesen werden, wie etwa hier „allerhöchst“ und jene wie „unterthänigst“, welche die Handlungen der Untergebenen perspektivieren. Darüber hinaus handelt es sich hierbei um eine Mehrfachintensivierung („aller“), die die Höflichkeitsform auf eine noch höhere Stufe stellt und den sozialen Rang auf sprachlicher Ebene markiert. Vgl. WILLE, M., *Zeitungen des 18. Jahrhunderts im Kontext des Höflichkeitsdiskurses*, IN: *Wiener Geschichtsblätter*, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, S. 163-181, hier S. 177.

2^{do} Marschirte unter Anführung des Herrn Hauptmann von Klempaÿ¹⁶⁵ ein Komando von 40. Mann Grenadiers des alhier in Besatzung ligenden Löbl: Kaiserl: hallerischen Infanterie Regiments.

3^{tio} Ritt des Herrn Abgesandten Imrahor oder Stallmeister Mehmed aga.

4^{to} Fünft auf türkische Art ausgerüstete Handtpferdte des Abgesandten von eben so vielen Seis oder türkischen Stallbedienten zu Fuß geführet.

5^{to} der Imam Effendi, oder Gesandtschafts Geistliche Ebubekir Effendi mit dem Kapitschilar Kehajasi oder Oberst Käm(m)erer Ibrahim aga.

6^{to} der Silihdar oder Waffenträger, Selim aga mit dem Haznadar, oder Schatzmeister Osman aga.

7^{mo} die zweÿ Tschauschen, oder Gesandtschafts Furiers Omer aga und Ebubekir aga.

8^o der Divan Effendi, oder Gesandtschafts Sekretair, Halil Efendi, allein zu Pferdte, mit 6. eigenen Tschokadare¹⁶⁶, oder Bedienten zu Fuß, das großherrliche Beglaubigungsschreiben in einer grossen Silberstoffenen Tasche, auf den Händten empor tragend.

9^{mo} Zweÿ Livree Bediente des Kaißl: Königl: Herrn Hof Kom(m)isser zu Fuß.

10^{ma} die mit 6. Pferdten beschante?, und reicher Equipage versehenen Kaiserl: Staats Kutsche worin der türkische Minister Soleiman Effendi in einem sogenannten Feretsche¹⁶⁷, oder Ceremonium Kleide von der mittleren Gattung, oben an, und gegen Ihm über der obererwehnte Herr Hof Kom(m)issair saß. Zunächst der Kutsche gingen 2. Kaiserl: Leib Laqueÿen deren Jeder dicht beÿm Schlag sich hielt, ingleiche begleiteten den Kaiserl: Wagen zu beiden Seiten 12. Tschokadare, oder Bediente des Abgesandten zu Fuß.

11. die alhier sich befindende türkische Kauffleute¹⁶⁸ und Janitschare zu Fuß.

¹⁶⁵ Kleinpaÿ? Klemgaÿ?

¹⁶⁶ Dt. Kammerdiener, Türkisch: *çuhadar*. AYVERDI, Kubbealtı Lugatı - Türkçe Sözlük, s.v. *çuhadar*.

¹⁶⁷ Heute *ferâce* genannt. AYVERDI, Kubbealtı Lugatı - Türkçe Sözlük, s.v. *ferâce*.

¹⁶⁸ Siehe für weitere Informationen Fußnote 341.

12. der Muhurdar, oder Sigil Verwahrer, Ahmed aga mit dem Tuhani, oder Rauchtabaks Verwahrer, Ali aga zu Pferdte.

13. der Peschkirtschi oder Handtuchs Verwahrer, Hassan¹⁶⁹ aga mit dem Sofratshi, oder Tafeldeker Mahmud aga.

14. der Kilartschi, oder Speiß und Getränk Verwahrer, Mustafa aga, mit dem Buhurdani oder Rauchwerks Verwahrer Hassan aga.

15. der Ibriktar, oder Wasserkanne und Handbekens Verwahrer Ali Aga, mit dem Schamdani, oder Licht und LeuchterVerwahrer Hussein¹⁷⁰ aga.

16. der Kawetshi oder Kaffee Sieder Hussein aga mit dem Ismail aga vormaligen¹⁷¹ Gesandtschafts Fourier.

17. der Konaktshi oder Quartiermeister Nusuh aga mit dem Bashtshokadar oder Oberkämerrer Bedientem Ahmed aga.

18. der Matbah Naziry oder Küchenaufseher Memish aga mit Vekil Harsh oder Küchenschreiber Abdi aga.

19. der Herr Oberlieutenant Esügi? Csegi?Esegi? mit einem Comando Grenadiers von 24. Mann des obbeeilt Löbl: hallerischen Infanterie Regiments.

Endlich schlossen diesen Zug 8. Dragoner.

Dieser feyerliche Zug¹⁷² ging von der Wohnung des Herrn Abgesandten über die Schlagbrücke, durch den rothen Thurm nach den Lubek¹⁷³ und Stok im Eisenplatz, Graben

¹⁶⁹ Oder Hafsan; korrekte Form jedoch Hassan.

¹⁷⁰ Oder Hufsein; korrekte Form jedoch Hussein.

¹⁷¹ Eindeutiger Hinweis auf den wiederholten Einsatz des Gesandtschaftspersonals bei einem weiteren Dienst.

¹⁷² Die öffentliche Inszenierung des Hofzeremoniells zeigt, dass der politische Status des Herrschaftsträgers eng mit seiner sozialen Ehre verbunden war. Denn jeder vormoderne Herrschaftsträger benötigte zur Verteidigung seines Ranges nicht nur ausreichend finanzielles Kapital, sondern auch genügend symbolische Mittel, welche sich mittels zeremonieller Interaktion manifestieren oder übertragen ließen. Vgl. KRISCHER: „Souveränität“, S. 6.

¹⁷³ Diese Schreibweise kommt auch im 18.Jhdt. auf einer (Kupfer)Stich-Serie vom Kunstverleger J.A. Pfeffel und S. Kleiner. Gemeint ist hier eigentlich Lugeck, in Wien ein Platz, an dem heute die Bäckerstraße und Sonnenfelsg gegen den Lichtensteg in die Bischofsgasse münden. Älteste Aufzeichnungen stammen bereits aus dem Jahr 1338. Vgl. CZEIKE, F., Historisches Lexikon Wien, Bd. 4, Kremayr & Scheriau/Orac, Wien, 2004, s.v. Lugeck

und Kollmarkt, über den Michaelerplatz durch die Schauffler Gaasse, beÿ dem obere Thore in die Kaiserl: Burg hinein, alwo in Mitte des Plazes alles, so von den Türken zu Pferdte warn, den Divan Effendesi, oder Legations Sekretair allein ausgenommen, abstieg, und zu Fuß hinter den Kaiserl: Wagen beÿ der Hauptwache, welche das Gewehr jedoch ohne Rührung des Spiels präsentirte vorbeÿ, und sofort durch das Thor, wo die Kaißl: Königl: Schloß Garde paradirte, in den inneren Burg-hof, die Avant und Ariergarde aber stellte sich auf den ausseren Burgplaze in Ordnung.¹⁷⁴

Bei Anlangung in dem inneren Hofe stieg nache an der Treppe der Divan Effendisi vom Pferdte, wie auch der Kaißl: Herr Com(m)issarius zu erst, nachher aber der Herr Abgesandter, Soleiman Effendi aus dem Wagen¹⁷⁵, welcher an der Treppe von dem Herrn Plazmaÿor¹⁷⁶ von Praditsch¹⁷⁷ nebst den Kaißerl: Königl: Herrn Hof Concepisten und dermaligen Spesierungs Com(m)sarius Emanuel Tassara empfangen, und sodann unter ihrer Vortretung mit dem Kaiserl: Herrn Kom(m)issario die Treppe hinauf zwischen der zur Parade stehende Kaißl: Königl: Schloß Garde zu Fuß, bis in die Ritterstube, alwo die Kaißerl: Königl: Adeligen deutsch und hungarische Leibgardte in Galla auf beÿden Seiten gereihet stunden, geführet wurde, und in welcher der Herr Abgesandte auf ein führ Ihn linker

¹⁷⁴ Auf eine Detailgenauigkeit hinsichtlich der Berichterstattung im Wien[n]erischen Diarium über die Orte und ihren engen Bezug zum Wiener Hof ist auch hier zu treffen. Durch die präzise Beschreibung des Handlungsortes bzw. der verschiedenen Stadträume und anschließender Versammlung im Audienzzimmer wird dem Leser bzw. der Leserin die divergente Dynamik der Zeremonie vermittelt. Für ein weiteres Beispiel hierzu Vgl. FISCHER, N., *Von Orten im Wien[n]erischen Diarium*, IN: *Wiener Geschichtsblätter*, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, S. 137-149, hier S. 146.

¹⁷⁵ Dieser Absatz markiert einen wichtigen Punkt diplomatischer Abhandlungen. Die Reihenfolge des Abtretens vom Pferde ist ein markantes Zeichen zur Positionierung seiner Machtstellung des Wiener Hofes. Mit dem deutlichen Betonen dieser Gegebenheit unterstreicht der Hofdolmetscher die höhere Position des Hofes. Vgl. KRISCHER: „Souveränität“, S. 7.

¹⁷⁶ Ein, dem Kommandanten von Festungen oder größeren Garnisonen beigegebener Offizier, der die Ausführung von Befehlen zu überwachen hat. [Thesaurus Professionum \(uni-marburg.de\)](https://www.uni-marburg.de/~th/thesaurus/professionum/), sv. Platzmajor, zuletzt gesehen am 15.10.2021. Aus den in der Fußnote 182 angeführten Quellen geht hervor, dass am Wiener Hof ein Platzmajor eine besondere Rolle bei den Empfängen internationaler Gäste insbesondere von Gesandten nebst dem Spesierungskommissar und dem Hofdolmetscher innehatte.

¹⁷⁷ Onlinerecherchen zu seiner Person lieferten wenig Daten. Es gab jedoch Hinweise zu seiner Tätigkeit als Platzmajor auch in anderen Jahren, wie etwa im Jahre 1783 beim Empfang vom marokkanischen Gesandten am Wiener Hof. Vgl. BERGER, G., *Relazioni, Internationales Wien*, Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, 2009, S.277. Vgl. LÖSCHENKOHL, H., 1753-1807: Ausstellung Historisches Museum der Stadt Wien, April-Oktober 1959, S. 32. Vgl. MOSER, J.J., *Beyträge zu dem neuesten Europäischen Gestandtschaffts-Recht*, Frankfurt am Main, 1781, Verlag Varrentrapp Sohn & Wenner, S. 123. In der am 06.09.1783 erschienen Wiener Zeitung konnten stets Angaben zu seinem Beruf und seiner Wohnadresse ermittelt werden. [ANNO, Wiener Zeitung, 1783-09-06, Seite 12 \(onb.ac.at\)](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63868-p0111-9), zuletzt gesehen am 15.10.2021.

Handt, nahe an dem Fenster zu bereitetes Tabouret sich niederließ. Hier legte Er seinen mit Zobel gefütterten Ceremonium Pelz von seinen dunkel kirschen Farb gewässerten Camelot?, dessen innerer Ermel von weissen Atlas waren, an, setzte seinen Matsheweze¹⁷⁸ oder hohen Ceremonium Bund¹⁷⁹ auf, und wurde durch obgedachten Kaiserl: Com(m)sarium nebst seinen Divan Effendi, der das großherrliche Beglaubigungs-schreiben in Handten hatte, mit 6. Anderen der vornehmsten von türkischen Gefolge, als da warn, dessen Imam Effendi, Kaputshilar Kihajasi, Haznadar, Silihdar, Muhurdar, und Duhandshi, durch die erste und andere Antichambre geführt, in welchen der Kaiserl: Königl: Käm(m)erer und anderer hoher Adel in zahlreicher Menger versammelt war.

S^{er} fürstl: Gnaden, der Kaißl: Königl: Herr Obrist Kämmerer Fürst von Auersperg tratten den Abgesandten einige Schritte ausserhalb der Thüre der verschlossenen Rathsstube entgegen; wandten sich sodann wider um, und kehrten nach genanter Rathsstube zuruck, deren Thüre gleich wider verschlossen wurde, um desselben beÿ S^{er} Maytlt: dem Kaiser anzumelden. Nach einer kleinen Verweilung kamen S^{er} fürstl: Gnaden wider heraus, und zeigten dem Herrn Abgesandten an, daß Er zur Audienz kome; die Thüre der Rathsstube wurde zugleich eröff-net; und blieb wehrender Audienz beständig offen. Der Herr Abgesandte tritt in das Audienz Zimmer un-ter Begleitung des Kaiserl: Herrn Com(m)issair, welcher der Divan Effendi das Sultanische Kreditiv tragend, und die andern 6. Personen von dessen Gefolge, dann erlaubt warn mithin einzugehen, folgten. S^{er} Maytlt: der Röm: Kaier standen mit bedekten Haupte auf einen breiten Staffel, an einen mit Goldstoff behangenen Tische, unter einen Baldachin, ebenfalls von Goldstoff. Zu dero rechten Seite zu nächst standen die zwÿ Kaißl: Königl: Leib-garden Kapitains |:Titl:| des Herrn Grafens Anton von Kollaredo Excellenz und des Herrn Fürsten von Esterhazi fürstl: Gnade; sodann Ihre Excellenzen die Herren geheimen Räte, S^{er} hochfürstl: Gnaden der Herr Reichs Hof Vize Kanzler Fürst von Kollaredo aber zur linken Hand, alle gleich unter den Staffel.¹⁸⁰

¹⁷⁸ Türkische Schreibweise „mücevveze“, ist eine Art Turban, ca. 30 – 35 cm groß und hat in die Höhe einen breiteren Umfang. İA, sv. mücevveze

¹⁷⁹ Der Hofdolmetscher unterstreicht in seinem Bericht, dass Süleyman Efendi im Vergleich zu Ahmed Efendi seinen Zeremonienbund während den Audienzen bei sich hatte. Vgl. BIHN, Diarium, S. 180 - 181.

¹⁸⁰ Durch die räumliche Organisation und der Aufstellung der Akteure kann ein genaues Bild der Rangordnung der Würdenträger erfasst werden. Vgl. FISCHER, N., Von Orten im Wien[n]erischen Diarium, Anmerkungen zu den Voraussetzungen einer Annotation von Ortsnamen, IN: Wiener Geschichtsblätter, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, S. 137-149, hier: S. 146.

Als der Herr Abgesandte gleich beÿ dem Eintritt in das Audienz Zimmer, sodann in der Mitte dessen und endlich unter den Staffel des Kaiserl: Throns seine tieffe Verbeugungen auf orientalische Art vollzogen¹⁸¹, führte Er seine Anrede in türkischer Sprache, nach welcher Er von dem Divan Effendi nämlich seinen Legations Sekretair, das Sultanische Kreditiv nebst dem Schreiben des Großveziers abnahm, auf den Staffel hinauf tratt, und solches zu S^{er} Röm: Kaiserl: Maÿtl: linken Hand auf die Tisch niederlegte, sodann sich rüklings wider zuruk, und unter den Staffel begab, wo inzwischen von mehrerwenten Hl: Hofdolmetsch diese seine Anrede auf Deutsch laut erklärt worden.

S^{er} Röm: Kaißerl: Maÿtl: gaben hinauf dero Reichs Hof Vice Kanzlern Herrn Fürsten von Kolloredo fürstl: Gnaden mit dem Haupte ein Zeichen, welche nach gemachten Verbeugungen sich auf einen Knie von allerhöchst deroselben niederliessen, sodann wieder auf ihre Stelle begaben, und den Herrn Abgesandten die Kaiserl: Antwort ertheilten, welche auch Ihm sofort durch erstgedachten Herrn von Bihn auf Türkisch laut verdolmetschet wurde. Der Herr Abgesandte tratt sodann wieder auf den Staffel, und begab sich mit aller Ehrbietig-keit zu dem Kleidkuß S^{er} Römi:Kaiserl: Maÿtl: von wannen Er wider rukwärts, und unter Machung dreÿer tieffen Verbeugungen unumgekehrt kehrte¹⁸²; alda nahm Er seinen Ceremonium Bund ab, und setzte dagegen seinen vorigen auf. Er wurde sodann durch oberwähnten Herrn Plaz Obristlieu-tnant und Spesierungs Kom(m)issair bis hinunter über die Stiege begleitet, und nebst den Kaiserl: Kom(m)issair in der nämlichen Ordnung durch das Ober Burgthor über den Michaeler Platz, durch eben den Weg wie Er gekom(m)en, nach seinen Quartier zurukge-führet, und daselbst sofort auf S^{er} Kaiserl: Maÿtl: allerhöchsten Befehl durch dero Kontrolor Amt mit seinem ganzen Gefolge, herrlich bewürthet.“¹⁸³

Das Traktament findet üblicherweise nach der ersten offiziellen Audienz in der Wohnung des Gesandten statt. Süleyman Efendi bat dabei den Hofdolmetscher, dass die aus der Pforte

¹⁸¹ Gestik der Ehrerweisung, unabdingbare Symbolik eines Zeremoniells. Es handelt sich hierbei um ein weiteres Beispiel der sog. „Imagepflege“, da durch die Betonung der „tiefen Verbeugungen“ die sprachliche Höflichkeitsform, welche die gesellschaftliche Diversität symbolisch repräsentiert, erneut zum Ausdruck kommt. WILLE, M., Zeitungen des 18. Jahrhunderts im Kontext des Höflichkeitsdiskurses, IN: Wiener Geschichtsblätter, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, S. 163-181, hier S. 172.

¹⁸² Hierbei handelt es sich um ein weiteres Beispiel für bewusst eingesetzte Mittel symbolischer Kommunikation, bei der Beziehungen als Modi wechselseitiger, positiver, wie negativer sozialer Schätzung und Würdigung fungieren können. Vgl. KRISCHER: „Souverenität“, S. 2.

¹⁸³ BIHN, Diarium, S. 188 - S. 197.

mitgereisten türkischen Köche die Gerichte¹⁸⁴ hierzu traditionsgemäß nach islamischen Vorschriften vorzubereiten vermagen und die Teilnahme seines Gefolges an dem Festmahl gewährt wurde. Als stets zwei Männern die Beteiligung gestattet wurde, entschied sich Süleyman Efendi für den Imam Efendi und für den Gesandtschaftssekretär.“¹⁸⁵

Bei dem zweiten Besuch handelte es sich um die Abschiedsaudienz, welche am Mittwoch, den 27.07.1774 stattfand. Den Angaben des Hofdolmetschers zufolge, las Süleyman Efendi seine Anrede vom Schriftstück ab, um vorsichtshalber jegliche Fehler in letzter Sekunde zu vermeiden.

„Des türkischen Abgesandten Soleiman Effendi an S^{er} Röm: Kaißl: Maÿst: beÿ seiner von allerhöchst demselben den 27^{ten} Heumonat 774 erhaltener öffentlicher Abschieds Audienz. Nachdem gegenwärtiger ottomanischer Abgesandte, welcher vor einiger Zeit mit dem großherrlichen Beglaubigungsschreiben an den Kaiserl: Hofe gelanget, um Euer Röm:Kaiserl:Maÿst: die glückliche Thronsbesteigung des neuen Sultans Abdulhamid erfreulichst zuerinnern, um anbeÿ die Bestättigung des gewissen dem Kaiserl: Hofe und ottomanischen Pforte bis anhero obhaltenden immerwehrenden Friedens zu überbringen; nunmehr seine aufhabende Verrichtungen glücklich vollendet; verhoffet derselbe von allerhöchst demselben das Kaiserl: Antwortsschreiben allergnädigst zuerhalten. Er wird auch sicherlich nicht ermangeln, seinem Großherrs dem neuen Sultan ganz besonders anzurühmen, was erfreulichen Antheil Euer Kaiserl:Maÿ: an dessen seiner Erhöhung auf den ottomanischen Thron genommen, und wie aufrichtig allerhöchst dieselben gleicherdings die mit der glänzenden Pforte geschlossenen Friedenstraktaten unterrukt zubeobachten gedenken. Nach abgestatteter unterthänigsten Danksagung für alle hohe Gnaden und Ehrenbegnungen, so dieser türkische Minister seit seinem Eintritt in die Kaiserl: Länder, sowohl auf der anher Reise, als auch wehrend seines alhiesigen Aufenthalts, von dem Kaiserl: Hofe in Überfluß genossen, erübriget demselben nichts mehr, als Euer Röm:Kaiserl:Maÿst: annoch in tieffester Ehrfurcht angeflehen; Allerhöchst dieselben geruchen Ihme in seiner Rückreise eben die nämliche hohe Gnaden, so wie Er gekommen,

¹⁸⁴ Der Vorrat beziehungsweise die nötigen Zutaten wurden vom Hof zur Verfügung gestellt. Vgl. BIHN, Diarium, S.181.

¹⁸⁵ BIHN, Diarium, S. 181. Vgl. [ANNO, Wiener Zeitung, 1774-06-29, Seite 9 \(onb.ac.at\)](https://onb.ac.at/ANNO/Wiener-Zeitung/1774-06-29/Seite-9), zuletzt gesehen am 28.08.2021.

und gebräuchlich ist, allergnädigst angedeyhen zulassen, der sich hiermit zu ferneren allerhöchsten Gulden und Gnaden unterthänigst anempfehet.¹⁸⁶

Die darauffolgende Antwort lautete:

„Die von S^{er} fürstl: Gnaden Herren Reichshofvice Kanzler Fürsten von Kollaredo in Namen seiner Röm:Kaiserl:Maÿst: ertheilt worden ist. S^{er} Röm:Kaiserl:Maÿst: unsere allergnädigsten Kaiser und Herren geruhet zu besondern gnädigsten Vergnügen, die von den anwesenden ottomanischen Abgesandten in Namen seines Sultans widerholte Versicherung der Vermög des festgestellten im(m)wehrenden Friedens alstäts zubeobachtenden guten Freundschaft, und daß selber von S^{er} Kaiserl:Maÿst: gleimässiger Gesinung vollständig überwiesen seÿn. Da nun S^{er} Röm:Kaiserl:Maÿst: beÿ diesen freundschaftlichen Vorhaben aufrichtig beharren, solches auch durch diese Ihme Abgesandten ertheilende Recredenciales (S262) bestätigen wollen; also tragen allerhöchst dieselbe kein Zweifel, daß Er dieses seinem Sultan treulich hinterbringen werde, högen auch über seinen bescheidenen Betrag ein so gnädigstes Wohlgefallen, daß so Ihme mit Kaiserl: Gnaden mildest gewogen verbleiben, und zu seiner Rukkehr all anständiges vorkehren lassen werden. Nach denen Abschieds Audienzen werden die türkische Abgesandten in ihrem Quartier nicht traktirt. Die Kaiserl: Equipage, welcher der türkische Gesandte beÿ denen ersten Audienzen 24. Kaisl: duggl: Trinkgeld gegeben hat, ist diesmal leer ausgegangen.

Übrigens ist das ganze Ceremonial, so beÿ dieser Kaiserl: Abschieds Audienz beobachtet worden ist, aus der Beschreibung umständlich zuersehen, welche dem Publikum von denen sam(m)tlichen öffentlichen Beschreibungen dieses türkischen Ministers unter meistens, nach eben allen vollbrachten Kaiserl: und fürstl: Abschieds Audienzen mitgetheilet worden. Diese Beschreibung ist in diesen Protocoll Fol: 298. Finden.“¹⁸⁷

Der Hofdolmetscher fasst in seinem Bericht über die Abschiedsaudienz nochmal den Grund für die Gesandtschaftsreise Süleyman Efendis zusammen, konzentriert sich dennoch dabei auf den politischen Aspekt dieser Gesandtschaft.

Ein kaiserliche Bewirtung der Gesandschaft sowie das Verteilen von Trinkgeldern seitens der Gäste fielen diesmal aus. Der Hofdolmetscher verzichtete jedoch nicht auf die Tradition nach den Zeremonien Trinkgelder an die Beamten des Gesandtschaftsgefolges zu verteilen.

¹⁸⁶ BIHN, Diarium, S. 261.

¹⁸⁷ BIHN, Diarium, 263.

Er schickte sogar die Hofkutsche an die Burg zurück, um weitere Trinkgelder holen zu lassen, da das mitgebrachte Trinkgeld nicht für die komplette Mannschaft ausreichte.

3.1.2 Audienzen bei der Kaiserin

Es war üblich, dass die nächste öffentliche Audienz bei der Kaiserin Maria Theresia¹⁸⁸ stattfand. Die Kaiserin Maria Theresia hielt sich im „kaiserlichen Lustschloss“ Schönbrunn auf, weshalb der Gesandte sie zur Überreichung des Beglaubigungsschreibens dort aufsuchen musste. Als Termin für die erste Audienz wurde der 30. Juni festgelegt. Vor dem Empfang wurde die osmanische Gesandtschaft in einem Hofhaus im Dorf Penzing¹⁸⁹ einquartiert, um bis zu dem rechten Zeitpunkt sich ausruhen und die ausgiebige Bewirtung bei Anwesenheit des hohen Adels genießen zu können. Auch für die Audienz bei der Kaiserin wurden sämtliche Vorbereitungen getroffen und schrittweise die Anreden geprobt. Aufgrund des Zeitmangels wurde erst „den sechsten Heumonats“ also am sechsten Juli eine ausführliche Berichterstattung für das Publikum veröffentlicht. Am Vormittag (am 30.06.1774) wurden sieben Handpferde des Gesandten, einige seiner Hausoffiziere und einige Soldaten von der Kavallerie nach Penzing vorausgeschickt. Gegen Mittag begab sich der Abgesandte in die Kutsche des Hofdolmetschers und der Legationssekretär Halil Efendi in jene von Herrn Tassara, dem Spesierungskommissar. Auf Verordnung des Oberstkämmerers Fürsten von Auersperg ließ der Hofdolmetscher Süleyman Efendi mit einer sechsspännigen Staatskutsche nach Schönbrunn führen. Für die außerordentliche Audienz war eine Besatzung bestehend aus den 40 Mann der Avantgarde unter Grenadiers Hauptmann Freiherr von Spangen, von dem Kallenbergischen Regiment die Arrièregarde¹⁹⁰ aus 20 Mann und Herr Oberleutnant Odally bei Schloss Schönbrunn versammelt. Süleyman

¹⁸⁸ Neben den offiziellen Audienzen war die Kaiserin befugt, Befehle oder Erlaubnisse über die Verpflegung der Gesandtschaft zu erteilen. Beispielsweise gestattete sie der Gesandtschaft bis zu deren Abreise täglich diverse Vorführungen, sowohl musikalische als auch theatralische, auf ihre Kosten zu besichtigen. Auch bei der Organisation anderer Ausflüge, wie zum Beispiel zum Münzamt, war man auf die Erlaubnis der Kaiserin angewiesen. Vgl. BIHN, Diarium, 307-309.

¹⁸⁹ selbstständige Vorortgemeinde, die 1890 mit anderen Orten in den damaligen 13. Bezirk einbezogen wurde. Heute ist Penzing namengebender Bestandteil des 14. Bezirks. Mit dem Ausbau der Anlage Schloss Schönbrunn sowie dem Bau der Seidenfabrik im 18. Jh. begann der Ort aufzublühen CZEIKE, F., Historisches Lexikon Wien, Bd. 4, Kremayr & Scheriau/Orac, Wien, 2004, s.v. Penzing.

¹⁹⁰ auch als Nachhut bezeichnet; Truppenteil, der die Truppe beim Rückmarsch nach hinten sichert. Vgl. www.duden.de, sv. Nachhut; sv. Arrièregarde

Efendi wurde im Schloss Schönbrunn von Herrn Platzmajor von Praditsch und Herrn Tassara empfangen. Begleitet durch ungarische und deutsche Leibgarden betrat er den Galeriesaal, wo er seinen mit Zobel gefütterten Zeremonienpelz anzog und die sogenannte Mutscheweze, also den Zeremonienbund aufsetzte. Die Zeremonie verlief gleich wie jene in der Hofburg beim Kaiser. Auch hier trug der Divan Efendi das großherrliche Kreditiv von Sultan Abdulhamid auf den Händen. Dabei wurde er durch die zwei Antichambre geführt, in denen die Herren Kämmerer sowie Damen und Herren des hohen Adels versammelt waren. Im Audienzzimmer saß bereits die Kaiserin Maria Theresia an einem schwarz gedeckten Tisch¹⁹¹ unter einem ebenfalls schwarzen Baldachin. Nach seiner Rede entnahm der Gesandte dem Divan Efendi das vom Großwesir entsandte Kreditiv und legte es auf den schwarzen Tisch der Kaiserin vor. Daraufhin erteilte der Hof- und Staatskanzler Fürst von Kaunitz Rittburg der Gesandtschaft die kaiserliche Antwort. Nun begab sich der Gesandte zur Kaiserin und stattete traditionsgemäß mit aller Ehrerbietung seinen Mantelkuss ab. Rückwärts gehend und mit drei Verbeugungen nahm er Abschied und verließ das Audienzzimmer. Wie beim Eintreten ins Schloss, so wurde auch beim Verlassen wurde Süleyman Efendi von den beiden Herren Platzmayer und Tassara hinunter bis zur Stiege und vom Hofdolmetscher bis zu seiner Kutsche begleitet. Nach einem weiteren kurzen Aufenthalt in Penzing, fuhren die Herrschaften ins Wohnquartier der Gesandtschaft in der Leopoldtstadt, wo sowie nach der ersten Audienz, eine gastliche Bewirtung erfolgte. Diesmal beauftragte der Staatskanzler Fürst von Kaunitz Rittburg Herrn Hofrat Freiherr von Kollenbach, die Funktion des Hauspatrons zu übernehmen. Die Gästeliste dieser Audienz sah folgendermaßen aus.¹⁹²

- Süleyman Efendi, der Gesandte
- Halil Efendi, der Sekretär
- Imam Efendi, der Geistliche
- Geheimer und Staatsrat von Geßl

¹⁹¹ „...mit schwarzen Damasquen behangenen Tische“.

¹⁹² BHN, Diarium, 204 - 216.

- Reichshofreferendarius von Gundel
- Herr von Leykam
- Hofrat von Polza
- Baron von Kollenbach
- Baron von Sperges
- Hofrat von Lederer
- Hofrat von Kruft
- Hofrat von Spielmann
- Hofrat von Schröder
- Kaiserl. Wirkl Rat von Binder
- Hofdolmetscher von Bihn
- Spesierungskommissar von Tassara
- Hauptmann von der Wache
- Leutnant von der Wache

Edler von Bihns Bericht zufolge kam es aufgrund des Hofnarren der Pforte bei der Bewirtung zu Unruhen.¹⁹³ Um diesmal solch ein Aufruhr unter der Gästen gleich zu Beginn zu vermeiden, griff der Hofdolmetscher, nachdem der Gesandte, wie bei der ersten Audienz auch hier um eine halbe Stunde früher als geplant den Tisch verließ, in die Tischordnung ein¹⁹⁴ und ließ dessen Sessel entfernen, damit sich dessen Hofnarr nicht an die Tafel gesellte. Sobald jedoch die Nachspeise ausgetragen war, wurde der Gesandte wieder zu Tisch

¹⁹³ Die festlichen Traktamente sollten ein nettes Ambiente für eine gesellige Unterhaltung zwischen den adeligen Gäste und der Gesandtschaft bieten. Wenn auch bekannt ist, dass an den Festmahlen nach den Audienzen die Rangfolge der Beteiligten keine große Rolle spielt, so war dennoch der Hofdolmetscher und auch der anwesende Hofadel an der Beteiligung des Serailnarren an der Verpflegung sehr empört. BAUER, Volker, Die höfische Gesellschaft in Deutschland von der Mitte des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, IN: BERNS, J.Jochen (Hrsg), Frühe Neuzeit, Tübingen 1993 (=Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 12), S. 71.

¹⁹⁴ Süleyman Efendi hat sowie bei der ersten Audienz, auch hier die Tafel nach einer halben Stunde verlassen.

gebeten, um den Gästen weiterhin Gesellschaft zu leisten. Nach dem Kaffeegenuss statteten die beiden Herren Referendarien dem Gesandten in dessen Zimmer einen Besuch ab, welcher ihnen seine Komplimente erwies. Eine Begründung für die erneute kurzzeitige Abwesenheit des Gesandten wurde in den verwendeten Quellen nicht geliefert.

Am 30.07.1774 erfolgte die letzte Audienz bei der Kaiserin. So wie bei der Audienz beim Kaiser, erhielt das Gesandtschaftsgefolge auch hier ein Kreditivschreiben, welches Halil Efendi aus Schloss Schönbrunn bis Penzing¹⁹⁵ auf den Händen in der Öffentlichkeit trug.¹⁹⁶

3.1.3 Audienzen bei den beiden Kanzlern

Für einen ordnungsgemäßen Verlauf der fürstlichen Audienzen wurden die Protokolle aus dem Jahre 1755 also der Gesandtschaft Ahmed Resmis zu Wien herangezogen. Der Hofdolmetscher ging die einzelnen Protokollpunkte der Zeremonienakte aus dem Jahr 1755 mit dem k.u.k. Reichsreferendarius von Gundel Punkt für Punkt durch und kontrollierte mit demselben die Vorbereitungen in der Wohnung des Reichsfürsten, wie etwa die Platzierung der Tische sowie der Sprachknaben und Offiziere in den zu betretenden Zimmern.¹⁹⁷

Am 16.06.1774 erfolgte der erste Besuch beim Reichshofvizekanzler Herrn Fürsten von Kollaredo. Da es sich dabei um eine öffentliche Veranstaltung handelte, welchem medial große Aufmerksamkeit geschenkt wurde, war die Teilnahme an Offizieren und Beamten dementsprechend groß. Der Einzug erfolgte gemäß folgender Ordnung ab.¹⁹⁸

1. Herr Hauptmann von Roussau mit 40 Mann von dem allhier in Besatzung liegenden löbl. Kaiserl. Bataillon
2. Stallmeister des Abgesandten (zu Pferd)
3. Vier Handpferde vom Gesandten geführt von seinen Stallbediensteten
4. Zwei Tschauschen, Zeremoniums-, oder Postenträger des Abgesandten (zu Pferd) mit ihren silbernen Stäben in der Hand

¹⁹⁵ Penzing galt als Station, von wo die Wagen gewechselt und die Route in die Leopoldstadt genommen wurde. CZEIKE, F., Historisches Lexikon Wien, s.v. Penzing Vgl. BIHN, Diarium, S. 300.

¹⁹⁶ BIHN, Diarium, S. 301.

¹⁹⁷ BIHN, Diarium, S. 138-139.

¹⁹⁸ Im Folgenden wird die Aufzählung wortwörtlich aus dem Diarium des Hofdolmetschers wiedergegeben. Vgl. BIHN, Diarium, S. 149-151.

5. Kapitschilar kehajası oder Oberstkämmerer: Ibrahim Aga, Silichdar aga oder Waffenträger, der Hasnadar Aga Platzmeister, der Imam Effendi oder Gesandtschaftsgeistlicher
6. Divan Effendi oder Legationssekretär in der Hand das Schreiben des Großwesirs auf einer mit rotem Atlas bedeckten Tasse, begleitet von (allein zu Pferd) mit sechs Tschokadaren Fuß;
7. zwei Bediente des k.k. Hofdolmetschers
8. der Abgesandte mit dem Hofdolmetscher in der Staatskutsche; umringt von Laufnern, einem Heiduken/Heiduten, zwölf Tschokadaren oder Domestiquium des Herrn Abgesandten, welcher ein Kerete/Kereke oder Zeremoniumskleid der zweiten Ordnung mit weiten Ärmeln, von braunem Moir, anhatte und mit einem Bund, so von dem Range der Tefterdars, oder Kammerpräsidenten ist, bedeckt war.
9. paarweise zehn Kammeroffiziere des Gesandten
10. drei Paschas oder Waffenträger in ihrer gewöhnlichen Kleidung mit ledernen Wassersäcken
11. Unterlieutenant Legrain mit 20 Mann ¹⁹⁹

Eine weitere Besetzung bestehend aus einem Lieutenant mit 27 Mann, Herrn Emanuel Tassara, Herrn Ingrossisten Forchtner, zwei Beamten der Reichskanzlei, namens Joseph Keller und Friedrich von Schäffer sowie „weiteren Herren geheimen Räthen und anderen Staatspersonals beiderlei Geschlechts“²⁰⁰ empfingen den Gesandten und sein Gefolge vor dem Quartier des Fürsten von Kolloredo. Der Abgesandte stieg als erster aus der Kutsche, ihm folgte der Hofdolmetscher. Der Reichsvizekanzler erwartete seine Gäste in schwarzer Bekleidung mit Diamanten besticktem goldenen Vlies als Umhang auf einem Sessel mit einer Rückenlehne, rechts von ihm standen die „kaiserlichen Herren Räthe und zu linker Seite der kaiserliche Hofrath und geheimer Reichsreferendarius lateinischer Expedition Herr von Gundel.“ Fürst von Kolloredo empfing Süleyman Efendi zunächst in sitzender Stellung. Als der Gesandte dem Fürsten entgegentrat, begrüßte er den Fürsten mit einer der osmanischen Art entsprechenden Gestik. Dieser erhob sich daraufhin von seinem Stuhl,

¹⁹⁹ BIHN, Diarium, S. 150-151.

²⁰⁰ In den vorliegenden Quellen sind keine Informationen zu der Identität dieser Anwesenden vorhanden.

nahm den Gruß entgegen und wies ihn auf den für ihn bestimmten roten Lehnstuhl, welcher ein wenig nach hinten gerückt war.²⁰¹ Die Audienz lief nach dem üblichen Schema ab.²⁰² Die vorbereiteten Ansprachen, deren Übersetzungen die Teilnehmer bereits vor dem Antreten der Audienz erhielten, wurden von den beiden Funktionären jeweils in der Originalsprache vorgelesen. Anschließend wurde die Gesandtschaft mit sogenanntem „Zuckerwerk“, Schokolade sowie Kaffee verwöhnt.

Der zweite Besuch in der Hof- und Staatskanzlei fand am 17.6.1774 um 13h statt. Der vorgelesenen Kuralien²⁰³ folgte eine kurze Unterhaltung zwischen dem Staatskanzler und dem Gesandten auf beiden Sprachen mit Hilfe des Hofdolmetschers. Der Staatskanzler lud den Gesandten auf eine Stadtbesichtigung ein. Der Gesandte bat ihn diesbezüglich um eine Gedenkzeit. Als Erfrischungen wurden wie üblich wieder Schokolade, „Zuckerwerk“ und Kaffee angeboten.

Bei der ersten Audienz nahm der Herr Reichsreferendarius von Gundel im Namen des Herrn Vizereichskanzlers das Schreiben des Großwesirs entgegen. Bei der zweiten Audienz hingegen nahm der Hofrat, Herr Heinrich Gabriel Freiherr von Kollenbach an den Staatskanzler dargereichtes Schreiben des Großwesirs entgegen.²⁰⁴

Im Folgenden wird zur Verbildlichug einer Abschiedsaudienz in der Staatskanzlei, der Besuch bei Herrn Reichshofvizekanzler Fürsten von Kollaredo samt den Abschiedsreden zur Gänze wiedergegeben. Dieser fand am Montag, den 01.08.1774 statt.

Die in dem Diarium Bihns angeführte deutsche Übersetzung des osmanischen Gesandten lauteter folgendermaßen.

„Durchlauchtiger Reichsfürst, gnädigster Herr

Nachdem gegenwärtiger ottomanis: Abgesandter, der vor einiger Zeit mit dem großherrlichen Beglaubigungsschreiben anhero gelanget, um S^{er} Römisch: Kaißl: Mayest: die glückliche Thronsbesteigung des neuen Sultans Abdulhamid erfreulichst zuerinnern, und

²⁰¹ Vgl. BIHN, Diarium, S. 153.

²⁰² Vgl. BIHN, Diarium, S. 146.

²⁰³ Formelle Anredeformen und Schlusssätze, Bestandteile des Hof- bzw. Kanzlerzeremoniells, Vgl. LÜNIG, J.Ch., Theatrum Ceremoniale Historico-Policum, Oder Historisch- und Politischer Schau-Platz des Europäischen Cantzley-Ceremoniels, G.Weidmann, Leipzig, 1720, S.40.

²⁰⁴ BIHN, Diarium, S. 159.

anbey die Bestätigung des zwischen dem Kaißerl: Königl: Hofe und ottomanischen Pforte abwaltenden im(m)erwehrenden Friedens zuüberbringen, nunmehr seine aufgehabte Verrichtungen vollkom(m)en und glücklich geendiget, auch bereits von Seiten S^{er} Majest: des Römisch: Kaisers das Kaiserl: Recreditio Schreiben an seinen Großherrscher allergnädigst erhalten; verhoffet Er auch Euer Durchlaucht hochfürstl: Rukschreiben an denselben Stadthalter den Großvezier freundschaftlichst zuerhalten. Der Abgesandte wird bey dessen Überreichung allerdings anzurühmen wissen, was erfreulichen Antheil Euer Durchlaucht an der Erhöhung des Sultan Abdulhamids auf den ottomanischen Thron genom(m)en, und wie aufrichtig höchstdieselben zufolge deren allerhöchste Gesinungen zur Aufrechthaltung der zwischen diesen beyden hohen Reichen bis anhero herrschenden Freundschaft, Nachbarschaft und guten Einverständniß alles möglichen beyzutragen gedenken. Nach abgestatteter unterthänigster Danksagung²⁰⁵ für alle hohe Gnaden und Ehren Bezeugnissen so dieser türkische Minister seit seinem Eintritt in die Kaiserl: Länder, sowohl auf seiner anher Reise, als auch wehrend seines alhierigen Aufenthalts vermittelt höchst deroselben getroffenen Verfügung in allen Überfluß genossen, entübriget Ihme nun nichts mehr, als Euer Durchlaucht annoch in tieffester Ehrfurcht geziemed anzugehen, höchst dieselben geruhen Ihme in seiner Rukreise ingleichen die nämliche hohe Gnaden widerfahren zulassen. Womit Er sich von Euer Durchlaucht auf das empfindlichste beurlaubet, höchst denenselben allerdenkl: Wohlergehen von Grund seines Herzens anerwünscht, und sich zu ferneren hochfürstl: Hulden und Gnaden gehorsamst anempfiehlt.²⁰⁶

Daraufhin wurde folgende Antwort an den Gesandten übermittelt.

„Ich bin dem Herrn Abgesandten für seine feyerliche Beurlaubung besonders verbunden und gleichwie mir zum Vergnügen genom(m)en habe, zu dessen Zufriedenheit wehrend seines hiesigen Aufenthalts alles beyzu tragen, also wünsche demselben eine glückliche Reise, trage auch keinen Zweifel, daß derselbe die allerhöchste Kaiserl: Gegenzusicherung, des ab Seiten der ottomanischen Pforte einzuhaltenden im(m)erwehrenden Friedens seinen Hofe

²⁰⁵ Ein weiteres Beispiel für den sprachlichen Gebrauch der Superlativa im Kanzleiwesen, wo diese zur Inszenierung von Herrschaft, Macht sowie Überlegenheit verwendet werden und die Wichtigkeit der Rangordnung am Wiener Hof unterstreichen. WILLE, M., *Zeitungen des 18. Jahrhunderts im Kontext des Höflichkeitsdiskurses*, IN: *Wiener Geschichtsblätter*, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, S. 163-181, hier S. 177.

²⁰⁶ BHN, *Diarium*, S. 279-281.

getreulich hinterbringen, und ebst gleicher Zusicherung an den Großvezier demselben eine Hochachtung vermelden werde.“²⁰⁷ Nach Abhaltung der Reden, wurden die Geschenke in Form von Silbergegenständen und Bargeld an das Gesandtschaftsgefolge überreicht. Diese Aufgabe übernahmen der Herr Spesierungskommissar, der Herr Reitoffizier Mischel und ein Sprachknabe aus der Orientalischen Akademie. Die Küchen- und Stallknechte erhielten ihren Anteil im Quartier der Gesandtschaft.²⁰⁸

Am 03.08.1774 fand eine offizielle Abschiedsaudienz beim Herrn Staatskanzler Fürsten Kaunitz von Rittburg statt. Auch ihm wurde seitens der Gesandtschaft eine offizielle Ansprache²⁰⁹ vorbereitet. Diese Ansprache ist formell vergleichbar mit jener an den Reichshofvizekanzler Herrn Kollaredo. Bis auf die Anrede selbst, welche hier an die Kaiserin Maria Theresia gerichtet ist und einige Rechtschreibunterschiede umfasst,²¹⁰ ist der Inhalt Wort für Wort stets gleich mit jener offiziellen Anrede an den Reichshofvizekanzler, bei der die Ansprache an den Kaiser gerichtet war. Im Folgenden wird die Gegenrede von Herrn Kaunitz von Rittburg zur Gänze wiedergegeben.

„Antwort des Hof- und Staatskanzlers

Ihro Römisch: Kaiserlich: Königlich: Apostolisch: Maytät: haben über sein des Herrn Gesandten alhier gepflogenen guten Betrag vollkommenes Vergnügen, und allerhöchst dieselben schmeicheln sich, daß Er bey Übergebung der Kaißlich: Recredentialien von der Aufrichtigkeit Ihro Maytät: der Kaiserin, welche in genauester Beobachtung des errichteten im(m)er wehrenden Friedens und Freundschaft beständig zuverharren gedenken, dem Sultan seinen Herrn vollkom(m)en überzeugen werde.

Und gleichwie S^{er} Durchlaucht Ihres Orts auch ein nämliches durch gegenwärtiges Rukschreiben gegen den Großvezier contestiren als stehet zuverhoffen, daß derselbe ingleichen seiner Seits all das jenige beýtragen werde, was zur Aufrechterhaltung einer wahren beständigen guten Freundschaft nützlich und erforderlich ist.

²⁰⁷ BIHN, Diarium, S. 282.

²⁰⁸ BIHN, Diarium, S. 282.

²⁰⁹ Diese formellen Anreden (Kuralien) in diesen Ansprachen waren entweder an die Kaiserin oder an den Kaiser gerichtet.

²¹⁰ Wurden in der Anrede an den Reichshofvizekanzler gelb markiert.

Übrigens wünschen S^{er} Durchlaucht der Herr Hof und Staats Kanzler, Ihme Herrn Gesandten eine glückliche Reise und ferneres Wohlergehen, und wollten dieselben auch allerdings nicht ermangeln, zu seiner bequemen Retour widerum die erforderliche Anstalten zutreffen.“²¹¹

Die letzten offiziellen Audienzen wurden im Wiener Wochenblatt umfangreich beschrieben. Auffallend ist auch hier die Detailgenauigkeit in der Beschreibung, welche den Empfang beim Reichshofvizekanzler Herrn von Kollerodo umfasst.

„Der Herr Abgesandte wurde demnach auf die näml: Weis, wie beÿ seiner Ankunft, durch die prächtig hochfürstl: Equipage, von eröffneten Kaißl: Königl: Herrn Hof Dolmetschen feyerlich abgeholt, von der gewöhnlichen Militair Bedekung begleitet, und beÿ Eintreffung in hochgedacht fürstl: Wohnungen, zuerst beÿ dem Aussteigen an den Wagen von deroelben Haus Hofmeister, und Hausoffizieren, sodann an den obersten Staffelhof und Staat Kanzleÿ Personen mit einem Complimente empfangen, und samt diesen von der Kaißl: Königl: Herrn Hofdolmetsch in die Audienz Zim(m)er eingeführet.

In diesem standen beÿ S^{er} fürstl: Gnaden Herrn Fürsten von Kollaredo rechter Hand²¹² etwas entfernt, auf zweÿ mit rothen Sam(m)et bedekten runden Tafeln in kostbaren Silberschmiede, womit im Namen allerhöchst S^{er} Maytt: des Römischen Kaisers, sodann aber auch in hochbeeilt S^{er} fürstl: Gnaden, der Herr Abgesandte beschicket wurde, öffentlich aufgerichtet.

Zu S^{er} fürstl: Gnaden linken Seiten auf einen ebenfalls mit rothen Sam(m)et bedekten Tische befand sich in einer silbernen Tasse eine grosse goldene Kette mit daranhangender Madaille oder allerhöchsten Ebenbilde S^{er} Römis: Kaißl: Maytt: des gleichen lagen auf diesen Tische das allerhöchste Antwortschreiben S^{er} Maytt: des Römischen Kaisers an den Großvezier in reiner Gold; dann ein anderes dergleichen Schreiben S^{er} fürstl: Gnaden als Römis: Kaißl: Reichshofvize Kanzler an eben diesen Großvezier in einer silberreichen Tasse.

²¹¹ BIHN, Diarium, S. 294-296.

²¹² Die sogenannte „rechte Hand“, welche eine Ehrenstelle beim Sitzen, Stehen und Gehen darstellt, gilt nebst dem Titel „Exzellenz“ und dem Empfang der ersten Visite durch andere Gesandte auf Kongressen seit 1648 als die drei wichtigen Symbole der sog. *honoris regii*. Vgl. KRISCHER: „Souverenität“, S. 8.

Nach der von Seite des Herrn Abgesandten gehaltenen Beurlaubungs Rede standen S^{er} fürstl: Gnaden mit entdeckten Haupte von dero Sessel, und zu gleicher Zeit auf eröffneten Herr Abgesandte von dem seinigen auf, überreichten den Letzteren erstlich das erwehnte Römisch: Kaißl: und sodann dero eigens Schreiben an den Großvesier; nachher nahmen hochdieselben die nebenstehende Taze mit der goldenen Gnaden Kette, und anhängenden Medaille, und übergaben solche ebenfals unter einer dieser Handlung angemessenen Rede Ihm Herrn Gesandten, der solche zu sich nahm die Schreiben aber seinem Divan Effendi behändigte.

Hierauf meldeten S^{er} fürstl: Gnaden, daß S^{er} Römisch: Kaißl: Maytt: Ihm auch die gegen überstehende Silbergeschmiede zu einem Andenken allergnädigst zu vernehmen, geruheten, und zeigten Ihm sowohl diese als Jene so Ihme in dero eigenen Namen abgereicht wurden.

Inzwischen, und während noch ein und anderen fortgeführten freundschaftlichen Unterredungen wurden auch alle einzelne Personen seines Gesandtschafts Gefolgs vom ersten bis zum Letzten mit verschiedenen Kaiserl: Presenten, die grossen Theils aus Silber, für die mindere aber aus baaren Geld bestanden, durchaus beschenkt.

Diese Letzteren waren samtllich in einen besonderen Zim(m)er aufgerichtet, und wurden in Beyseyn des Kaißl: Königl: Spesirungs Kom(m)issair Herrn Tassara, wie auch des türkischen Gesandtschafts Sekretair und des Kaputschilar Kihajasi, oder Ober Kämmerers ausgetheilet. In dieser zwischen Zeit wurde auch mehr benannter Herr Abgesandter mit Chokolada, Koffee, Erfrischungen Confekturen und Obst, so wie mit dergleichen auch sein Gefolge in den neben Zimmern in Überfluß bewirthet.

Als nun alles dieses vollendt war, und der Herr Abgesandte für die empfangenen Geschenke und Gnaden Bezeugungen sich gebührend bedankt hatte, nahm Er von S^{er} fürstl: Gnaden Abschied, und wurde in voriger Ordnung bis in sein Quartier zuruckbegleitet, bis wohin auch von dem Reichshof Kanzleÿ Gebäude an, die dem Herrn Abgesandten verehrter Silber Geschenke von 22. Unter Offizieren hiesiger Besatzung vor dem Wagen öffentlich getragen, und somit auch diese Feÿerlichkeit beÿ des Herrn Reichshofvize Kanzlers Fürsten von Kollaredo, fürstl: Gnaden beschlossen worden.“²¹³

²¹³ BHN, Diarium, S. 301-305.

3.1.4 Audienzen bei weiteren Würdenträgern

Am 06.07.1774 stattet der Gesandte zwei weiteren Würdenträgern einen Besuch ab. Zunächst verfügt sich Süleyman Efendi in die Unterkunft des Fürsten Herrn von Gundel, um jenem einen Gegenbesuch abzustatten. Der Hauspatron empfing seinen Gast schon im Stiegenhaus und führte ihn in ein Zimmer, in welchem für den Hausherrn, den Gast und den Dolmetscher schon drei Sessel am Fenster vorbereitet waren. Im Rahmen dieser Unterhaltung stellte Süleyman Efendi seine Besoldung seitens des Wiener Hofes im Vergleich zu seinen Vorgängern zur Diskussion in den Raum. Herr von Gundel verkündete ihm hierauf dieses Ansuchen an den Reichsvizekanzler weiterzuleiten.²¹⁴ Nach einer angemessen gastfreundlichen Verpflegung wurde das Gesandtschaftsgefolge durch das Hauspersonal bis zu den Hofkutschen begleitet.²¹⁵ Am Nachmittag desselben Tages begab sich der Gesandte in die große „Weintraube“, um hier einen Gegenbesuch beim Freiherrn von Kollenbach abzustatten. Süleyman Efendi nutzte diese Gelegenheit gleich für die Thematisierung eines finanziellen Anliegens. Denn die Liefergelder, die einen Zeitraum von elf Tagen betrafen, also die Aufenthaltszeit von Semlin bis hin zur Kontumaz in Schwechat wurden noch nicht an die türkische Gesandtschaft ausbezahlt. Freiherr von Kollenbach versprach ihm, dies an den Reichsvizekanzler weiterzuleiten.²¹⁶ In den untersuchten Quellen konnte jedoch nicht verifiziert werden, ob Süleyman Efendi die erhoffte Summe an Geld gebührt wurde.

²¹⁴ BIHN, Diarium, S. 227.

²¹⁵ BIHN, Diarium, S. 229.

²¹⁶ BIHN, Diarium, S. 230.

3.2 Geschenke

Im Rahmen der Gesandtschaftstätigkeit überbrachten die diensthabenden Gesandten an die Herrscher, der Besuchsländer diverse Geschenke. Das Wert sowie der Ausmaß dieser Geschenke hingen stark von den Beziehungen zu diesen Ländern ab. Zudem sollten die Geschenke das Bündnis zwischen den Herrschaftsländern verstärken.²¹⁷ Im folgenden Kapitel werden die Geschenke, welche sowohl vom Wiener Hof an den osmanischen Sultan wie auch von der Pforte²¹⁸ an den Wiener Hof entsandt wurden, zitiert aus dem Tagebuch des Hofdolmetschers zur Gänze wiedergegeben.

3.2.1 Geschenke der Pforte

Süleyman Efendi ließ die Geschenke²¹⁹ durch den Hofdolmetscher an die Herrschaften Herrn von Gundel, Herrn von Kollenbach, Herrn Kaunitz von Rittburg und Herrn Kollaredo übermitteln. Als Geschenke waren Pferde vorgesehen, die unter der Führung des türkischen Stallmeisters mit weiteren Stallbediensteten zunächst in die Reichskanzlei gebracht wurden.²²⁰ Zwei dieser Pferde wurden von den fürstlichen Stallmeistern entgegengenommen, welche den türkischen Stallbediensteten mit 100 K²²¹ belohnten. Von dort aus begab sich die Kompanie in die Staatskanzlei, um die weiteren zwei Pferde an ihre neuen Besitzer zu übergeben. Dort wurden sie ebenfalls mit 100 K. entlohnt. Der Hofdolmetscher übergab die Trinkgelder nicht gleich vor Ort, sondern berichtete zunächst

²¹⁷ Vgl. İA, sv. *elçi*.

²¹⁸ Für eine komplette Auflistung dieser Geschenke siehe BIHN, Diarium, S.337; eine genauere Nennung dieser Geschenke findet sich in den Unterkapiteln.

²¹⁹ Die Gesandtschaft 1774 sieht vor allem Pferde als Geschenke vor, im Verhältnis zu den vorherigen Gesandtschaften, welche dem k. u. k. Hof kostbare Gegenstände darreichten, die in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt werden. So sind, laut dem 1750 erschienen Reisebericht Eduard Browns' Waffen wie Zepter, Säbel und Messer oder Juwelen mit schwarzen Federn und auch Dekorationsstücke wie etwa „ein reitender Türke, an dem man ziehen kann“ unter den Gesandtschaftsgeschenken in der Schatzkammer zu finden. Vgl. BROWNS, Eduard, Merkwürdige Reisen durch Europa, in welchen die vornehmsten Denkwürdigkeiten verschiedener Königreiche und Länder und vornehmlich derselben Naturalien, Bergwerke und unterirdische Schätze mit vielen Fleiß beschrieben und mit Kupfern erläutert werden, Nürnberg 1750, S.247-252.

²²⁰ BIHN, Diarium, S. 220.

²²¹ Steht für Kreuzer, eine Währung vom 13.-19. Jhdt. ursprünglich eine silberne Münze mit zwei Kreuzen im Habsburger Reich; später von geringerem Wert. Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kreuzer>, zuletzt gesehen am 12.10.21.

dem Gesandten davon, welcher erwünschte, dass die Summe und die gerechte Verteilung unter den Stallbediensteten schriftlich festgelegt werden.²²²

Tabelle: Die Verteilung des Trinkgeldes²²³ unter den türkischen Stallbediensteten erfolgte folgendermaßen:

Mehmet Aga, der <i>imrohor</i> oder Stallmeister	48
Haci Hüseyin, <i>seyis basi</i> oder Oberstallknecht	36
Kara Ali Aga, <i>yedekci basi</i> oder Bereiter	24
Haci Ahmed, <i>seis</i> oder Stallknecht	20
Selim Aga, <i>silahdar</i> oder Waffenträger ²²⁴	40
Mehmed Aga, abgesetzter Stallmeister ²²⁵	32

3.2.2 Geschenke des Wiener Hofes

Zu betonen ist, dass Süleyman Efendi im Vergleich zu seinen Vorgängern diesmal sich mit wenigen Geschenken²²⁶ seitens der Kaiserin begnügen musste. Der Hofdolmetscher ging dieser Sache nach und erfuhr vom Herrn Hofrat von Polza, dass die Geschenke aufgrund Zeitmangels nicht fertig gestellt werden konnten.²²⁷ Zudem gestand ihm der Reitoffizier Herr Mischel, welcher mit der Austeilung der Geschenke war diesmal beauftragt war, dass die jetzigen Silbergegenstände 50 Silbermark²²⁸ wiegen würden als die in den Jahren zuvor der Gesandtschaft dargebotenen.²²⁹

²²² BIHN, Diarium, S. 223.

²²³ Im Tagebuch des Hofdolmetschers ist hier keine Währung angegeben. Aber in Anbetracht der Fußnote 221 kann es sich hierbei um Kreuzer handeln.

²²⁴ Zugleich als Oberaufseher über das gesamte Gesandtschaftsgefolge tätig. BIHN, Diarium, S. 224.

²²⁵ Kürzlich vom Dienste befreit.

²²⁶ Halil Efendi und Ahmed Efendi erhielten zur ihrer Dienstzeit damals „Girandoles Liechter, Lavoir, Sorbet Schalen, Licht Putzen ua...“. Vgl. BIHN, Diarium, S. 289.

²²⁷ BIHN, Diarium, S. 290.

²²⁸ Die Wiener Silbermark war eine Gewichtseinheit und betrug 281 Gramm. Vgl. SANDGRUBER, R., Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart WOLFRAM, H. (Hrsg.), Österreichische Geschichte, Carl Überreuter, Wien 2005, S. 585.

²²⁹ BIHN, Diarium, S. 291.

Präsente an den Gesandten

Seitens der Kaiserin erhielt der Gesandte neben der goldenen Kette und Medaille folgende Silbergegenstände.

„4. Grosse Reistöpfe mit 4. Schüsseln.

1. Teller zu der goldenen Kette.

Von seiner fürstl: Gnaden Herrn Hof und Staats Kanzler.

1. grosse Schüssel mit der Glocken.

4. mitteren Schüsseln mit dem Teller.

1. Koffee Kanne mit dem Teller.

8. Koffee Becher auf einen Teller.“²³⁰

Geschenke an die Gesandtschaftsoffiziere

„1. Der Divan Effendi als zugleich Kihajabeg bekam widerum das doppelte Präsent näml: 1. Lavoire und Kan(n)e, dann eine Kaffee Kan(n)e, 6. Kaffee Becherl und ein Teller.

2. der Haznadar, 1. Kaffee Kane und 1. Teller.

3. Kaputshilar Kehajasi 2. Sorbet Schallen mit 2. Tellern.

4. Silihdar, 2. Suppen Schallen.

5. Imam. 6. Kaffee Becher auf einen Teller.

6. Muhurdar, 2. Suppen Schallen.

7. Bash Tshocadar, 2. Suppen Schallen.

8. Duhandshi, 4. Kaffee Becher auf einen Teller

9. Memish, 4. Kaffee Becher auf einen Teller.

10. Imrohor, 1. Kaffee Kanne.

²³⁰ BHN, Diarium, S. 296.

11. Vekil Hardsh, 4. Kaffee Becher mit 1^{er} Taze.

12. Arun 4. Kaffee Becher mit einer Taze.“²³¹

**Die am 01.08.1774 bei der Abschiedsaudienz beim Herrn Reichshofvizekanzler
Fürsten von Kollaredo ausgeteilten Geschenke**

„Memoire²³²

Der Presenten in Silber, welche von S^{er} Mayestl: dem Römisch: Kaiser, dem türkischen
Abgesandten Soleiman Effendi abgereicht worden sind. Nebst der gewöhnlichen goldenen
Kette und Madaille

1. Koffe Tisch.

4. Schüsseln mit 4. Gloken.

1. Theller zur goldenen Kette.

Vo seiten S^{er} fürstl: Gnaden Herrn Reichshofvize Kanzler.

1. Lavoir samt Kanne.

6. Sorbet Schallen mit 6. Thellern.

2. Suppen Schallen.

1. Coffee Kanne.

24. Becherln

1. Praesentir Taze²³³

1. Saladieres

1. Rauch-Maschin

2. Girandoles-Liechter

²³¹ BIHN, Diarium, S. 296-297.

²³² BIHN, Diarium, S. 288.

²³³ Oder Tazn?

1. Liecht Sperr samt Tazel

1. Wasser Flasche.

Denen Gesandtschaftsoffizieren an Präsenten von Silber.

1. dem Divan Effendi, welcher zugleich die Stelle des Kihajabeg vertreten hat, das gewöhnliche zweifache Present, nämlich 1. Koffee Kanne, 6. Becherl, 1. Taze, dann 1. Lavoir samt Kanne.

2. Haznadar, 1. Lavoir samt Kanne.

3. Kaputschilar, 1. Koffee Kanne 4. Becherl 1. Tazen.

4. Silihdar, 1. Koffee Kanne, 4. Becherl 1. Taze.

5. Imam, 1. Koffee Kanne 1. Tazen.

6. Muhurdar, 1. Koffee Kanne 1. Tazen.

7. Bas Tshocadar, 1. Koffee Kanne 1. Tazen.

8. Duhangi, 1. Koffee Kanne.

9. Memish, 1. Koffee Kanne

10. Imrohor, 6. Koffee Becherl 1. Tazen.

11. Vekil=karg, 1. Koffe Kanne.

12. Aron, 1. Koffee Kanne.

Geldt Präsenten für das Gefolge des türkischen Abgesandten Soleiman Effendi von S^{er} Majestl: dem Römisch: Kaiser, wie solche durch obbeeilte Herren Kom(m)issairien überreicht worden.

Denen Kam(m)eroffiziers

1 dem Pesh Kiri Hufsein Aga oder Handtuchverwahrer 24.

2. dem Makramagi Mahmudaga – Tafeldeker 24.

3. Sofradshi Osman aga = dessen Gehülfe 24.

4. Buhurdani Hafsan aga, Rauchfaßverwahrer	24.
5. Kilari Mustafa aga – Speisen Verwahrer	24.
6. Schamdani Hufsein Aga = Liechter Verwahrer	24.
7. Ibrikdar Ali aga Wasser Kanne und Handbekf Verwahrer	24.
8. Kahwedshi Bafsi Hufsein aga = Koffeesieder	24.
9. Bash Tshaush Omer aga, Erster Tschausch oder Ceremoniaruus	24.
10. Ebubekir Tshaush Aga = zweyter Tschausch	24.
11. Mehmed Emin Aga vormaliger Rauch Tabaks Verwahrer dermal ohne Charge	24.
12. Ismail Aga, vormaliger Tschausch dermal ohne Charge	24.

Kam(m)er Laqueyen des Gesandten. Latus 288.

13. hafiz Abdurrahman Aga	20.
14. Mehmed Aga	20.
15. Tshalik Ibrahim aga	20.
16. Abdilkadir Aga	20.
17. Schatir Hufsein Aga	20.
18. Bozukli Mehmed Aga	20.
19. Hadshi Ismail Aga	20.
20. Edreneli Mustafa Aga	20.
21. Kudshuk Ahmed aga	20.
22. Konaktshi Nusuh aga	20.

Kam(m)er Laqueyen des Divan Effendi

23. Ismail aga	18.
24. Soleiman aga	18.

25. Mehmed aga	18.
26. Ahmed aga	18.
27. Halil aga	18.
28. Abdi aga	18.

Stallparthey

29. Kara ali aga = Oberberreuter	16.
30. Nalbend ali Bafsa = Schmid	16.
31. Seis Bafsi Hadshi Hufsein Stallknecht	16.
	Latus 646.
32. Seis Hadshi Mehmed Stallknecht	14.
33. Seis Hadshi Ali Stallknecht	14.
34. Seis Hadshi Ahmed Stallknecht	14.
35. Harmanda Bafsi Mehmed Bafsa = Oberaufseher über die Maulthier	20.
36. Kudshadsh Soleiman Bafsa) Leib Kutscher	14.
37. Jamaghi Mehmed Bafsa = dessen Gehülfe und Vorreuter	14.

Kuchel Parthey

38. Ashtshi bafsi Mehmed Bafsa = Mundkoch	20.
39. Sejid Hufsein Bafsa 2 ^{ter} Koch	14.
40. Akbüek ²³⁴ Mehmed Bafsa 3 ^{ter} Koch	14.
41. Sakali Mehmed Bafsa 4 ^{ter} Koch	14.
42. Kafsab Mustafa Bafsa Fleischhaker	14.

²³⁴ Akbüek.

43. Ispir Cinnitshi Kuchelschmutz ein Armenier	12.
44. Akkiam bafsi Hadshi Hufsein Speisenträger	20
45. Jamaghi Hadshi Mustafa Speisenträger	14.
46. Jamaghi Hadshi Ibrahim Speisenträger	14.
47. Sackaleafsi Wasserführer	20.
48. Jamaghi osman Bafsa Wasserträger	14.
49. Jamagie Mehmed Bafsa Wasserträger	14.
	Latus 920
50. Ambardshi Sejid ali Bafsa Portier	14.
51. Ispir Seraidar	12.
Die Bedienten des Arun	
52. Juwan	8.
53. Kara Kash	8.
54. Ispir	8
	Summa 970 ²³⁵ “

Die 22 Unteroftiziere, welche die Geschenke in das Quartier des Gesandten trugen, wurden jeweils mit einem Gulden belohnt.²³⁶

Geschenk seitens Staats- und Hofkanzler Fürst von Rittburg

Als Gegengeschenk ließ Fürst Kaunitz von Rittburg ein Tafel Set aus Porzellan nach türkischer Art für den Gesandten anfertigen. Laut dem Bericht des Hofdolmetschers wurde

²³⁵ Auch hier wurde keine Währung angegeben, aber in Bezug auf Fußnote 221 könnte es sich auch hier um Kreuzer handeln.

²³⁶ BHN, Diarium, S. 288.

dem Gesandten deutlich gemacht, dass dies ein Geschenk seitens des Fürsten persönlich wäre und nicht als ein Staatliches aufgefasst werden sollte um somit möglichen Missverständnissen in Zukunft entgegenzuwirken. Der Porzellaninspektor und seine beiden Handlangern, welche das Geschenk übermittelten, erhielten für ihre Leistung „Ofen Rauchtabak und Kaffee“ von der Pforte.²³⁷

Entlohnungen türkischer Offiziere

Türkische Offiziere wurde im Rahmen einer das k.u.k. Königshaus betreffenden Tätigkeit mit Trinkgeldern seitens des Hofes entlohnt. Bei diesen Gagen handelt es sich hauptsächlich um Trinkgelder. Beispielhaft hierzu ist die Übergabe der Geschenke des Großwesirs an den Staatskanzler durch seinen Salahor und dessen Bediensteten, wo ein jeder für seine vollbrachte Leistung 25 Thaller erhielt.²³⁸ Zudem erhielt der Salahor nach Übernahme der Antwortschreiben an den Großwesir Geschenke aus Silber.²³⁹

Entlohnung österreichischer Offiziere

Nicht nur türkische Offiziere bekamen für ihre erbrachten Leistungen Trinkgeld, sondern auch die k.u.k. Beamte. So erhielten etwa jene Gesellen, die vom Herrn Porzellan Inspektor für die Verpackung und Übergabe des an den Herrn Gesandten gedachten Porzellans beauftragt waren, von dem Gesandten zusätzliches Entgelt für die Dienstleistung.²⁴⁰

Geschenke von der Gesandtschaft

Die Bediensteten des Hofes erhielten ebenfalls Trinkgeld, stets für jeden abgeleisteten Auftrag zum Beispiel im Zuge einer Überbringung eines Geschenkes oder einer Begleitung Kaffee und Tabakwaren.²⁴¹ Bis ins 20. Jahrhundert galt türkischer Tabak als exotisch und äußerst wertvoll.

²³⁷ BIHN, Diarium, S. 321.

²³⁸ Vgl. BIHN, Diarium, S. 326.

²³⁹ Vgl. BIHN, Diarium, S. 342.

²⁴⁰ Vgl. BIHN, Diarium, S. 331.

²⁴¹ Vgl. BIHN, Diarium, S. 321.

Außerdem erhielten beide Kanzler vom Großwesir vier „Stuk Pferde“, die von einem Salahor²⁴² oder „Bereiter des Großwesirs“ namens Ali Aga am 10. August 1774 gebracht wurden. Der Salahor wurde von Herrn Tassara, dem Spesierungskommissar in Schwechat empfangen und nach Wien begleitet.²⁴³

So erhielten Herzogin Christina und Herzog Albert aus Laxenburg Geschenke vom Gesandten.

„Ich aber fahrte mit der Post nacher Lachsenburg²⁴⁴, alwo ich, wie mich der Gesandte hierum ersuchet hat, Ihre Königl: Hochheit der Erzherzogin Christina²⁴⁵, dieselben ausgesuchte Presenten, bestehend in verschiedenen türkischen Zeuchen und gestückten Tücheln zuüberreichen die hohe Gnade ghabt habe. Beÿ dieser Gelegenheit fragte mich S^{er} Königl: Hochheit der Herzog Albert ²⁴⁶ob es dem so seÿn, daß der türkische Gesandte für dieselben ein Pferdt aus der Türkeÿ mitgebracht hätte, und da ich hierauf zur unterthanigsten Auskunft dienen kunte, daß Er höchstdemselben solches beÿ seiner Durch Reise zu Presburg²⁴⁷ selbs zuübergeben gesonen wäre, erhielt ich den Auftrag die Sach beÿ dem Gesandten also einzuleiten, daß derselbe dieses sich schon einmal vorgenom(m)en Present gleich alhier in Wimm überlifern möchte, anerwogen dieselben in wenigen Tagen mit S^{er} Maytlt: dem Kaiser nacher Böhmen abzusehen hätten, und beÿ der Pafsirung der Gesandtschaft sich zu Presburg nicht einfinden künten. S^{er} Königl: Hochheit ertheilten auch dero Stallmeister den Befehl,

²⁴² Auf Deutsch Stallmeister, ZENKER, J. Th., Türkisch – Arabisch – Persisches Handwörterbuch I/II, Nachdruck der Ausgabe 1866 - Leipzig, Verlag Georg Olms, Hildesheim, 1994, sv. şalāhor.

²⁴³ BIHN, Diarium, S. 321.

²⁴⁴ Ort im niederösterreichischen Bezirk Mödling; urspr. Lachsendorf, ab 15.Jhdt. Lachsenburg, heutige Schreibweise „Laxenburg“, im 14. Jhdt. Erholungs- und Jagdort der Habsburger. CZEIKE, F., Historisches Lexikon Wien, sv. Laxenburg.

²⁴⁵ Herzogin (1742-1798) von Sachsen-Teschen, Statthalterin der Österreichischen Niederlande; Lieblingstochter von Kaiserin Maria Theresia, welche stets von allen ihren Kindern nur Maria Christine eine Liebesheirat erlaubte; residierte im Pressburger Schloss; lebte aber meist in Wien. HAMANN, Brigitte, "Maria Christine" in: Neue Deutsche Biographie 16 (1990), S. 200-201, Online-Version: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118921584.html#ndbcontent>, zuletzt gesehen am 17.10.21.

²⁴⁶ Albert Kasimir (1738-1822), Herzog von Sachsen-Teschen, 1765-80 Statthalter in Ungarn, 1780-92 Generalgouverneur der Niederlande, 1794 Oberbefehlshaber der deutschen Reichsarmee und Reichs-Generalfeldmarschall; das in Wien befindliche Albertina-Museum ist nach ihm benannt. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz56539.html#ndbcontent>, zuletzt gesehen am 17.10.21

²⁴⁷ heutige Schreibweise Pressburg, Residenzort der Herzogin Maria Theresia und Herzog Albert. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118921584.html#ndbcontent>, zuletzt gesehen am 17.10.21.

wie Er sich tags darauf nacher Wimm begeben solln, um mit mir hirüber das weitere zuverabreden.“²⁴⁸

Geschenke an die Kaiserin Maria Theresia

„Unter den hochwertigen Geschenken der Pforte waren orientalisch und blumig gemusterte Hemde mit bestickten Bram, so genannte gestickte *peştemal*²⁴⁹, wertvolle Jerusalemer Seifen und Datteln zu finden. Der Gesandte ließ diese Geschenke vor seiner Audienz bei der Kaiserin im Schloss Schönbrunn ihr zu kommen.“²⁵⁰

Samstag 10.09.1774 – Gabe eines Pferdes als Geschenk an Herzog Albert

„Vormittag bin ich sowohl von dem Herrn Sekretair Faulhaber²⁵¹, als auch von dem Stallmeister S^{er} Königl: Hochheit des Herzogs Albert Herrn Horrak²⁵² besucht worden, die ich beyde als dann zu dem Gesandten hinaus geführt habe; derselbe war aber bereits von allen schon praeveniret, und warn Ihm ganz lieb zu vernehmen, daß Er das für S^{er} Königl: Hochheit destinierte Pferdt gleich hier überliefere kunte. Dieses Pferdt und zwar ein Schim(m)el ist demnach von obbeeiltem Herrn Horrak in dem Quartier des Gesandten übernom(m)en worden. Ungeachtet dessen giengen die türkischen Stallleute nicht leer aus, und bekamen zusammen wie in der Reichs und Staats Kanzleÿ, wo sie die Pferdt für die Herren Bash Vekils zuüberliefern gehabt haben, auch von Seiten S^{er} Königl: Hochheit 100t welche ich dem Silichdar zum austheilen überlassen habe. Beyde obbeeilte Herren ließ der Gesandte mit Koffee und Rauchwerk bedienen, und hat Sie ersuchet beyden Königl: Hochheiten bey dieser Gelegenheit seinen unterthänigsten Respekt abzulegen. Um halb 1.uhr nachmittag hat sich der Gesandte von einzigen 2^{en} seiner Tschokadaren begleitet in

²⁴⁸ BIHN, Diarium, S. 363 - 365.

²⁴⁹ Türkisches Badetuch, auch als Hammamtuch bekannt. Steuerwald, sv. *peştemal*.

²⁵⁰ BIHN, Diarium, S. 288.

²⁵¹ Amand Faulhaber, 1768 – 1772 k.u.k. Hofsekretär, BISCHOF, Abelina, „Die k.k. Oberste Finanzkontrollbehörde und ihr Personal (1761-1919)“, S. 413 (Diplomarbeit Universität Wien 2012), Onlinezugang über <https://e-theses.univie.ac.at/>

²⁵² In den mir zugänglichen Quellen konnten keine Informationen zur Person des Stallmeisters von Herzog Albert gefunden werden.

den Baron Penklerischen Garten²⁵³ verfügt um sich von S^{er} Excellenz des Herrn geheimen Rathes freyherrn von Penkler²⁵⁴ zu beurlauben.“²⁵⁵

Montag 12.09.1774 – Geschenke von Herzog Albert an

„Nachmittag machte ich den Gesandten meinen gewöhnlichen Besuch in seinen Schiff das erstemal, und hab Ihm das Present S^{er} Königl: Hochheit des Herzogs Albert, wie auch der Erzherzogin Christina übergeben, solches bestunde in einer grossen silbernen Taze, dann 2. grossen silbernen Schüsseln, und einen mit roth und grünen Steinen besetzten Messer in einem Futral.“²⁵⁶

Zusätzliches Geschenk der Kaiserin Maria Theresia an Süleyman Efendi

Der Gesandte bekam als Gegenkompliment für die Überreichung von kostbaren Gegenstände an die Kaiserin, eine sogenannte „künstliche Stockuhr“ und Porzellangeschirr, welches er zuvor in der Porzellanfabrik gesehen hatte. Der Hofdolmetscher sollte sogar, nachdem er diese in Augenschein genommen hatte, seine Meinung dazu äußern, ob diese als ein Gegenkompliment angemessen sei. Er erklärte stets, dass das auf dem Ziffernblatt befindliche „Register über das Schlag und Spiel Werk, wie auch von den Monaten und Wochen Tagen anstatt deutsch in türkischer Sprache müsten übersetzt werden“.²⁵⁷ Am 8. August wird der Hofdolmetscher vom „k.k. Herrn Hofrat und geheimen Zahlmeister“²⁵⁸ von Meyer²⁵⁹ ersucht die besonderen Geschenke der Kaiserin an den Gesandten zu übermitteln.

²⁵³ Es konnten keine Informationen dazu gefunden werden.

²⁵⁴ Heinrich Freiherr von Penckler, 1699 bzw 1700 – 1774 (November) gelebt. Nach seiner Ausbildung zum Sprachknaben mit Schwerpunkt „Osmanisches Reich“, hatte er die Tätigkeit eines Hofdolmetschers und eines Hofsekretärs am Wiener Hof inne und trug über Jahrzehnte eine entscheidende Rolle bei den Verhandlungen mit der Pforte. Er wurde beruflich des Öfteren nach Konstantinopel geschickt und war dort auch als Gesandter des Wiener Hofes tätig. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz26622.html>, zuletzt gesehen am 17.10.2021.

²⁵⁵ BIHN, Diarium, S. 370 – 372.

²⁵⁶ BIHN, Diarium, S. 376.

²⁵⁷ BIHN, Diarium, S. 308.

²⁵⁸ verantwortlich für finanzielle Angelegenheiten, verwaltet Gelder und gegebenenfalls zuständig für Auszahlungen im Namen des Auftraggebers. Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Zahlmeister>, zuletzt gesehen am 17.10.21.

²⁵⁹ Es konnten in den zugänglichen Quellen keine einschlägigen Informationen zu seiner Person gemacht werden.

So bestellt Edler von Bihn am Abend gegen sieben Uhr den königlichen Inspektor der Porzellanfabrik und den Uhrmacher in die Wohnung des Gesandten um die erbetenen Gegenstände darzureichen.²⁶⁰

3.3 Freizeit

In diesem Kapitel wird die Freizeitgestaltung der osmanischen Gesandtschaft in Wien im Jahre 1774 behandelt. Dabei werden auch hier zur besseren Veranschaulichung der Begebenheiten manche Passagen aus dem Diarium des Hofdolmetschers von Bihn wortwörtlich zitiert.

3.3.1 Verpflegung

Bekanntermaßen reisten türkische Köche mit den Gesandtschaften mit, um traditionsgemäß Gerichte nach islamischen Vorschriften vorbereiten zu können. Der Vorrat beziehungsweise die notwendigen Zutaten wurden vom Hof zur Verfügung gestellt. Der Gesandte bat den Hofdolmetscher, dass beim Traktament nach der ersten offiziellen Audienz sein eigenes Kochpersonal die Speisen zubereiteten und Männer²⁶¹ aus dem Gesandtschaftsgefolge bei dem Essen teilnahmen. Nach der Audienz begaben sich der Hofdolmetscher und der Gesandte in die Wohnung des Gesandten, wo bereits eine große Tafel gedeckt war und die vornehmen Gäste auf sie warteten²⁶². Der Gesandte zog sich für eine kurze Zeit in sein Schlafzimmer. Dieser kurzen Rast folgte die Vorstellung der anwesenden Gäste. An dem um halb drei angesetzten Galadiner²⁶³ nahmen folgende 22 Personen teil, Süleyman Efendi, Halil Efendi, Ebubekir Efendi, der Reichshofreferendarius von Gundel, Freiherr von Kollenbach, der Referendarius von Leykam, Baron von Sperges, Hofrat von Lederer, Hofrat von Kruft, Baron von Nein k.k. Kabinettssekretär sowie Baron von Pichler, Reichshofrat Freiherr von Partenstein, Freiherr von Minich, Freiherr von Braun, Kammerzahlmeister von

²⁶⁰ BIHN, Diarium, S. 319-320.

²⁶¹ Als zwei Männern die Beteiligung gestattet wird, entscheidet sich Süleyman Efendi für den Imam Efendi und für den Gesandtschaftssekretär. Vgl. BIHN, Diarium, S. 181.

²⁶² BIHN, Diarium, S. 199.

²⁶³ öffentliches Festessen zu Ehren eines hochgestellten Gastes. Vgl. www.duden.de, sv. Galadiner.

Mayer, Baron Dubeine, Hofrat von Bosch, Kabinettssekretär von Weber, Spesierungskommissar von Tassara, der Hofdolmetscher von Bihn, Herr Hauptmann von der Wache und der Herr Leutnant von der Wache.²⁶⁴ Der Gesandte bat nachdem er eine halbe Stunde an dem Festmahl teilgenommen hatte um Erlaubnis, um sich in sein Schlafzimmer zurückzuziehen. Divan Efendi unterhielt sich jedoch mit den Gästen für weitere Stunden.²⁶⁵

Die festlichen Traktamente sollten ein nettes Ambiente für eine gesellige Unterhaltung zwischen den adeligen Gästen und der Gesandtschaft bieten. Wenn auch bekannt ist, dass an den Mahlzeiten nach den Audienzen die Rangfolge der Beteiligten keine große Rolle spielte,²⁶⁶ waren dennoch der Hofdolmetscher und auch der anwesende Hofadel wegen der Anwesenheit des Serailnarren an der Verpflegung sehr empört.²⁶⁷

Eine weitere ausgiebige Bewirtung fand in der Wohnung des Herrn Gundel statt, wo in einem Zimmer der Gesandte, in einem anderen Zimmer der Imam, der Sekretär und der Schatzmeister und in dem Vorzimmer die restlichen Offiziere die sogenannten Tschokadare betreut wurden.²⁶⁸

3.3.2 Tagebuch Wien

Nach Ankunft des Gesandten wurden fort an die Vorbereitungen für die kaiserliche Audienz unternommen. Erst nach dem diese vorüber waren, erlangte die Gesandtschaft die Möglichkeit noch vor der Abreise Sehenswürdigkeiten Wiens und ihrer Umgebung zu besichtigen. Ab der zweiten Hälfte seines Aufenthaltes widmete sich Süleyman Efendi und sein Gefolge den Freizeitbeschäftigungen, welche nun in Form eines Tagebuches aufgezeichnet werden. Diese Informationen wurden ebenfalls aus dem seitens des Hofdolmetschers verfassten Diarium entnommen.

²⁶⁴ BIHN, Diarium, S. 200-201.

²⁶⁵ BIHN, Diarium, S. 204.

²⁶⁶ BAUER, Volker, Die höfische Gesellschaft in Deutschland von der Mitte des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, IN: BERNIS, J.Jochen (Hrsg), Frühe Neuzeit, Tübingen 1993 (=Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 12), S. 71.

²⁶⁷ BIHN, Diarium, S. 181.

²⁶⁸ Siehe Kapitel 3.1.4. Vgl. BIHN, Diarium, S. 227.

10.07.1774 – Ausflug in den Prater²⁶⁹

Um dem Ansturm von schaulustigen Menschen zu entgehen, unternahm der Gesandte mit seinem Gefolge schon zu frühen Morgenstunden (vier Uhr morgens) einen Ausflug in den Prater. Der Hofdolmetscher hieß die Situation nicht gut, da er nicht rechtzeitig darüber erkundigt wurde. Mit einer Erklärung der Situation und einer Entschuldigung beschwichtigte Süleyman Efendi den verärgerten Hofdolmetscher.²⁷⁰

11.7.1774 – Ausflug in die Porzellanfabrik

Auch am darauffolgenden Tag, machte sich der Gesandte auf einen unangekündigten Ausflug, diesmal in die Porzellanfabrik. Diesmal ereilte die Nachricht den Hofdolmetscher durch die Offiziere der Ehrenwache. Um fünf Uhr morgens soll der Gesandte in die Rossau geritten sein, wo er einen Besuch in der Porzellanfabrik abstattete.²⁷¹

17.07.1774 - Besuch im deutschen Theater

In vielen Berichterstattungen oder Memoires des 18.Jahrhunderts, die sich auf die kaiserliche Residenzstadt beziehen, sind stets Eindrücke über die Kunstszene Wiens, besonders Bewunderungen der Oper und der Deutschen Schau-Bühne²⁷² zu finden.²⁷³

Am 17.07.1774 begab sich die Gesandtschaft in Begleitung der Hofbeamten gegen 19 Uhr in 12 bestellten Wägen zur deutschen Schaubühne, welche nahe dem Kärntnertor²⁷⁴ liegt.

²⁶⁹Naturpark; bereits 1403 in Urkunden nachgewiesen; erstreckt sich vom Augarten bis zum Lusthaus; wurde später zum Jagdgebiet und ab 1766 der Öffentlichkeit zugänglich. CZEIKE, Historisches Wien Lexikon, sv. Prater.

²⁷⁰ BIHN, Diarium, S. 232.

²⁷¹ BIHN, Diarium, S. 233.

²⁷² Auch als Kärntnertortheater bekannt; befand sich in Philharmonikerstraße im 1. Bezirk, heute am Standort Hotel Sacher. Schauplatz für deutsche und italienische „Lustspiele“ sowie Werke französischer Übersetzung. 1761 wurde das ganze Gebäude durch eine Brandkatastrophe zerstört. Vgl. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, s.v. Kärntnertortheater.

²⁷³ Vgl. hierzu BAUER, Wilhelm, Alt-Wien in Briefen und Erinnerungen, Wien 1924, S.20.

²⁷⁴ Befand sich im 1. Bezirk (Wien) auf der Kärntnerstraße 51 und Walfischgasse 2. Um 1200 herum errichtet. Frühere Bezeichnungen waren Porta Carinthianorum (1276), Cherner Purgetor (um 1301) Kerner Tor. Der

Die türkischen Gäste wurden ehrenvoll von der Direktion des Theaters gleich beim Aussteigen aus den Wägen empfangen.

Für den Gesandten und sein Gefolge wurden insgesamt sieben Logen im ersten Stock zur Verfügung gestellt, nämlich jeweils eine für den Gesandten und den Imam²⁷⁵ gegenüber der Bühne, dem Divan Efendi und Hausoffizieren drei Logen zur rechten Seite und eben so viele zur linken Seite für die Tschokadaren.²⁷⁶ Um das Verständnis der Opern- und Ballettvorstellungen²⁷⁷ zu gewährleisten, wurden dem Hofdolmetscher die jeweiligen „Büchlein“ im Vorhinein gegeben, damit er der türkischen Gesandtschaft ausreichend über den Inhalt kund geben konnte. Dabei handelte es sich um folgende Stücke.

„Das diesen Abends aufgeführte Stük, war ein Italienisches lustiges Singspiel, die Liebe auf dem Lande²⁷⁸ betitelt, welches das große tragisch pantomimische Ballette von Erfindung des Herrn Angiolini²⁷⁹, der „Weise in China“²⁸⁰ genant, beschlossen.“

Während der Vorstellungen verzichtete der Gesandte nicht auf die Verrichtung seiner religiösen Pflichten und vollzog somit sein Gebet mit dem Imam in seiner Loge. In der Zwischenzeit begab sich Herr Edler von Bihn in die Loge des Staatskanzlers „um die gewöhnliche Abwartung zu machen und ein freundschaftliches Kompliment von Seiten des Gesandten zu übermitteln“. Neben einem Gegenkompliment erhielt der Dolmetscher die Nachricht, dass dem Gesandten der eintägige Nachtrag von seiner Besoldung und die

angrenzende Kärtner Turm diente zu seiner Deckung. Das Tor wurde 1958 abgebrochen. Vgl. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, s.v. Kärntertor.

²⁷⁵ Ob es üblich war, dass Imame stets immer bei solchen Veranstaltungen teilnahmen, konnte durch die mir zugänglichen Ressourcen nicht eruiert werden.

²⁷⁶ BIHN, Diarium, S. 250. Infos aus der Zeitung. Vgl Wiener Diarium, 20.07.1774, S.5.

²⁷⁷ Standen 1767 – 1774 unter der Leitung des französischen Tänzers und Choreographen Jean Noverre. Vgl. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, s.v. Kärntertortheater.

²⁷⁸ Vollständiger Name „Die Liebe auf dem Lande: eine komische Oper in drey Aufzügen“, Verfasser C.F. Weisse; eine digitalisierte Fassung stammt aus dem Jahre 1776 und wurde in Leipzig gedruckt (Verlag Dyksche Buchhandlung), das komplette Schauspiel ist auf folgender Internetseite abrufbar: <https://www.loc.gov/resource/musschatz.17545.0/?sp=2&r=0.001.0.51.1.261.0.543.0>, zuletzt gesehen am 16.10.21.

²⁷⁹ Angiolini Pietro (1764 – 1830), in Wien geboren; Tänzer; tanzte 1780 – 89 in Balletten seines Vaters Gasparo Angiolini und war 1808 – 10 Ballettmeister in Wien. Vgl. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, s.v. Angiolini.

²⁸⁰ siehe auch die Wochenschrift vom 1774. RAUTENSTRAUCH, J. (Hrsg.), Die Meinungen der Babet: Eine Wochenschrift, Band 1, Wien, 1774, S.15.

tägliche Zulage gr. 12 Duggl. erstattet werden. Der Gesandte erwies seinen Dank dafür mit der Gestik einer tiefen Verbeugung.²⁸¹

Das Spektakel sorgte für große Aufregung unter den türkischen Gästen.

„Beide Vorstellungen erwarben einen ganz besonderen Beifall dieses türkischen Ministers sowohl, als auch seines ganzen Gefolges, welches nebst der angenehmen Augen Weide, womit es gleichsam überrascht worden, auch mit verschiedenen Erfrischungen bedient wurde.“

Besuch des Arsenal und des bürgerlichen Zeughauses am Mo 18.07.1774

Am Vormittag besuchte der Gesandte auf einem Pferd in Begleitung von seinen Hausoffizieren, ebenfalls auf Pferden, und von zwölf Tschokadaren, die zu Fuß mit zwei Handpferden unterwegs waren, die beiden öffentlichen Anstalten, welche sich in der Hofgegend befanden.²⁸² Im Arsenal²⁸³ wurde die Gesandtschaft von Herrn General Feldwachtmeister und dem Hauptzeugsamt Präses von Schröder, dem Herrn Obristen und Wiener Garnisonsartillerie Kommandanten von Maurer und anderen Offizieren empfangen.²⁸⁴ Eine ganz angenehme Atmosphäre erfüllte den Raum voller neugieriger Gäste.²⁸⁵

„[...] und durch alle Abtheilungen dieses weiträumigen Gebäudes herumgeführt, wobey der Kaißl: König: Armaturen Inspector Herr Niklas Unterriedmüllner der Gesandtschaft alle dasige sehens und bewunderungswürdigen Gegenstände zu ganz besonderen Wohlgefallen, des Herrn Abgesandten, welcher über die darin

²⁸¹ BIHN, Diarium, S. 248.

²⁸² BIHN, Diarium, S. 252.

²⁸³ gemeint ist kaiserliches Arsenal, welches sich im 1. Bezirk befand und sich in Oberes Arsenal und unteres Arsenal unterschied. Oberes Arsenal bzw. oberes kaiserl. Zeughaus befand sich auf einer Fläche zwischen Renngasse 5–9, Wipplingerstraße 27–31 und teilweise 30–32, Hohenstaufengasse 1–5 und 2–6 sowie Rockhgasse 4–6;) Unteres kaiserliches Zeughaus befand sich in der Seilerstätte 22. Das kaiserliche Zeughaus diente als Waffendepot bzw. im unteren Arsenal wurden auch große Geschütze gegossen. Bis 1848 diente es als Kaserne. Vgl. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, s.v. Arsenal und Zeughaus (kaiserliches).

²⁸⁴ Vgl. MOSER, J.J., Beiträge zu dem neuesten Europäischen Gestandtschaffts-Recht, Frankfurt am Main, 1781, Verlag Varrentrapp Sohn & Wenner, S. 202.

²⁸⁵ BIHN, Diarium, S. 252.

herschende welt berühmte Schönheit, Ordnung und Überfluß ganz entzückt ware, mit aller Anständigkeit vorwis und erklärte.“

Im Zeughaus wurde die Gesandtschaft von dem Bürgermeister, Stadtrichter, Ober- und Unterkämmerer der Stadt Wien und anderen Magistratspersonen empfangen und alles Sehenswürdige wird ihr vorgeführt.²⁸⁶

Besuch im Augarten, Dienstag den 19^{ten} Heumonats²⁸⁷

„Diesen morgen hat sich der türkische Gesandte mit allen seinen Leuten in den Augarten begeben, alda sein Mittagmal gehalten, und etliche mal das Gebett verrichtet; Er wäre vielleicht auch länger als bis 5.Uhr Nachmittag alda verblieben, wann Er nicht von dem eingefallenen Regenwetter, das Consilium abeundi bekommen hätte.“²⁸⁸

Stadtbesichtigung am Do, den 21.07.1774

Auf Pferden begaben sich der Gesandte mit seiner Gefolgschaft in die Stadt um den kaiserlichen Büchersaal, das Naturalien- und Materialienkabinett und den Redoutensaal zu besichtigen. Herr von Kollar, als Direktor des Büchersaals und Herr Martius empfangen die türkische Gesandtschaft gastfreundlich und stellten ihr die türkischen, persischen und arabischen Bücher aus ihrem Bestand vor. Der Gesandte zeigte ein großes Interesse an diesen Schriften und musterte sie mit großer Bewunderung.

Im Naturalienkabinett hingegen führte Herr Baron von Baillon dem Gesandten „kostbare Steine, von harten Stein eingelegte florentinische Bilder, und den von allen Gattungen Edelsteine zusammengesetzten Blumenbusch“ vor. Ganz zu schweigen von den türkischen Medaillen, die den Gesandten ebenfalls faszinierten.²⁸⁹

²⁸⁶ BIHN, Diarium, S. 253.

²⁸⁷ Alte Bezeichnung für Juli.

²⁸⁸ BIHN, Diarium, S. 253.

²⁸⁹ BIHN, Diarium, S. 255.

Samstag 23.07.1774

Während Süleyman Efendi das Frühstück und das Mittagmahl im Prater zu genießen vermochte, verbrachte Halil Efendi diese Stunden mit Führungen im Arsenal durch den Sprachknaben Herrn Brognardt^{290 291}.

Sonntag 24.07.1774

Am Sonntag wurden die Vorkehrungen für die letzten kaiserlichen Audienzen unternommen. Der Gesandte und der Hofdolmetscher stellten die Anreden gemeinsam zusammen, woraufhin der Dolmetscher deren Übersetzungen an die Reichshofskanzlei und Staatskanzlei brachte, wo er gleich die Antworten auf diese erhielt, um rechtzeitig deren Übersetzungen ins Osmanische von diesen wiederum dem Gesandten übermitteln zu können.²⁹²

Montag 25.07.1774

Am Montag besucht der Großteil der türkischen Gesandtschaft zunächst die in der Nähe der kaiserlichen Burg befindliche kaiserliche Reitschule²⁹³ und den Schauspielsaal, worüber er sein Wohlgefallen äußerte. Daraufhin erwartet die Herrschaften eine „vergnügliche Führung in der königlichen Schatzkammer, wo sie all ihr Erstaunen nicht zu verbergen schienen“.²⁹⁴

²⁹⁰ Der Orientalist Joseph Hammer gibt den Namen des Sprachknaben in seinem Geschichtewerk als „Brognard“ wieder. Hammer gibt uns Hinweise, dass der Sprachknabe Brognard im Jahre 1768 als Internuntius, also Gesandter des Wiener Hofes tätig war (also der Vorgänger vom Gesandten Tughut). In dem Werk sind auch Passagen aus dessen Berichten (zb. 16.01.1769, 16.03.1769) nachlesbar. Vgl. HAMMER, Joseph, Geschichte des Osmanischen Reichs, 8.Band, C.A. Hartleben's Verlag, Pest, 1832, S.307.

²⁹¹ BIHN, Diarium, S. 257.

²⁹² BIHN, Diarium, S. 257.

²⁹³ In der Hofburg gab es vier kaiserliche Reitschulen: Josefsplatz, Sommer- u. Winterreitschule, Spanische Reitschule. Vgl. CZEIKE, Historischen Lexikon Wien, sv. Reitschulen. Die Spanische Reitschule gilt als die älteste Reitschule der Welt. Die Kaiserin Maria Theresia wirkte selbst bei den Vorführungen mit (zuletzt im Jahr 1743). CZEIKE, Historischen Lexikon Wien, sv. Spanische Reitschule. 1710 wurde der Josefsplatz als „Kais. Reitschul“ bezeichnet. Unter Maria Theresia hieß der Platz Bibliotheksplatz. 1786 erhielt er wieder den ursprünglichen Namen „Josefsplatz“ und wird bis heute noch so bezeichnet. CZEIKE, Historischen Lexikon Wien, sv. Josefsplatz. Aus der Beschreibung Bihns geht nicht hervor, welche Reitschule genau besucht wurde.

²⁹⁴ BIHN, Diarium, S. 258.

Dienstag 26.07.1774

Die Proben für die kaiserlichen Audienzen werden präzise durchgeführt, um keinerlei Peinlichkeiten während dieser erleben zu müssen. Süleyman Efendi konnte all noch seine offenen Fragen stellen. Zudem ersuchte er Herrn Edler von Bihn, bei all zu großer Hitze am Tag der Audienz bei der Kaiserin im Schloss Schönbrunn zur Abkühlung eine Rast in Penzing zu gestatten.²⁹⁵

Mittwoch 27.07.1774

Am 27.07.1774 fand die letzte Audienz beim Kaiser statt.²⁹⁶

Freitag 29.07.1774 - Besuch im Theresianum

Am Vormittag begibt sich Süleyman Efendi in Begleitung des Hofdolmetschers, des Herrn Edler von Bihn, und seiner Gefolgschaft in die thesesianische Ritterschule. Unter der Führung von Herrn Kommissar Grafen von Edling erhalten sie Einblicke in die Übungen der Adeligen beim Reiten, Fechten, Voltigieren, Tanzen und Fahنشwingen sowie in die Bibliothek, den Reitstall und in den kleinen Naturaliensaal, wo ausgestopfte Vögel ausgestellt sind. Die Bewirtung mit Erfrischungen wird auch hier stets gepflegt. Im Garten sah Süleyman Efendi den zu seiner Ehre versammelten jungen Adeligen beim Spielen zu. Anschließend legte der Gesandte seine Danksagung ab und zeigte den Anwesenden in voller Zufriedenheit seine Bewunderung.²⁹⁷

²⁹⁵ BIHN, Diarium, S. 260.

²⁹⁶ Siehe Kapitel 3.1.1.

²⁹⁷ BIHN, Diarium, S. 271f.

Freitag 29.07.1774 - Besuch im Schloss Belvedere

Anschließend an den Ausflug ins Theresianum nimmt die Gesandtschaft ihren Weg ins Schloss Belvedere auf. Hier übernahm Schlosshauptmann Philipp Wiliam die Aufgabe, die Gäste im Schloss herumzuführen und sie zu unterhalten. Bis 17 Uhr verblieb Süleyman Efendi mit seinem Gefolge im Schloss Belvedere und genoss die reichliche Bewirtung.²⁹⁸

Samstag 30.07.1774 letzte Audienz bei der Kaiserin

Diese Audienz wurde im Kapitel 3.1.2 genauestens untersucht.

Sonntag 31.07.1774 – Nachricht aus der Reichskanzlei

Der Reichsreferendarius Herr von Gundel erinnert den Hofdolmetscher, dass der Gesandte eine Audienz bei dem Reichshofvizekanzler Fürsten von Kollaredo abzustatten hat.²⁹⁹

Montag 01.08.1774 – Abschiedsaudienz beim Herrn Reichshofvizekanzler Fürsten von Kollaredo

Der Inhalt dieser Audienz wurde im Kapitel 3.1.3 behandelt.

Mittwoch 03.08.1774 – Abschiedsaudienz beim Hof- und Staatskanzler Kaunitz von Rittburg

Der Inhalt auch dieser Audienz wurde im Kapitel 3.1.3 behandelt.

²⁹⁸ BIHN, Diarium, S. 272.

²⁹⁹ BIHN, Diarium, S. 277f.

Donnerstag 04.08.1774 – Besichtigung des kaiserlichen Münzamt

Nach mehrmaliger Bitte des Gesandten, das Münzamt zu besichtigen, wird dies nach einem Ansuchen bei der Kaiserin akzeptiert, mit der Auflage jedoch die Bewirtung im Vergleich zu seinem Vorgänger Ahmed Resmī in Maßen zu halten, sogar zur halbieren. In Begleitung von zehn Tschokadaren und dem Legationssekretär kommt Süleyman Efendi zum Münzamt, wo er von Herrn Grafen Franz von Kollowrat empfangen wird. Anschließend wird dem Gesandten das im kaiserlichen Posthaus befindliche und prächtig eingerichtete Zimmer des Fürsten Paar³⁰⁰ gezeigt, welches einst das Fürst bährische Zimmer hieß.³⁰¹

Freitag 05.08.1774 – Besuch des Waisenhauses³⁰²

Über den Besuch im Waisenhaus gibt es keine näheren Berichte.³⁰³ Auf Seite 317 des Diariums vom Hofdolmetscher wird ein Nachtrag zu diesem Tag angeführt. In dieser Textpassage wird jedoch der Besuch beim Freiherrn von Penkler erneut geschildert.

Samstag 06.08.1774 – Besuch des Kurthauses am Gallenberg

Der Ausflug auf den Gallenberg dauert wider Erwarten äußerst kurz. Denn ein unvorhergesehener Sturm (in der Beschreibung Fön) zerstört nicht nur die idyllische Stimmung, sondern lässt alles herumwirbeln. So zerstörte dieser auch die „Muskete eines Pontiers, der gerade dabei war das Zelt des Gesandten von einem dagegen fliegenden Baum abzuwehren“. Trotz all dem blieben die Herrschaften unversehrt und machten sich zurück auf den Weg ins Quartier.³⁰⁴

³⁰⁰ Die Familie Paar hatte mehr als 200 Jahre das Amt des Postmeisters bzw. die Verwaltung über die Post des Hofes inne. Vgl. Wienlexikon, s.v. Post.

³⁰¹ BIHN, Diarium, S. 310.

³⁰² 1742 am Rennweg in Wien (3.Bezirk) errichtet; zunächst für 20 verwaiste Mädchen, später wurden Waisenknaben aufgenommen. Vgl. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, s.v. Waisenhaus.

³⁰³ BIHN, Diarium, S. 310.

³⁰⁴ BIHN, Diarium, S. 318.

Sonntag 07.08.1774 – Besuch der Hetze³⁰⁵

Am Sonntag begab sich die Gesandtschaft mit 30 Mann unter der Führung des Gesandtschaftssekretärs Halil Efendi ins heiß begehrte Hetztheater am Stubentor, welches das Publikum schon vorher über den Inhalt des Theaters informiert hatte. Die Werbeaktionen des Hetztheaters waren diesmal so erfolgreich, dass laut Angaben des Hetzmeisters der Ertrag erstmals derart hoch war.

Montag 08.08.1774 – Teilnahme an der stuberischen Lustfeier³⁰⁶

Dienstag 09.08.1774 – Besuch des deutschen Schauspielsaals³⁰⁷

Eine genaue Beschreibung ist im „Zeitungsartikel vom 10. August 1774“ zu finden.

Mittwoch 10.8.1774

An diesem Tag nahm der Gesandte das Geschenk von Herrn Fürsten von Rittburg entgegen.³⁰⁸

³⁰⁵ Unter der Hetze ist ein das einstige Hetzamphitheater, wo verschiedene Tiere gegeneinandergehetzt wurden und unter elenden Bedingungen starben. 1755 entstand erstmals in der Gegend der heutigen Hetzgasse im 3. Bezirk ein Hetzhaus, das sich europaweit einen enormen Ruf gemacht hatte und ab 1768 von der k.u.k. Theatral-Hofdirektion verwaltet wurde. 1784 ließ dieses das Haus in ein Amphitheater umbauen, wo bis zu 3000 Besucher, unter denen sowohl Bürger als auch Adelige auftraten, Platz fanden. Das „Spiel“ war nach einer gewissen Choreographie aufgebaut, der zufolge Ochsen, Bären, Hirsche, Löwen, Wölfe, Hunde und Wildschweine auf den Schauplatz traten und gegeneinander auf die wildeste Art kämpften und dabei von den Zusehern bejubelt wurden. Nach dem Brand 1796 wurde das Theater nicht wieder aufgebaut. Vgl. FEIGL, Markus/ HEINDL, Gerhard, Schaufenster in der Natur, Tieraussstellungen in und um Wien. In: BRUNNER, Karl/SCHNEIDER, Petra (Hrsgg.), *Umwelt Stadt, Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien*, Wien/Köln/Weimar 2005, S. 424-428, hier S. 424f. Weiter führende Literatur s. Friedrich Nicolai, *Reise durch Deutschland und die Schweiz*; Pro Vorstellung kamen um die 2000 bis 3000 Zuschauer und Zuschauerinnen. Vgl. BAUER, Wilhelm, *Alt-Wien in Briefen und Erinnerungen*, Wien 1924, S.33.

³⁰⁶ diesbezüglich gibt es keine weiteren Informationen. Es könnte sich evtl. um das Lusthaus, welches bis Mitte 18. Jahrhunderts ein Jagdschlösschen diente und sich im heutigen 2. Bezirk (Wien) befindet, handeln. Heute steht an desssen Platz ein Café-Restaurant. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Lusthaus.

³⁰⁷ Bihn, Diarium, S. 311.

³⁰⁸ Bihn, Diarium, S. 321

Donnerstag 11.08.1774 Ausflug nach Baden³⁰⁹

So wurden schon um drei Uhr morgens die türkischen Köche vorausgeschickt und um vier Uhr morgens fuhren der Gesandte und der Hofdolmetscher über die Lachsenburger³¹⁰ Allee Richtung Baden. In einem Zeitungsausschnitt, welchen der Hofdolmetscher in seinem Bericht ohne Angabe eines Datums zitiert hat, wird folgendes geschrieben.

„Er belustigte sich zwei Stunden lang mit Bäaden, nahm darauf das Mittagmal ein, hielt sodann seine Ruhe und Betstunde, und schickte sich eben an, die angenehme Gegend und die Bädwassers Quelle zu besuchen, als das drohende Gewitter seiner Neugier ein Genügen leisten, ihn hinderte, und also wider nach seiner Wohnung hieher zuruckkehrte.“³¹¹

Freitag 12.08.1774 – Zusammenkunft mit Salahor Ali Aga und Edler von Bihn

Es kommt zu einem offiziellen Treffen zwischen dem neulich angetroffenen Salahor, dem Gesandten und dem Hofdolmetscher. Der Salahor, namens Ali Aga wurde vom Großwesir beauftragt jeweils zwei Pferde an die beiden Kanzler zu überbringen. Ali Aga verkündet drei Schreiben mitgebracht zu haben, zwei davon sind an die Kanzler und eines an den Gesandten adressiert. Zu betonen ist, dass in diesen Nachrichten keineswegs sein Name erwähnt wird. Der Gesandte wurde jedoch schon vorher über die Pferde und ihre Funktion als Geschenke vom Großwesir selbst aufgeklärt.³¹² Anlehnend daran, dass der Name des Salahors in den jeweiligen Schreiben nicht vorkommt, vertritt der Gesandte die Meinung, die Geschenke selbst zu übergeben, womit jedoch Ali Aga nicht zufrieden ist. Der Hofdolmetscher beendet die Diskussion mit der Begründung, dass die Entscheidung diesbezüglich vom Staatskanzler getroffen werden müsse.³¹³

³⁰⁹ Bezirkshauptort und Kurstadt südlich von Wien, Niederösterreich, <https://brockhaus.at/ecs/enzy/article/baden-40>, zuletzt gesehen am 17.10.21.

³¹⁰ Seit 1888 Laxenburger Straße, streckt sich über Hetzendorf, Altmannsdorf und Untermeidling. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Laxenburger Allee.

³¹¹ BIHN, Diarium, S. 323.

³¹² BIHN, Diarium, S. 323.

³¹³ BIHN, Diarium, S. 325.

Samstag 13.08.1774 – Ali Aga verfügt sich in die Staatskanzlei

„Punkt um 12. Uhr ist der Salahor Ali aga unter einer kleinen Bedekung von ein Paar Mann in der Hof und Staats Kanzlei erschienen. Der Salahor allein ware zuPferdt, seine Leute aber gingen alle zu Fuß, derselbe stieg bei der Haupt Treppen ab, wurde von einem kaiserl: königl: Sprach Knaben alda empfangen, und bis an die obere³¹⁴ Treppe begleitet, bis wohin ich Ihm entgegen ginge. Nach einer kleinen Verweilung in der Antechambre führte ich endlich mehrerwehnten Salahor zu seiner hochfürstlichen Gnaden des Herrn Hof und Staats Kanzlers die denselben stehend, ohne Hut und Degen auf das Freundlichste zu empfangen geruheten. Ali aga überreichte unter einer kurzen Anrede das Schreiben seines Herren des Großwesirs, so ich zur Übersetzung alsogleich übernahm. Nach geendigter Audienz führte ich den Salahor in ein besoneres Zimmer, alwo Er, so wie seine Leute in Vorhaus mit etwas Erfrischungen bewürthet wurde. Darauf gingen wir in den Hof hinunter, wo der fürstl: Stallmeister Herr Rindl die 2. Hengsten, nämlich einen Falben, und einen Kohlfuchsen übernommen hat. Die 6. türkischn Stall Leute bekamen ein jeder 25.T. zusammen also 100 Thaller.“³¹⁵

Sonntag 14.08.1774 – Ali Aga verfügt sich in die Reichskanzlei

Der Besuch in der Reichskanzlei ereignet sich genau nach demselben Ablauf wie in der Staatskanzlei. Die Pferde und das großherrliche Schreiben werden übermittelt. Daraufhin bekommt das Gefolge des Salahors 100 Thaller als Gage.³¹⁶

Montag 15.08. 1774 und Dienstag 16.08.1774

Der Gesandte verbringt die Zeit mit den Vorbereitungen für die Rückreise. Zudem lässt er seine Geschenke aus der Porzellanfabrik in einer transportsicheren Form in sein Quartier zukommen.³¹⁷

³¹⁴ BIHN, Diarium, S. 325.

³¹⁵ BIHN, Diarium, S. 326.

³¹⁶ BIHN, Diarium, S. 330-331.

³¹⁷ BIHN, Diarium, S. 331.

Mittwoch 17.08.1774 – Besuch des K.u.K. Mautamtes und der Akademie der orientalischen Sprachen

Der Ablauf des Besuches wird einem Zeitungsartikel entnommen, jedoch ohne Angabe des Erscheinungsdatums.

„Der türkische Abgesandte Soleimanbeg unterhalt sich hier noch im(m) mit Besichtigung jener Orte und Gebäude, welche ein mehr Aufmerksamkeit verdienen, und seiner Bewunderung würdiger sind.

Mittwoch als am 17^{ten} Augustmonat, verfügte Er sich nachmittags um halb 2. Uhr in das unlängst neu aufgeführte Kaiserl: Königl: Mauthaus; Er besichtigte alle daselbst vorhandenen Magazine, belobte die angemessenen Eintheilungen derselben, und begab sich sodan(n) in das oben befindliche Maut=Amt. Nachdem Ihm ein kurzer Begriff von der ganzen inneren Verfassung beýgebracht worden, konnte Er die treffliche Einrichtung eines so weitschichtigen Werkes nicht zur Genüge bewundern; Er äusserte auch seine Zufriedenheit dem Herrn Hauptmauts Administrator von Loncux³¹⁸ mit sehr verbindlichen Ausdrücken, und ging sodann nach eingenommenen verschiedenen Erfrischungen in die Kaiserl: Königl: Akademie der orientalischen Sprachen³¹⁹, seinen zweýten Besuch daselbst abzustatten. Es war alda dieser türkische Minister von den Kaiserl: Königl: Eleven an dem Haus Thore empfangen, in das für Ihn bereitete Gemach geführt, und auf orientalische Art mit Rosenwasser und Rauchwerken bewilkom(m)et. Man bediente nach diesen sowohl den Herrn Abgesandten, als sein zahlreiches Gefolge mit allerhand Erfrischungen, und schritt sodann zu gelehrten Unterhaltungen über: die Vorzeugung und Auslegung verschiedener mechanischer, pýrotechnischen und hýdroulischen Maschinen; optische Erscheinung, und Augentauschungen; auf eigenes Ansuchen widerholte, und in vermehrter Maasse angestellt elektrische Versuche; manigfältige Gährungen, und chýmische Phenomenen, waren jene Dinge, welche dem Herrn Abgesandten seinen fast dreýstündigen Aufenthalte in dieser Akademie so angenehm machte, daß Er seine Zufriedenheit nicht satsam am Tag legen

³¹⁸ Heinrich Loncux, Amtsverwalter des kaiserlich-königlichen Haupt- und Roten Thurn Wasser Maut- wie auch Lähren Becher Amts. Vgl. Kaiserlich-Königlicher wie auch Ertzherzoglichr Dann Dero Haupt- und Residenzstadt, Staats- und Standescalender, (Verlag) Johann Baptist Schönwetter, 1747, 74.Vgl. BIHN, Diarium, S. 135.

³¹⁹ BIHN, Diarium, S. 332.

kunte, und selbst gestund: die Anzüglichkeit aller Ihm vor Augen gelegten Dinge, haben³²⁰ seine Erwartung weit überstiegen.³²¹

19.08. - 21.08.1774

In diesem Zeitraum ereignet sich nichts Besonderes.

Montag 22.08.1774 Maskenball im Quartier des Hofdolmetschers

Auf mehrmals erfolgter Bitte des Gesandten empfängt nun der Hofdolmetscher diesen und sein Gefolge, bestehend aus dem Gesandtschaftssekretär, dem Schatzmeister, Siegelverwahrer, Waffenträger, Rauchtabakverwahrer, seinem ersten Kammerdiener und zwei Tschokadaren in seiner Wohnung. Er lässt die Herrschaften „durch 3. dahin abgeschickte saubere Wägen abholen“³²². Süleyman Efendi befiehlt seinem Schatzmeister sechs Paar „Frauenzimmer Pantoffeln“ vorzubereiten. Diese sind gedacht für die „Sklavinnen des Hofdolmetschers“ als Gegenleistung für ihre Bemühungen im Zuge der Vorbereitungen für den Empfang der türkischen Gesandtschaft. So wird auch dieser Empfang in der Zeitung dem Publikum vermittelt.

„Am letzten Montage gegen 6. Uhr abends gefiele es dem ottomanischen Herrn Abgesandten Soleimanbeg von dem Gesandtschafts Sekretair Halil Effendi und einigen vornehmsten Haus offizieren begleitet, dem Kaißerl: Königl: Hofdolmetsch Herrn Karl Edler von Bihn in dessen Wohnung seinen Besuch abzustatten. Obgedachter Herr von Bihn gab sich demnach allerdenkliche Mühe diese ganz besondere Höflichkeiten dieses türkischen Ministers mit einem angenehmen Zeitvertreibe zuvergeltten. Nach einem freundschaftlichen Empfang, machte eine Musikalische Akademie³²³ den Empfang, gleich darauf folgte auf allerhöchste

³²⁰ BIHN, Diarium, S. 333.

³²¹ BIHN, Diarium, S. 334.

³²² BIHN, Diarium, S. 335.

³²³ darunter sind bestimmte Konzerte im 18. und 19. Jhdt. zu verstehen, die zu Repräsentations- und Wohltätigkeitszwecken organisiert wurden. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Akademie, Musikalische.

Erlaubniß ein geschlossener Masquirter Ball³²⁴, und inzwischen wurden verschiedene „Komercespiele“³²⁵ gespielt. Alles war dahin gerichtet, um der türkischen Nation beÿ dieser Gelegenheit von den Europäischen Unterhaltungen einen kleinen Begriff zugeben, die ganze Nacht hindurch wurden alle anwesende zahlreiche Gäste mit allerleÿ Erfrischungen im Überflusse bedient. Um 11. Uhr stand einem jeden freÿ, an einen gedeckten Tische zutreten. Gegen 1. Uhr nach Mitternacht nahm der Herr Gesandte von abgedachten Herrn von Bihn und dessen angehörigen auf die erkäntlichste Art seinen Abschied, der Gesandtschaft Sekretair aber verweilte unüberdrüssig bis 4. Uhr frühe.“³²⁶

Dienstag 23.08.1774 – Empfang der Geschenke des Fürsten von Kolloredo

Auf jene Art wie am 10.Augusttag Porzellangeschirr aus dem Hause des Fürsten von Rittburg an Süleyman Efendi überreicht wird, wiederholt sich das Prozedere. Nur mit dem Unterschied, dass diesmal der Fürst von Kolloredo zu den Porzellangeschenken eine Nota an den Hofdolmetscher beilegen ließ.³²⁷

Mittwoch 24.08.1774 – Besuch der Liechtensteiner Galerie

Süleyman Efendi begibt sich mit 20 Männern seines Gefolges in die berühmte Liechtensteiner Galerie³²⁸. Der Ausflug wird folgenderweise in einem Zeitungsartikel³²⁹ beschrieben.

„Mittwochs den 24^{ten} dieses verfügte sich der ottomanische Herr Abgesandte Suleimang Beg, mit einem Gefolge von 12 seiner Edlesten begleitet, in die so berühmt, als kunstreiche fürstl. Lichtensteinische Bilder= und Kunstgalerie, allwo Er sogleich beÿ der Einfahrt von

³²⁴ Süleyman Efendis Ahmed Resmi wurde auch während seiner Gesandtschaft in Wien zu einem Maskenball eingeladen. ATSI, S.11

³²⁵ In den mir zugänglichen Quellen konnten keine Informationen dazu gefunden werden.

³²⁶ BIHN, Diarium, S. 334-337.

³²⁷ BIHN, Diarium, S. 338.

³²⁸ 1750 im Stadtpalais 1. Bezirk (Wien, Bankgasse 9) untergebracht; später ab 1807 ins Sommerpalais (9. Bezirk, Fürstengasse 1) übergeführt und ab 1814 der Öffentlichkeit zugänglich. Die Gemäldesammlung wurde nach dem 2. Weltkrieg 1945 nach Vaduz, die Hauptstadt vom Fürstentum Liechtenstein gebracht und befindet sich heute im Schloss Vaduz. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Liechtensteinsche Gemäldegalerie.

³²⁹ Aus Wr. Diarium, 27.08.1774.

dem fürstl: Hauß Inspector Herrn Gerlacher³³⁰ empfangen, und über die Stiege hinauf bis zu dem Saale der Gallerie begleitet wurde. Allda übernahm ihn Herr Fanti, Direktor ersagter fürstl. Gallerie, führte ihn bis zum Ende des Saals, allwo ihn der durchl. junge Herr Fürst Ludwig von Lichtenstein, unter Aufwartung aller fürstl. Beamten und Hausoffiziers, auf das freundschaftlichste empfieng, und mit ihm die erste 4 Zimmer der Gallerie, bis in die Gewehrkammer durchgieng, sodann in das Nebenzimmer führte, wo er und die Seinige mit den kostbarsten Erfrischungen bewirtheet wurden; von dannen begab er sich in die übrige 5 Zimmer der Gallerie, und nachdem er seine billige Bewunderung und Erstaunen über alles allda befindliche Prächte und Kostbare geäußert, ließe er durch obbenannten Herrn Galleriedirektor Ihro Durchl. dem Herrn Fürsten, und der Frau Fürstinn mit all erdenklicher Zufriedenheit für die ihm sonders erwiesene Ehre seine ausnehmende Danksagung abstaten.“

Donnerstag 25.08.1774 – Aufstand im Gesandtschaftsquartier

„Donnerstag den 25^{ten} ist ein gefährlicher Rum(m)el bey der Gesandtschaft entstanden, welcher entweder noch zu Wimm oder wenigstens auf der hinunter Reise üble Folgen nach sich hätte ziehen können, wann dieses zähe Feuer nicht alsogleich in seiner Geburt wäre gedämpft worden. Der Gesandte hat wegen der gewöhnlichen Bezahlung des Monat Gelds mit seinen Leuten schon verschiedenen Verdruß auszustehen gehabt, denn aber allemal durch das Baärgeld abgeholfen worden ist. Diesmal aber biessen sich einige Mißvergnügte unter seinen Gefolge verlauten, wie sie gar gut wüsten, daß der allerhöchste Hof ihnen eben so wie dem Gesandten, und zwar einem Jeden nach Proportion seiner Charge einige Liefer Gelder oder einen gewissen Tain ausgeworffen hätte, welche der Gesandte, der Gesandtschaftssekretair Halil Effendi, der Schatzmeister und ich unter ein ander theilten. Sie wären demnach gänzlich entschlossen ihren Herrn den Gesandten in dem Rukweeg auf der Donau zugliedern, und mit uns übrigen wollten sie die Sache allerdings auf eine andere Art ausmachen. Bey Gestalt dieser Umstände ließ mich der Gesandte bereit um 4. Uhr frühe durch seine 2. Tschauschen beruffen; als ich zu Ihn hinauskam, stellte ,Er mir die Gefahr vo in welcher wir uns befindeten, und wobeÿ nicht eine Minute zu versaumen wäre, machte

³³⁰ Es wurden keine Informationen zu seiner Person in den verfügbaren Quellen gefunden.

demnach das Ersuchen, wie man unverzüglich die Anstalt treffen möchte, daß diese Zorba wie Er sie nannte, das ist: Rebellen, wann es seyn kunte noch diesen Vormittag von hier nacher Semlin sollten Expediret werden. Hierauf folgte ich gleich in die Staats Kanzleÿ um von dieser beÿ der Gesandschaft sich geäußerte Empörung einen Rapport abzustatten. Um 5. Uhr nachmittag ist bereits sowohl das Schiff, als auch die Militärische Bedeckung in der Leopold Stadt vor dem Quartier des Gesandten erschienen, ich verfügte mich auch in die Leopold Stadt, und ersuchte alsogleich den Herrn Hauptmann, der sich auf der Wache befunden niemand fremden nahe die Wohnung des Gesandten einzulassen; alle im Hauß selbst ausgesetzte Posten wurden verdoppelt, und in dem Vorzimmer des Gesandten musten 6. Mann Freÿ-Reuter herumgehen. Dieses geschah meistentheils um denen malcontenten Türken Forcht einzujagen; und den Ernst zuzeigen. Auf diese getroffener Veranstaltung ging ich zum Gesandten und erinnerte Ihm, daß schon alles in Bereitschaft wäre, was Er zu seiner Sicherheit anverlangt hätte, Er möchte nur die Malcontenten citiren lassen, um ihnen das Urtheil zusprechen. Es waren ihrer in allen 11. Personen, zweÿ aber sind nur erschienen, denen Er also ankündigte, daß sie so, wie ihre übrige Comeraden, die Er alle mit Namen nannte, von dieser Stund an seines Diensts entlassen wären, und sich ohne allem Verzug auf das bereite Schif Embarquieren sollen, um hinzugehen wo sie hergekom(m)en sind. Von dieser Gelegenheit profitirte auch obeeilter Herr Hauptmann, und verlangte in Namen S^{er} Durchlaucht des Fürst Carl von Liechtenstein von dem Gesandten Satisfaction, wegen der Inpertinenz (!), welche von dem Leib Laquey des Legations Sekretair an einen Soldaten von der Ehren Wache Tags zuvor in dem Gugelmanischen Kaffee Haus verübet worden ist. Die Sache wurde alsogleich untersucht, der Beklagte muste erscheinen; Gugelmann der Kaffee Sieder, den ich gleichfals citiren ließ, erzählte, wie sich der ganze Handel zugetragen hat, und es wurde erwisen, daß obbeeilter Leib Laqueÿ des Halil Effendi den Soldaten unschuldiger weise ganz sicher erwürgt hätte, wann man demselben nicht zu hilf gekom(m)en wäre, worauf der Gesandte seinen Tschauschen den Befehl ertheilte, diesen Inpertinenten Kerl zum Zim(m)er hinaus zuwerfen, so auch mit vielen Rippen Stößen auf der Stelle vollzogen worden ist; Nun fragte der Gesandte ob Herr Hauptmann allerdings zufrieden wäre, wann mehrerwehnter Leiblaqueÿ zu seiner wohlverdiener Straffe aus denen kaiserl. Ländern exilirt wurde. Herr Hauptmann begnügte sich allerdings mit diesem

Ausspruch, und da diesen Abend weiter nichts mehr zuthun ware, beurlaubten wir uns beyde von dem Gesandten“³³¹

Freitag 25.08.1774 – Flucht der Aufständischen

„Alle meinen und des Gesandten weitere Bemühungen warn auch diesen Tag vergeblich, die Malcontenten zusammen zubringen, welche sich da und dort bey ihren guten Freunden theils in der Stadt, theils in denen Vorstädten versteckten. Um demnach diesen Handel ein End u machen, redete ich dem Gesandten ernstlich zu, wie mich nun die ganze Sache nichts mehr anging, und Er sich allein um seine Leute zubekümmern hätte, von welchen bey Gestalt dieser Umständen noch mehrere Ausschweifungen zubesorgen wären; Ich versicherte Ihn auch, daß Er mich gewiß nicht ehender bey sich zusehen bekom(m)en solle, bis ich nicht vernehmen wurde, daß die zur Abreise destinierte Malcontenten zur Reison (!) gebracht, und in das Schiff Embarquiert worden sind. Von dem Gesandten gieng ich zu dem Salahor. Diesem machte ich die Proposition ob Er nicht, nachdem Er schon vor einigen von beyden Herren Kanzlern abgefertiget wäre worden, mit denen ohnehin von hier abzuschickenden 11. Personen von der Seite des Gesandten zugleich abgehen möchte. Derselbe gab mir aber hierauf zur Antwort, daß Er eben so ruhig, wie Er anhero zukom(m)en, wider nacher Hause reisen möchte, und da ihr eigener Herr der Gesandte diese Zorba oder Rebellen in Zaum zuhalten nicht im Standt wäre Er noch viel weniger eine solche Commifision auf sich zu nehmen vermögte.

Die Vorstellung muste ich eines theils selbst billigen, machte Ihm demnach das Versprechen, wie Ich Ihm ein eigenes Schiff erwirken wollte mit der Bedingniß, daß Er alsdann alsogleich seine Reise antreten möchte.³³²

³³¹ BIHN, Diarium, S. 342-347.

³³² BIHN, Diarium, S. 347-348.

Samstag 27.08.1774 – Ausweisung der Aufständischen

Gegen 9. Uhr Vormittag ließ mir der Gesandte erinnern, daß sich die Rebellen allerdings seinen Befehlen unterworfen hätten, und bereit in den Schiff befänden, auch reisefertig wären stündlich von hier aufzubrechen, ich möchte demnach hinauskom(m)en um das weiter zu disponiren. Auf diese erhaltenen Nachricht fuhrte ich in die Leopoldtstadt und führte dem Gesandten den Herren Oberlieutenant Michalek von dem Hilburgshausischen Regiment auf, welcher mit 15. Gemeinen das Comando über diesen Transport erhalten hat. Dieser erkundigte sich was es unterwegs mit der Zehrung dieser Ihme anvertrauten lieben Jugend vor eine Beschaffenheit habe; der Gesandte versicherte uns, daß Jeder Abends vorhero nebst den Ihnen gebührten Monat=Geld auch 25.t. zu einem Reise Geld bekom(m)en hätten.

Hiermit recomendirte der Gesandte obgedachten Herrn Oberlieutenant unter Wegs gute Disciplin zuhalten, damit von denen Malcontenten keine Excusen geschehen möchten, widrigen fals Er mit aller Schärffe wider dieselben verfahren sollen, so ohnehin von diesem ehrlichen Mann allem Ansehen nach zu vermuthen warn.³³³

Sonntag 28.08.1774 – Besuch des Feuerwerks Girandolini

„Abends gegen 6. Uhr hab ich den Gesandten über die Tabor Brücke in das Fejerwerk des Girandolini geführt, alwo Er zweymal sein Gebett verrichtet hat, du von mir mit Erfrischungen bedienet worden ist.“³³⁴

Montag 29.08.1774 – Abschied des Salahors

„Ist endlich auch der Salahor ali aga mit seinen 6. Domestiquum auf der Donau von hier abgereiset. Mit dieser Gelegenheit hat der Gesandte seinen Imam wie auchd en Mundkoch Mehmet Basha zugleich abgeshiket. Dieser Transport wurde nur von einem Corporal mit 10. Man(n) convojiret.“³³⁵

³³³ BIHN, Diarium, S. 349-350.

³³⁴ BIHN, Diarium, S. 351.

³³⁵ BIHN, Diarium, S. 351.

Dienstag 30.08. und Mittwoch 31.08.1774

An diesen beiden Tagen hat sich bei der Gesandtschaft nichts ereignet.³³⁶

Donnerstag 01.09.1774 – Übergabe eines Portraits an den Gesandten

„Diesen Nachmittag geruheten S^{er} Hochfürstlichen Gnaden Herr Hof und Staats Kanzler ein unvergleichlich gut ausgefallenes Portrait des Gesandten denselben durch mich zu einem Present zu überschiken; die Bildniß warn mit einer kostbaren Rahm in einen sauberen Verschlägel von harten Holz verschlossen. Der Gesandte bezeugte hierüber eine ganz besondere Freude, sagte aber auch, daß Er nun nicht mehrers wünschte, als wann Er auch das Portrait des Herrn Bash Vekil zu einer ewigen Gedächtniß haben kunte. Höchstdieselben haben auch auf diese freundschaftliche Erklärung ein so gnädiges Wohlgefallen zu äussern geruhet, daß ich Ihnen noch diesen eigenen Abend deroselben in Kupfer gestochene Bildniß zu überbringen den Auftrag erhalten habe.“³³⁷

Freitag 02.09.1774 – Briefverkehr zwischen Preßburg und Wien

„Hat der Gesandte mit einem Spesiers alhiesigen türkischen Kauffmanns namens Hafsan 9. Verschläge voraus nacher Belgrad abgeschiket, die Verschläge aber wurden, nebst einen von mir erwürkten Comercial Kam(m)eralischen Paß von einem Kaiserl: Maut Beamten versigelt.

Übrigens langte noch diesen Vormittag von Presburg die Nachricht ein, daß der Salahor welcher bereits verwichenen Montag von hier abereiset ist, sich noch zu dato alda befandete, und daß Ihme 2. seiner Sklaven duchgegangen wären, so auch kurz darauf durch einen eigenen Exprefsen den derselbe mit einem Schreiben an den Gesandten anhero geschiket hat, mit dem Zusatz bekräftiget worden ist, daß Ihn die Flüchtlinge gegen 2000 Baären Geldts sollen gestohlen haben. Der Gesandte ersuchte mich demnach diesen betrübten Zufall in der geheimen Hof und Staatskanzleÿ zu referiren und die Sache dahin einzuleiten, womit

³³⁶ Vgl. BIHN, Diarium, S. 351.

³³⁷ BIHN, Diarium, S. 352.

dem Salahor dießfals eine billige Satisfaction möchte geleitet werden. Diesen Schritt hab ich alsogleich verrichtet, und den Gesandten hierauf zu erwidern gehabt, wie Er sich von den anhero gekommenen Exprefsen, so eben ein Domestique des gedachten Salahor gewesen, eine genaue Beschreibung von dem Aussehen deren durch gegangen Sklaven machen lassen möchte, worauf man als dann an das Consilium Regium nacher Presburg dießfals das nöthige ergehen lassen wurde; der Salahor aber möchte unterdessen seine Reise nur weiters fortsetzen, anwogen Ihm seine Sklaven, wann sie anderst in Vorschein komen sollten allemal nachgeschiket werden kunten. Ich kehrte aber kaum von dem Gesandten nacherhaus, hat sich der alhier befindliche Baron Sumeran³³⁸ in meinem Quartier eingefunden, von dem zuerfahren gehabt habe, daß Er eben derjenige wäre, wehlen denen 2. durchgegangenen Sklaven des mehrerwehnten Salahors die Gelegenheit verschaffet hat, von ihren Herrn zuentweichen. Weilen nun der vorgegebener Diebstahl pr 2000 T. die meiste Schwirigkeit verursacht hat, so ist in einigen Tagen darauf der allerhöchste Befehl an das Consilium Regium nacher Presburg ergangen, daß beyde Sklaven, die bereits schon alhier in Wimm waren, und dießwegen eigends widerum nacher Presburg abgeschiket worden sind, mit dem Salahor Gerichth conrontiret werden sollen, um auf die Wahrheit des Diebstahls zukom(m)en. Nun will ich mich alhier beÿ dieser Geschichte nicht mehr länger aufhalten, sodann vorläufig nur so viel noch erinnern, daß der unverschämte Salahor über 14. Tage und zwar bis ich mit der Gesandtschaft selbst dahin gekommen bin, auf Unkosten des Kaiserl: Hofes sich zu Presburg aufgehalten hat, wo endlich der Proins gleichtags darauf nach unserer Ankunft sein End erreichte, und der gute Ali aga unterrichteter Dinge ohne seine Sklaven oder einen Ersatz des vorgegebenen Diebstahls zuerhalten abmarschiren muste; die weitem Umstände hinvon sind in der Reisbeschreibung der türkischen Gesandtschaft von Wimm nacher Semling Pag:396: zuersehen.“³³⁹

³³⁸ Es konnten keine Informationen zu seiner Person eruiert werden.

³³⁹ BHN, Diarium, S. 352-355.

Samstag 03.09.1774 – der Gesandte verkauft seine Pferde

„Um 9. Uhr Vormittag hat auf vorhergegangenes 2. maliges Eindruken in die Zeitungen die Licitation von denen Pferdten des Gesandten ihren Anfang genom(m)en, welche aber durch dessen eigene Schuld fruchtloß abelassen ist, und in der ersten Stund wider aufgehört hat. Der Gesandte hat in der That die Sach selbst verdorben, da Er durch seine Dolmetsch den Aron unter der Hand mitlicitirte, durch welchen einfältigen Fortel die zahlreichen zugegen gewesene Liebhaber abgeschröket, und vertriben worden sind. Mittags bin ich mit dem Postmacher³⁴⁰ Minkendorff in das Laer gefahren, und mich beÿ Ihro Kaißl: Maÿst: noch einmal eigends anfragen wollen, ob ich die türkische Gesandtschaft wie gleich anfänglich darzu der Antrag warn, wirklich ins Lager führen dürfte oder nicht, und mich anbeÿ im Fall des ersteren mit S^{er} Durchlaucht den Herrn Fürst Carl von Liechtenstein, wegen des Tags und Orts, wann und wo der Gesandte die Maneuvres bequemlich in Augenschein nehmen kunte, zu verabreden. S^{er} Maÿst: der Kaiser geruheten auch nicht nur allein den nächst darauf gefolgten Mittwoch als den 7^{ten} dieses dem Gesandten zu diser Excursion zu bestim(m)en, sondern erlaubten auch aller gnädigst, daß man denselbem und seinem Legations Sekretair in den Kaiserl: Gloriette³⁴¹ zu ebener Erd einen Ort anweisen kunte.“³⁴²

Sonntag 04.09.1774 – dem Gesandten wird die Erlaubnis zur Abreise erteilt

„Bin ich frühzeitig von Minkendorff widerum alhier eingetroffen, und hab mich also gleich zu den Gesandten verfüget, um Ihnen die allerhöchste Resolution und Erlaubniß, daß Er sich mit seinem Gefolge künftigen Mittwoch in das Minkendorffer Campemont verfügen durfte, zu wissen zumachen.“³⁴³

³⁴⁰ Keine Informationen zu seiner Person verfügbar.

³⁴¹ Heute als öffentlich zugängliches Café-Restaurant; wurde in den Jahren 1772-1775 nach Entwurf des Herrn Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg gebaut, unter Anweisung der Kaiserin Maria Theresia. Gloriette gilt als der bekrönende Point de vue der Längsachse des Schönbrunner Schlossparks. Vgl. Czeike, Historisches Lexikon Wien, sv. Gloriette.

³⁴² BIHN, Diarium, S. 355 – 357.

³⁴³ BIHN, Diarium, S. 357.

Montag 05.09.1774 – Rechtsfall im Quartier des Gesandten

„Bin ich um 6. Uhr morgen von 2. Domestiquen³⁴⁴ des Gesandten abgeholt worden, weil ein sicherer alhiesiger türkischer Handelsmann namens Mola Ahmed³⁴⁵ den der Gesandte auf Recomondation des Janitscharen Aga zu Konstantinopel, wegen seiner beträchtlichen an Ihn gemachten Forderung eines unsrigen Niederlägers in seinen Schutz genommen hat, öffentlich in seinem Quartier hätte arretiret werden sollen. Der Kläger warn im Emaillierer welcher pratendirte, daß derselbe für eine sichere Schuld pr 548 T seines Compagnions namens Mola Hafsan³⁴⁶, der sich heimlich von hier aus dem Staub gemacht hat, gut gestanden wäre. Hierauf ist zwar obbeeilter Mola Ahmed des Arrests losgesprochen worden, da aber dessen geleiste Bürgschaft seine Richtigkeit gehabt hat, musste Er obgedachte Summa alsogleich bezahlen.³⁴⁷

Dienstag 06.09.1774 – die letzten Vorbereitungen für die Abreise

Es werden Vorbereitungen für die Reise nach Münchendorf³⁴⁸ getroffen.

³⁴⁴ heutige Schreibweise Domestik, entspricht einem Dienstboten. Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Domestik>, zuletzt gesehen am 17.10.21.

³⁴⁵ Der Kaufmann Molla Ahmed lebte 1767 mit weiteren zwei Kaufmännern Molla Hussein und Molla Mustafa Kohlmasserischen Haus am Salzries und betrieb sein Geschäft in der Nähe vom Kanal (vermutlich Schwedenplatz). Vgl. DO PAÇO, David, *Invisibles dans la banalité et le mépris. Les Musulmans à Vienne des années 1660 à la fin du XVIIIe siècle*, IN: DAKHLIA, Jocelyne und VINCENT, Bernard (Hrsgg.), *Les Musulmans dans l'histoire de l'Europe, t. I : Une intégration invisible*, Verlag Albin Michel, Paris 2011, 56-80, hier: S. 77.

³⁴⁶ Türkischer Kaufmann namens Molla Hassan Aga, dessen Name bereits im Jahr 1762 in den Quellen (OeStA, HHStA, Staatenabteilungen, Turkey IV, 3) als osmanischer Handelsmann in Wien erscheint. Gelebt hat er mit Veli Paşa, Emir Ibrahim Paşa und Mustafa Aga im Goldschlagerischen Haus in der Judengasse. Ihr Geschäft stand an der Rotenrumstraße nahe des Kanals. DO PAÇO, David, *Invisibles dans la banalité et le mépris. Les Musulmans à Vienne des années 1660 à la fin du XVIIIe siècle*, IN: DAKHLIA, Jocelyne und VINCENT, Bernard (Hrsgg.), *Les Musulmans dans l'histoire de l'Europe, t. I : Une intégration invisible*, Verlag Albin Michel, Paris 2011, 56-80, hier: S. 76-77.

³⁴⁷ BIHN, Diarium, S. 357 - 358.

³⁴⁸ Auf einem von der Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie gezeichnetem Holzstich ist auf die Bezeichnung die gleichzeitige Bezeichnung des „Minkendorffs“ als Münchendorf ersichtlich. <https://www.ahnenwiki.at/produktkatalog/minkendorf-muenchendorf-von-1888/>, zuletzt gesehen am 17.10.21. Münchendorf ist eine Gemeinde im Bezirk Mödling, Niederösterreich. <https://www.muenchendorf.gv.at/>, zuletzt gesehen am 17.10.21

„Ist die Anstalt gemacht worden, die ganze Gesandtschaft tags darauf in das Campement zu führen; Herr Forchtner ³⁴⁹hat demnach 15. Lehen Wägen samt einem Leiter Wagen zu bestellen gehabt.“³⁵⁰

Mittwoch 07.09.1774 – Abreise von Wien nach Laxenburg

„Um 4. Uhr frühe ist der Leiter Wagen mit der Gesandtschafts Küche und übrigen Pagage des Gesandten voraus nacher Minkendorff geschicket worden. Ich aber bin mit der Gesandtschaft selbst gegen 6. Uhr von hier aufgebrochen, und haben unseren Weggrad nacher Lachsenburg genom(m)en, alwo dem Gesandten und allen seinen Leuten auf allerhöchste Bewilligung nicht nur allein der Kaiserl: Schlosgarten, und die unteren Zim(m)er, sondern auch allerdenkliche Erfrischungen in Überfluß dargereicht worden sind. Von Lachsenburg fahrten wir gegen 11. Uhr nacher Minkendorff; alda war meine Erste Sorge, mich um den voraus geschickten Transport zuerkundigen, wider alles vermuthen aber hab ich zu vernehmen gehabt, daß derselbe samt der türkischen Küche aus Mangel einer unmöglich zufinden gewesten Gelegenheit nacher Trumau³⁵¹ convojiret worden seyn. Beÿ diesem Umstand musten wir uns entschliessen gleichfals nacher Trumau abzugehen. Zu Minkendorff hab ich auf gemachtes Ersuchen von S^{er} durchlaucht den Fürst Karl Liechtenstein³⁵² 4. Ordinanzen zu Pferd, und einem Oberlieutenant von der Artöllerie zu meiner Richtschnur erhalten, wehle auch den ganzen Tag, bis wir widerum aus dem Lager anhero zuruckgekehret, beÿ uns verblieben sind. Ausser Trumau hat die ganze Gesandtschaft unter ein paar zelteren campiret, und ihr Mittagmal eingenom(m)en, Ich aber bin von obbeeiltem Herrn Oberlieutenant beÿ dem Herrn Verwalter von heiligem Creutz in dasigen Schloß aufgeführt, und von demselben zu Mittag bewürthet worden. Gegen 3. uhr Nachmittag hab ich mich wiederum zu den Gesandten verfüget, um denselben um 4. uhr in das nur eine Viertl Stund entfernte Kaiserl: Gloriette zuführen; da aber der Zulauf alda gar zu häufig warn, führte ich meinen Tükren über eine halbe Stund Spazieren bis wir endlich

³⁴⁹ In den mir zugänglichen Quellen konnten keine Informationen zu seiner Person gefunden werden.

³⁵⁰ BIHN, Diarium, S. 358.

³⁵¹ Marktgemeinde in Niederösterreich Bezirk Baden, <https://www.trumau.at/>, zuletzt gesehen am 17.10.21.

³⁵² Karl Borromäus von Liechtenstein (1730 – 1789), Feldmarschall. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz51272.html>, zuletzt gesehen am 18.10.21.

die Ödenburger Strase³⁵³ erreichten, alwo ich dem Gesandten Linkerhaund an einen Brünlein seinen Soffa aufbereiten ließ, und wie alle die Manoeuvres vom Anfang bis zu End ohne aller Hinterniß und recht gut übersehen kunten. Um nun dem Gesandten von der ganzen Action eine hinlänglichen Begrif zugeben, nahm ich den hier in Abschrift folgenden Plan zu Hülfe: welchen wir Ihro Mayst: die Kaiserin eben diesen Morgen zu Lachsenburg in dieser Absicht allergnädigst zu comuniciren geruheten.³⁵⁴

Donnerstag 08.09.1774 – Kontaktaufnahme mit k.u.k. Oberleutnant Karl Edler von Kaufmann

„Vormittag hab ich den Gesandten den Kaiserl: Königl: Pont: Oberlieutenant Herrn Carl Edler von Kauffmann³⁵⁵ aufgeführt. Dieser ist von Seiten des Kaiserl: Königl: Oberst Schiff=Amts das Comando über die Transportirung der türkischen Gesandtschaft auf der Donau von Wimm bis nacher Semlin auftragen woden, zu dem Ende derselbe den 5^{ten} dieses alle zu dieser Reise erforderliche Schiffe übernommen hat. Gegen 12. uhr Mittags verfügte mich mit Gesandten in den vor dem Cärintner Thor Situerten Fürst Schwarzenbergischen Garten³⁵⁶, wohin Er von S^{er} durchlaucht dem Fürsten selbst auf das höflichste eingeladen worden ist. Im Rukweg hat der Gesandte dem Herrn Spesirungs Kom(m)isair Herrn von Tafsara seinen Besuch abgestatet; Ich aber fahrte mit der Post nacher Lachsenburg, alwo ich, wie mich der Gesandte hierum ersuchet hat, Ihro Königl: Hochheit der Erzherzogin Christina, dieselben ausgesuchte Presenten, bestehend in verschiedenen türkischen Zeuchen und gestükten Tücheln zuüberreichen die hohe Gnade ghabt habe. Beÿ dieser Gelegenheit fragte mich S^{er} Königl: Hochheit der Herzog Albert ob es dem so seÿn, daß der türkische Gesandte für dieselben ein Pferdt aus der Turkey mitgebracht hätte, und da ich hierauf zur unterthanigsten Auskunft dienen kunte, daß Er höchstdemselben solches

³⁵³ gemeint ist die in den 4. Bezirk führende Straße, auf welcher der, zum damaligen Goldenen Lamm benachbarte Gasthof Namens Stadt zur Ödenburg. Vgl. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Stadt zur Ödenburger.

heute befindet sich im 21. Bezirk, Wien (Jedlersdorf) ebenfalls eine Ödenburger Straße. Vgl. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Ödenburger Straße.

³⁵⁴ BIHN, Diarium, S. 358-360.

³⁵⁵ In den mir zugänglichen Quellen konnten keine Informationen zu seiner Person gefunden werden.

³⁵⁶ Heute Schwarzenbergpalais, welches an der Kärntner Straße und dem Schwarzenbergplatz befindet. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Schwarzenberggarten, Schwarzenbergpalais.

beÿ seiner Durch Reise zu Presburg selbs zuüberegeben gesonen wäre, erhielt ich den Auftrag die Sach beÿ dem Gesandten also einzuleiten, daß derselbe dieses sich schon einmal vorgenom(m)en Present gleich alhier in Wimm überlifern möchte, anerwogen dieselben in wenigen Tügen mit S^{er} Maÿtl: dem Kaiser nacher Böhmen abzusehen hätten, und beÿ der Pafsirung der Gesandtschaft sich zu Presburg nicht einfinden künten. S^{er} Königl: Hochheit ertheilten auch dero Stallmeister den Befehl, wie Er sich tags darauf nacher Wimm begeben solln, um mit mir hirüber das weitere zuverabreden.“³⁵⁷

Freitag 09.09.1774 – Abschiedsveranstaltungen und Musikeinlagen

„Diesen Vormittag hat der obbeeilte Herr Oberlieutenant von Kaufmann die mitler Zeit verfertig gewordenen Schife zur bevorstehenden Ruk Reise der Gesandtschaft von dem Kaißl: Königl: Schiff=Amt in die Leopoldtstadt, und zwar gegen über dem Quartier des Gesandten Transportiren lassen.

Gegen 9. uhr führte ich auch wirklich schon den Gesandten auf das Leib Schiff, welches Ihm wegen der inneren Einrichtung und dabey gefundenen Bequemlichkeiten über die Massen gefallen hat; ich begleitete alsdann denselben auf die obere Gallerie alwo Er alle übrign Schiffe in Augenschein nehmen kunte; Ich machte ihm überhaupt die Beschreibung, zu was ein jedes bestim(m)et wäre, stellte Ihme freÿ, wie ER der Eintheilung seines Gefolgs nach Belieben selbst zu machen Padron seÿn.

Nachdem wir von dem Leibschiff widerum in das Quartier zurückgekehret sind, habe mich das Auftrags entlediget, den ich tags zuvor in beÿden Kanzleÿen erhalten habe. Ich muste nämlich den Gesandten erinnern, daß Er der alten Gewohnheit nach vor seiner Abreise verbunden wärn, den Gesandtschafts Sekretair an beÿde Heren Bash Vekils mit einem freundschaftlichen Compliment abzuschiken, um für alle sowohl von dem Kaiserl: Hoff als auch von beÿden Herrn Canzlern empfangen Gnaden, und Ehrenbezeugungen seine gehorsamste Danksagung abstaten zu lassen; da nun derselbe diesen Gebrauch zuerfüllen ganz bereit warn, hab ich Ihme zu Folge der mir hirüber ertheilten Instruction angedeutet,

³⁵⁷ BIHN, Diarium, S. 363 - 365.

daß beyde Herren Kanzler Ihn bey Ihro dermaligen Abwesenheit, da Sie sich auf den Land befandeten, von diesen gewöhnlichen Compliment freundschaftlichst los zu sprechen geruheten.

Abends um halb 8. uhr begleitete ich den Gesandten auf vorhergegangener Einladung zu den fürgewesten Director des Kaiserl: Königl: orientalischen Collegü Herrn Abbe Franz³⁵⁸, in das Mathematische Museum nächst den Collegium deren untere Exjesuiten. Wir alda der Gesandte aufgenom(m)en und unterhalten worden ist, beschreibet des mehrere folgender Zeitungs Artikel.

Freitags den 9. dieses Abends um halb 8. uhr begab sich der türkische Abgesandte mit seinem Legations Sekretair und einem grossen Theile seines Gefolges nach vorläufig geschehener Einladung von dem Kaiserl: Königl: Bergrathe, und profecto Mfai ex Collegionum Physiconum Exprimentialium Herrn Abbe Franz, in den unter seiner Obsorge stehenden prächtigen Natur und Kunst Saal, welcher mit mehreren als tausten Lichtern beleuchtet, und zur türkischen gewöhnlichen Gemächlichkeit zu bereitet war. Seine gleich anfangs bezeigte, noch im(m)erdauernde Verwundern und ausserordentliche Freude und Wohlgefallen über die Schönheit, Größe und Menge der erhaltenen Natur und Kunstsachen überschritte die angebohrene stoische Art dieses Volks, und Er bezeigte auch sein besonderes Vergnügen, an der beleichteten türkischen Vorstellung des Friedens zwischen dem allerhöchsten Kaißl: Königl: Hofe, und der ottomanischen Pforte.

Nachdem Er die ganze Länge des Saals bis zu den chÿmischen brennenden Ofen durchging, alwo türkische Silber Münzen zur Kugelgrobe in seiner Gegenwart eingelegt wurden, verfügte Er sich in den unteren Experimental Saal auf seine türkisch zugerichtete gemachtliche Ruhestadt, und der Herr Abbe zeigte Ihm jener Experimenta, aus der Natur Lehre, die zu den Begriff dieses Volks Liechter zureicheten, und da sehr deutlich von dem Kaiserl: Königl: Hofdolmetsch und Hof Sekretair Edlen von Bihn in der türkischen Sprache erklärt wurden. Es war auch sowohl dem Abgesandten, al seinem Gefolge ungemein angenehm, daß sich unter den gegenwärtigen zahlreichen Wimmerisch hohen Adel, und vielen anderen ansehnlichen Staats Personen auch die 2. Sprachkündigen der Herr Kaißl:

³⁵⁸ Abbe Franz k.k. Rath, Direktor des Münzen- und Antikenkabinetts. Vgl. Wiener Taschenbuch für 1807, J. Degen (Buchdrucker), Wien, 1806. S. 105.

Königl: Hof Sekretair von Jenisch³⁵⁹ und der Herr Kaißl: Königl: Regirungs Sekretair, und der orientalischen Sprachen Dolmetsch von Adami³⁶⁰ sehr nahe bey Ihm befanden, und Er auch mit dem Herrn Abbe und praefecto Musai selbst in seiner Landssprach reden könnte. Nach den vorgezeigten Natur Versuchen wurde der Abgesandte auf seine nämliche Ruh=orte, und sein ganzes Gefolge mit verschiedenen Erfrischungen bedient, wo zugleich auf beyden Seiten der Gallerie die türkische Kammermusik mit 28. türkischen Instrumenten anfieng, die mit einem türkischen Gesange von 6. Reimen beschlossen wurde.

Nach der türkischen Kammermusik³⁶¹ wurde das zu Wimm sehr wenig bekante fürtreffliche Instrumentum Harmonikum zu dem Orte des Abgesandten gebracht, worauf eingie Stüke zu seiner Erstaunung und Vergnügen von dem Adelichen, gmanigten und künstlichen Inhaber sind gespielet worden.

Endlich wurde der Abgesandte von dem Herrn Abbe in dem Saale herumgeführt, und die ordentlichen Behältniß Kästen der Instrumenten ihm vorgezeigt, nach welchen die Laute türkische Militairmusik anfieng und der Abgesandte um halb 10. uhr sich mit ungemeinen Ausdrücken beurlaubte, die vielmehr zum Troste und Vergnügen des Herrn Abbe, als zum öffentlichen Druke zuhören.“³⁶²

Samstag 10.09.1774 – Gabe eines Pferdes als Geschenk an Herzog Albert

„Vormittag bin ich sowohl von dem Herrn Sekretair Faulhaber, als auch von dem Stallmeister S^{er} Königl: Hochheit des Herzogs Albert Herrn Horrak besucht worden, die ich beyde als dann zu dem Gesandten hinaus geführt habe; derselbe war aber bereits von allen schon praeveniret, und warn Ihm ganz lieb zu vernehmen, daß Er das für S^{er} Königl: Hochheit destinierte Pferdt gleich hier überliefere kunte. Dieses Pferdt und zwar ein

³⁵⁹ Hofrat Bernhard von Jenisch (geb. ca. 1732) war im Jahr 1798 für die Orientalische Akademie in der Staatskanzlei Wien. Vgl. HÖFLECHNER, Walter, WAGNER, Alexandra, KOITZ-ARKO, Gerit (Hrsgg.), JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL BRIEFE, ERINNERUNGEN, MATERIALIEN Version 2 – 2018, IN: Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, Bd. 46, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz 2018, S.46.

³⁶⁰ In den mir zugänglichen Quellen konnten keine Informationen zu seiner Person eruiert werden.

³⁶¹ Ursprünglich kleines Ensemble zum persönlichen Vergnügen eines Fürstens. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Kammer.

³⁶² BHN, Diarium, S. 365 – 370.

Schim(m)el ist demnach von obbeeiltem Herrn Horrak in dem Quartier des Gesandten übernom(m)en worden. Ungeachtet dessen giengen die türkischen Stallleute nicht leer aus, und bekamen zusammen wie in der Reichs und Staats Kanzleÿ, wo sie die Pferdte für die Herren Bash Vekils zuüberliefern gehabt haben, auch von Seiten S^{er} Königl: Hochheit 100t welche ich dem Silichdar zum austheilen überlassen habe. Beÿde obbeeilte Herren ließ der Gesandte mit Koffee und Rauchwerk bedienen, und hat Sie ersuchet beÿden Königl: Hochheiten beÿ dieser Gelegenheit seinen unterthänigsten Respekt abzulegen.

Um halb 1.uhr nachmittag hat sich der Gesandte von einzigen 2^{en} seiner Tschokadaren begleitet in den Baron Penklerischen Garten verfüget um sich von S^{er} Excellenz des Herrn geheimen Raths freÿherrn von Penkler zu beurlauben.³⁶³

Sonntag 11.09.1774 – zum Gedächtnis an die Türkenbelagerung

„Als die jährlichen Gedächtniß Tage des glüklichen Entsatzes der Kaißl: Königl: Haupt und Residenz Stadt Wimm von der türkischen Belagerung, hab ich den Gesandten bereits Tags zuvor von der allemal an diesen Tag gewöhnlichen Abfeÿerung deren auf den Wällen der Festung aufgepflanzten Kanonen zu praeveniren nicht ermangelet, und zugleich ersuchet, wie Er solches auch seinen Leuten erinnern, und anbefehlen möchte, damit sie sich wenigstens Vormittag zu haus halten, und die Stadt vermeiden möchten.

Gegen Mittag wurde ich von S^{er} Excellenz des Herrn geheimen Raths freÿherrn von Binder³⁶⁴ in die geheime Hof und Staats Kanzleÿ berufen von denen ich die erfreuliche Nachricht erhielt, daß Ihro Röm: Kaiserl: Königl: Apostol: Maÿtl: unser allergnädigste Landsfürstin mich auf mein eingereichtes Memorial zu dero Kaiserl: Königl: wirk. Hof Sekretair aus allerhöchsten Gnaden zu ernennen, und für einen beÿ dieser Gelegenheit erworbene Meriten mit einer Extra Remuneration pr. 1000t oder L? allergnädigst zu consoliren geruhet haben. S^{er} Excellenz erinnerten mir anbeÿ, daß der Herr Hof Concepist

³⁶³ BIHN, Diarium, S. 370 – 372.

³⁶⁴ Friedrich Binder (1708-1782); Politiker; wirkte an der Einrichtung des HHStAs sowie der Orientalischen Akademie mit. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Binder, Friedrich.

und derzeit Spesirungs Kom(m)issair Emanuel von Tafsara eben auch die Hof Sekretairs Stelle und ein Extra Remuneration pr. 500t oder L? erhalten habe.“³⁶⁵

Montag 12.09.1774 – die Gesandtschaft begibt sich auf das Schiff

„Mitler Zeit wurde unsere Abreiß auf den nächst darauf gefolgten Mittwoch als den 14. dieses festgestellt, ungeachtet dessen aber verlangte der Gesandte noch diesen eigenen Tag in sein Schiff embarquiert zu werden, wie Er sagte der Montag wie auch der Donnerstag beÿ Ihnen als gesegnete Tage angesehen werden, und an welchen sie auch gemeininglich eine Reise anzutreten pflegen. Ich wendete Ihm hierauf ein, daß wir ja noch nicht diesen Montag, sondern erst den künftigen Mittwoch darauf von hier abzureisen gedenken; allein Er erwiderte mir, es wäre schon genug, daß Er sich auf den Schiff befindete, aus dem Er sich nicht mehr zu treten verlangte; Er wollte alda zu Mittag und auf den Abend essen, und mit einem Wort gedenkte Er die noch alhier zu verbleiben habende paar Tage dem allermächtigen und seinen Propheten als ein paar Rasttage aufzuopfern. Da nun an den ganzen Scrupel nicht viel gelegen war, hab ich allerdings in sein Begehren eingewilliget; Er verrichtete demnach um 9.uhr zum letzemal in dem Quartier sein Gebett, und darauf muste ich Ihn unter Vortretung seiner 2. Tschauschen auf sein Schiff begleiten; Nachdem der Gesandte hiermit den Anfang gemacht hat, ist Ihnen der Gesandtschafts Sekretair noch diesen eigenen Vormittag nachgefolget, und hat ingleichen das Ihme zu bereitete Schiff mit seinen 6. Tschokadare bezogen.

Nach und nach haben sich alle Haus offizier und die übrige Gesandtschafts Suite auf ihre Schiffe begeben, also zwar: daß das ganze Hauß die einzige Stallungen ausgenommen bis auf den Abend von der Gesandtschaft geraumet worden ist. Die Einrichtung in allen Zim(m)ern folgte einen Jeden auf dem fuß nach; die Spalier wurden, wo es sich nicht anders thun ließ, auf fetzen weis von den Wänden herunter gerissen; mit einem Wort das ganze Quartier wurde, wie es noch allemal von einer jeden alhier gestandenen türkischen Gesandtschaft treulich beobachtet worden, rein ausgegliederet. Nachmittag machte ich den Gesandten meinen gewöhnlichen Besuch in seinen Schiff das

³⁶⁵ BIHN, Diarium, S. 372-373.

erstemal, und hab Ihm das Present S^{er} Königl: Hochheit des Herzogs Albert, wie auch der Erzherzogin Christina übergeben, solches bestunde in einer grossen silbernen Taze, dann 2. grossen silbernen Schüsseln, und einen mit roth und grünen Steinen besetzten Messer in einem Futral. Übrigens hat dieser türkische Minister ohne der gewöhnlichen Bettlerey, so wie es noch alle seine Vorfahrer kurz vor ihrer Abreise gethan haben, das Kaiserl: Hoflager auch nicht verlassen wollen, und mich fast täglich angesprochen, ich möchte Ihme in der Ruksicht, daß Er sich bey weiten nicht so lang als seine leztere Vorfahrer Anno 755. und 758 alhier aufgehalten habe, vermittelst des Kaißl: Königl: Herrn Bash Vekils einen Nachtrag seiner bis hero genossenen Diaet Geldern erwirken, wie seines Wissens sowohl der Halil Effendi als auch Resmi Ahmed Effendi solchen ganz sicher von dem Kaiserl: Hof erhalten haben. Ich tröstete Ihn hierauf, daß Er sich dieser allerhöchsten Gnad ingleichen zuschmeicheln hätte, und suchte Ihn allemal mit der Hoffnung abzuspeisen, wie uns hierüber die allerhöchste Resolution ganz sicher auf unserer Hinunter Reise nachfolgen wurde, wann Er anderß seine Suite noch ferners, und bis zur lezten Stund in guter Zucht zuhalten befließen seyn sollte; der Interefsirte Mann aber wollte sich auf diese Vertröstungen gar nicht verlassen, und gab mir keinen Fried, bis Er sich sogar erkkte an Ihro Maýtl: die Kaiserien selbst folgen des Memorial aufzusetzen, so, Er allerhöchst denenselben alsogleich zuüberreichen mich ersuchet hat.³⁶⁶

Dienstag 13.09.1774 – Auffälliges Verhalten türkischer Köche

„zu guten Lezt hat der ottomanische Abgesandte unter seinen Köchen noch eine scharfe Execution gehalten. Um 6.uhr frühe langte nämlich an mich eine beschwerliche Klage, wie daß 3. Türken von seiner Suite die ganze Nacht hindurch im Wirthshauß auf den alten Lerchenfeld³⁶⁷ zugebracht, und sich zugleich an der Wache auf dem St. Peter wohin Sie durch einige Grund Wächter in Verhaft gebracht worden sind, vergriffen haben; Ich übersezte dem Gesandten alsogleich das factum, wie mir solches von dem Herrn General

³⁶⁶ BIHN, Diarium, S. 373-377.

³⁶⁷ Im heutigen 7. und 8. Bezirk Wien, wurde schon im 13. Jhdt. in den Urkunden erfasst. Vgl. CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, sv. Lerchenfeld.

Grafen Leopold von Daun³⁶⁸ schriftlich zugeschicket worden ist. Nun warn der Gesandte hierüber so erbittert, daß Er mir also gleich, wie ich solches verlangte, versprochen hat, eine exemplarische Satisfaction zuleisten, und ersuchte mich, ich möchte nur schleunigst die Verkehrung treffen, daß Ihme die Delinquenten ausgeliefert werden sollen. Dießwegen bin ich den Herrn Hauptmann von der Ehren Wache angegangen, dieselben durch seinen Corporal und einige Gemeinen von der Hauptwache aus der Stadt holen zu lassen; Es stunde auch nicht lang an, sind alle 3. nämlich 2. Köche und 1. Waffenträger vor dem Gesandten auf sein Schiff gebracht worden, kaum erblickte Er aber dieselben, ertheilte Er seinen Tschokadaren den Befehl sie auf der Stelle zu stranguliren; hätte ich mich nicht widersetzet wäre diese Execution angezweifelt vollzogen worden. Anfänglich hat mein protestiren auch nicht viel geholfen, und muste dem Gesandten ordentlich beweisen, daß kein fremder Minister und nicht einmal ein fremder Landesfürst in denen Kaiserlichen Ländern das Jus Executionis ausüben kunte. Nach vielen Zureden hat Er sich endlich besänftigen lassen, und obbeeilte Malificanten von der Schnur begnadiget, einem Jeden aber öffentlich in der Leopoldtstadt bey dem Hegelentnischen³⁶⁹ Kaffee Haus über die 60. Prügel auf die fuß Solen schlagen lassen. Diesen Vormittag ist mir meine bereits von einigen Tagen an die Löbl: Kaiserl: Königl: Hof=Kam(m)er eingereichte Rechnung baar und richtig bezahlet worden. Der Gewohnheit nach ahb ich auch meiner von Ankunft der Gesandtschaft auf der Schwöchat bis zu derselben Abreise gehaltenem Lehen Wagen pr. tägl: 2T angesetzt, welcher allemal den Hofdolmetschen bewilliget wird um den Gesandten, wehrend seines alhiesigen Aufenthalts täglich ein oder paar mal zubesuchen, und an Gehörde den erforderlichen Rapport abstatten zu können. Nicht minder ist mir auch von dem geheim(m)en Zahlmeister Herren von Meyêr meine übrig gemachte Auslage für das Theater, und beyde Feÿerwerken, welchen die Gesandtschaft auf die Unkosten des Hofes beÿzuwohnen die allerhöchste Erlaubniß gehabt hat, baär und richtig abgeföhret und versezet worden. Abends ist die gewöhnliche Ehren=Wache welche der Gesandte wehrend seines alhiesigen Aufenthalts in seinem Quartier gehabt hat, und alle 3^{te} Tage abgeleset worden ist, abgezogen, und anstatt derselben das Com(m)ando so uns unter Anführung des

³⁶⁸ Es konnten keine Informationen zu seiner Person gefunden werden. Nicht zu verwechseln mit dem Fürsten Leopold von Daun, welcher bereits 1766 verstorben ist. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz9371.html>, zuletzt gesehen am 18.10.21

³⁶⁹ BHN, Diarium, S. 382.

Herren Hauptmann von Stutterheim von dem Hilburgshausischen Regiment³⁷⁰ bis nacher Pest zubegleiten gehabt hat, in das Comando Schif eingeruket.“³⁷¹

Mittwoch 14.09.1774 – Abreise der türkischen Gesandtschaft von Wien

„Haben wir endlich Nachmittag gegen 4.uhr unsere Rukreise nacher Semlin auf der donau angetreten, worüber der gleich hier anhangende lezte Theil dieses Prothocolls eine umständliche Beschreibung in sich enthält.

Übrigens wurde die Abreise der türkischen Gesandtschaft dem hiesigen Publikum noch diesen eigenen Posttag durch folgenden zeitungs Artikel kundt und zu wissen gemacht den 14^{ten} dieses Nachmittags tratt der türkische Herr Abgesandte, nach einem dreÿmonatlichen Aufenthalte mit seinem ganzen Gefolge seine Reiß zu Wasser, mit 10. eigends hierzu erbauten Schiffen, worunter 2. schon gebaut und ausgezieret waren, nach Konstantinopel wider an. Seine Begleiter sind der Kaiserl: Königl: Hofdolmetsch und Hofsreketair Edler von Bihn; und der Kaiserl: Königl: Hof Sekretair beÿ der geheimen Hof und Staats Kanzleÿ, und Spesirungs Komissair Emanuel Tafsara. Ein Kommando von 50. Mann hiesiger Besatzungs Völker, ist zur Bedekung mit beordert worden.“³⁷²

Nachmittag um 2.uhr in das Heggische Schif embarquiert, und den Herrn Oberlieutenant von Kauffmann erinnern lassen, wie nun unsere Abreise blos von Ihm dependirete. Herr Spesirungs com(m)ifsarius von Tafsara hat wegen seiner Ihme zugestossenen Unbäßlichkeit zugliecher Zeit mit uns die Reise nicht antreten können, und hat diesen Tag noch zuruckbleiben müssen. Das Leib Schiff des Gesandten ist praecise um halb 4.uhr aus der Leopoldt Stadt abgestossen, auf welchen, wie in allen übrigen Schiffen von denen Türken verschiedenes kleines Gewehr unaufhörlich los gebrant wurde. Dem Leib Schiffe folgten alle übrigen in gehöriger Ordnung nach, und die Gesandtschaft rukte ...“³⁷³

³⁷⁰ Für nähere Informationen zu seiner Person siehe Eckart von STUTTERHEIM und Kurt von STUTTERHEIM: Die Herren und Freiherren von Stutterheim/Alt-Stutterheim. Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch 1965, S. 176–178.

³⁷¹ BIHN, Diarium, S. 381 – 384.

³⁷² BIHN, Diarium, S. 384 – 385.

³⁷³ BIHN, Diarium, S. 391.

4 Schlussbemerkung

Die Ereignisse des 18. Jahrhunderts im osmanischen Reich sind als ein ineinandergreifendes Geflecht vorzustellen, welches sowohl durch vergangene als auch durch zeitgenössische Geschehnisse stark beeinflusst war und die Zukunft des Reiches bis an sein Ende prägen sollte. Im Rahmen dieser Geschehnisse hat sich die osmanische Diplomatie entfalten können, wodurch gewisse Persönlichkeiten ihren Namen in die Geschichte eingravieren ließen. Manche von ihnen gerieten in Vergessenheit, andere wiederum ließen ihren Ruhm bis heute in die Welt tragen. So blieb auch Süleyman Efendi, dessen Name nur bei Aufzählungen der Gesandtschaften in Erwähnung kam, im Schatten seiner Kollegen verborgen. Durch die Archivbestände des österreichischen Staatsarchives konnte ein Abriss zu seiner Person gezeichnet werden. Er verkörperte einen Gesandten einer äußerst schweren Zeit, mit einer Last auf den Schultern, welche wo möglich zu seinem tragischen Ende führte, was aber aufgrund mangelnder Informationen aus erster Hand für die nächste Zeit bestreitbar und zweifelhaft bleiben wird. Einhergehend mit bitteren Niederlagen des osmanischen Reich bildete das 18. Jahrhundert die Basis für die Reformen des 19. Jahrhunderts. Die Gesandtschaft Süleyman Efendis im Jahre 1774 in Wien kennzeichnet genau die Zeit dieses Überganges. Im Vergleich mit seinem prominenten Vorgänger Ahmed Resmi, der in seiner Befugnis weitaus überlegener war, kann noch eine dominante Haltung auf der osmanischen Gesandtschaftsseite beobachtet werden. Mit der Gesandtschaftsperiode Ebubekir Ratib Efendis, also dem Nachgänger Süleyman Efendis, wird die Veränderung Richtung permanenter Diplomatie auf gegenseitiger Anerkennung verankert. Die Tradition dem Empfang und der Betreuung eines osmanischen Gesandten medial Raum zu geben und diese Gegebenheit als Spektakel zu betrachten konnte im Rahmen der vorliegenden Untersuchung bestätigt werden. Durch die historischen Aufzeichnungen war es möglich, die formellen wie informellen Besuche, die Audienzen, die Übergaben der offiziellen Briefe sowie der Geschenke und die Freizeitgestaltung Süleyman Efendis bis zur Vollendung seiner diplomatischen Tätigkeit näher zu betrachten.

Nicht nur der Aufenthalt der osmanischen Gesandten auf kaiserlichen Böden stand im öffentlichen Interesse, sondern auch deren Werdegang nach ihrer Rückkehr ins osmanische Reich. Den österreichischen Berichten zufolge verstarb Süleyman Efendi durch Suizid, während Rātib Efendi auf Verordnung des Sultans hingerichtet wurde. Zum Tod von Ahmed

Resmi liegen keine aufschlussreichen Informationen vor. Desweiteren konnte neben einer Porträtskizzierung eines Gesandten anhand der Zeremonialakten die mediale Herrschaftsinszenierung des habsburgischen Hofes untersucht und dargestellt werden. Besonders im Rahmen der öffentlichen Audienzen wurde der überhöhte Status des Fürsten zum einen immer wieder in den Vordergrund gestellt, zum anderen erlaubten diese zeremoniellen Zusammenkünfte durch diplomatische Interaktionen diesen stets neu zu verhandeln. Das Ziel dieser Arbeit war ursprünglich anhand archivalischer Quellen das Porträt eines osmanischen Gesandten und dessen Betreuung am Wiener Hof zu zeichnen. Doch im Zuge der näheren Analyse habsburgisch – osmanischer Urkunden sowie des Wien[n]erischen Diarii konnte die Bedeutung höfischer Symbolik in der Diplomatie und die Art und Weise der Kommunikation im 18. Jahrhundert erneut ans Tageslicht gebracht werden. Das dieser Arbeit zugrunde liegende Diarium des Hofdolmetschers, welches die Hauptquelle darstellt, liefert ein gutes Beispiel für eine Berichterstattung eines kurzfristigen türkischen Gesandtschaftsaufenthalts am Wiener Hof wie auch eine präzise Aufzeichnung und Präsentation des Hofzeremoniells sowie die Rolle des Hofdolmetsches als Akteur für einen repräsentativen Auftritt in diesem Spektakel. Dadurch folgert diese folgende Forschung nicht nur das Ergebnis der Darstellung eines Gesandten im Lichte österreichischer Archivalien, sondern zeichnet auch einen Beitrag zum zeitgenössischen Hofzeremoniell des 18. Jahrhunderts beziehungsweise dem offiziellen Empfang der letzten osmanischen Gesandtschaft in diesem Jahrhundert aus.

Darüber hinaus lieferte das vom Hofdolmetscher Edler von Bihn verfasste Diarium auch wichtige Informationen zur damaligen Stadt- und Gesellschaftsstruktur, die inhaltlich mit den damals chronologisch identen Ausgaben des Wien[n]erischen Diarii vergleichbar sind.

Zuguter Letzt konnte anhand vorliegender Quellen eine weitere Funktion von Gesandtschaften, nämlich ihre verstärkte Rolle als Kulturvermittler im 18. Jahrhundert näher untersucht werden.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (HHStA), StAbt Türkei, K IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Subkarton Nr. 6

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (HHStA), StAbt Türkei, K IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Subkarton Nr. 7,8

Sicill-i ahval defterleri

Gedruckte Quellen

Browns, Eduard, *Merkwürdige Reisen durch Europa, in welchen die vornehmsten Denkwürdigkeiten verschiedener Königreiche und Länder und vornehmlich derselben Naturalien, Bergwerke und unterirdische Schätze mit vielen Fleiß beschrieben und mit Kupfern erläutert werden*, Nürnberg; 1750

Kaiserlich-Königlicher wie auch Ertzherzoglicher Dann Dero Haupt- und Residenzstadt, Staats- und Standescalender, (Verlag) Johann Baptist Schönwetter, 1747 (Original in der Nationalbibliothek Wien)

Schlechta Von Wschehrd, Tārīḥ-i [Saʿdullāh] Enverī, 1800, Standort: ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken (HAN), Signatur: Cod. H. O. 201, digitalisiert verfügbar unter: <http://data.onb.ac.at/rec/AC14376100>, zuletzt gesehen am 12.02.2021

Jahrbuch der K.K. Heraldischen Gesellschaft "Adler", Selbstverlag der Heraldischen K.K. Gesellschaft (Hrsg.), Neue Folge, Bd. 17, Wien: Buchdruckerei Carl Gerolds Sohn, 1907, S. 200, S.28.

Kurtz-gefaßter historischer Nachrichten zum Behuf der neuern europäischen Begebenheiten auf das Jahr 1774, XXVIII tes Stück – XXXIII stes Stück, Seiffart: Regensburg

VÂSİF, Tarih-i Vâsîf: 2., İstanbul: Dar üt-Tıbaat İl-Âmire, 1804 (Standort: Campus der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Afrikawissenschaften und Orientalistik)

Wiener Diarium, anno 1774 – 1775

Wiener Taschenbuch für 1807, J. Degen (Buchdrucker), Wien, 1806

Literaturverzeichnis

ÁGOSTON, GÁBOR, *The Ottoman Empire and Europe*. IN: Scott, Hamish M. (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Early Modern European History: 1350 – 1750*, Oxford 2015 (=Cultures and Power, Bd. 2), 612-637

AKSAN, VIRGINIA H., *Ottoman Wars 1700-1870: An Empire Besieged*, New York, 2013

AKSAN, Virginia H., *An Ottoman statesman in war and peace: Ahmed Resmi Efendi, 1700 – 1783*, Leiden [u.a.]: Brill; 1995

AKTAN, A., *Osmanlı paleografyası ve siyasi yazışmaları*, Osmanlılar ilim ve irfan vakfı, Istanbul, 1995

AKTEPE, Münir, Mehmet Emin Beyefendi (Paşa)'nin Rusya Sefareti ve Sefâret-nâmesi, Ankara: Türk Tarih Kurumu Yayınlarından, 1974 (Band 7, Reihe 62)

AYVERDİ İlhan, TOPALOĞLU Ahmet, *Kubbealtı Lugatı - Türkçe Sözlük*, MAS Matbaacılık A.Ş., 1. Auflage, Istanbul, 2004

BAUER, VOLKER, *Die höfische Gesellschaft in Deutschland von der Mitte des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, IN: Berns, J.Jochen (Hrsg), *Frühe Neuzeit*, Tübingen 1993 (=Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 12)

BAUER, VOLKER, *Hofökonomie, Der Diskurs über den Fürstenhof in Zeremonialwissenschaft, Hausväterliteratur und Kameralismus*, Wien-Köln-Weimar-Böhlau 1997 (=Frühneuzeitstudien, Neue Folge Bd.1)

BAUER, WILHELM, *Alt-Wien in Briefen und Erinnerungen*, Wien 1924

BERGER, G., *Relazioni*, Internationales Wien, Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main

- BERNS, JÖRG JOCHEN/ RAHN, THOMAS (Hrsgg.), *Zeremoniell als höfische Ästhetik in Spätmittelalter und früher Neuzeit*, Thübingen 1995 (= Frühe Neuzeit, Bd. 25)
- BİLİM Cahit, Ebubekir Ratib Efendi, Nemce Sefaretnamesi, IN: *Belleten* Bd.54/209, Türk Tarih Kurumu Basımevi Ankara 1990, S. 262-296
- BISCHOF, Abelina, „Die k.k. Oberste Finanzkontrollbehörde und ihr Personal (1761-1919)“, (Diplomarbeit Universität Wien 2012)
- BURSCHEL, PETER/ VOGEL, CHRISTINE (Hrsgg.), *Die Audienz: Ritualisierter Kulturkontakt in der Frühen Neuzeit*, Köln-Weimar-Wien 2014
- ÇAĞATAY, NEŞET, *Netayic ül-vukuat, Kurumları ve Örgütleriyle Osmanlı Tarihi*, Bd. III-IV, Ankara 1980
- CZEIKE, F., *Historisches Lexikon Wien*, Bd. 4, Kremayr & Scheriau/Orac, Wien, 2004
- DEUSCH, E., *Die effektiven Konsuln Österreich (-Ungarns) von 1825-1918*, Böhlau Verlage Köln – Weimar - Wien, Wien, 2017
- DO PAÇO, David, Invisibles dans la banalité et le mépris. Les Musulmans à Vienne des années 1660 à la fin du XVIIIe siècle, IN: DAKHLIA, Jocelyne und VINCENT, Bernard (Hrsgg.), *Les Musulmans dans l'histoire de l'Europe, t. I : Une intégration invisible*, Verlag Albin Michel, Paris 2011, S. 56-80
- FAROQHI, SURAIYA, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, München, 2000
- FEICHTLBAUER, HUBERT, *Das Zeremoniell. Eine soziologische Untersuchung unseres zeremoniellen Alltagsverhaltens und seiner sozialen Bedeutung*, Wien 1955 (=Dissertation Universität Wien)
- FEIGL, MARKUS/ HEINDL, GERHARD, *Schaufenster in der Natur, Tieraussstellungen in und um Wien*. In: BRUNNER, KARL/SCHNEIDER, PETRA (Hrsgg.), *Umwelt Stadt, Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien*, Wien-Köln-Weimar 2005, S. 424-428
- FISCHER, N., *Von Orten im Wien[n]erischen Diarium, Anmerkungen zu den Voraussetzungen einer Annotation von Ortsnamen*, IN: *Wiener Geschichtsblätter*, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, S. 137-149

FLÜGEL, Gustav: *Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der Kaiserlich- Königlichen Hofbibliothek zu Wien / im Auftrage der Vorgesetzten k.k. Behörde geordnet und beschrieben von Gustav Flügel*: Bd. 2.- Wien: Dr. und Verl. der K. K. Hof- und Staatsdruckerei, 1865

GÜLER, Mustafa (Hrsg.), *Zülfikar Pasa'nın Viyana Sefareti ve Esareti (1099-1103/1688-1692)*, Istanbul: Çamlıca Basım Yayın

GLANZ, CHRISTIAN, „*Die Rezeption des „Osmanischen“ in der Wiener Operette*“. In: FEIGL, INANC ET AL. (Hrsg.), *Auf den Spuren der Osmanen in der österreichischen Geschichte*, Wien 2002 (=Wiener Osteuropa Studien, Bd. 14), S. 77-85

GORCEIX, SEPTIME, *Bonneval Pacha, Pacha a trois queues*, Paris, 1953

GÖYÜNÇ, NEJAT, „*Von Feindschaft zu Freundschaft: österreichische und türkische Kulturbeziehungen*“. In: FEIGL, INANC ET AL. (Hrsgg.), *Auf den Spuren der Osmanen in der österreichischen Geschichte*, Wien 2002 (=Wiener Osteuropa Studien, Bd. 14), S.87-97

HAMANN, Brigitte, "Maria Christine" in: *Neue Deutsche Biographie* 16 (1990)

HAMMER, Joseph, *Geschichte des Osmanischen Reichs*, 8.Band, C.A. Hartleben's Verlag, Pest, 1832

HARTMANN, JÜRGEN, *Staatszeremoniell*, Köln-Berlin-Bonn-München, 1988

HEINRICH, BENEDIKT, *Der Pascha-Graf Alexander von Bonneval 1675-1747*, Graz-Köln, 1959

HUF, HANS-CHRISTIAN, *Imperium II, Vom Aufstieg und Fall großer Reiche*, Berlin, 2008

JORGA, NICOLAE, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, Frankfurt, 1990

KOLLER, Markus, *Zwischen Integration und Exklusion – Das Osmanische Reich in den Strukturen der europäischen Diplomatie*, IN: LAUER, Reinhard, MAJER Hans Georg (Hrsg.): *Osmanen und Islam in Südosteuropa*, Berlin: Walter de Gruyter GmbH, 2013 (Band 24), S. 117-137

- KRISCHER, ANDRÉ, *Souveränität als sozialer Status: Zur Funktion des diplomatischen Zeremoniells in der Frühen Neuzeit*. In: NIEDERKORN, J.P./KAUZ, R./ROTA, G. (Hrsgg.), *Diplomatisches Zeremoniell in Europa und im Mittleren Osten in der Frühen Neuzeit*, Wien 2009.
- KURTAREN, UGUR, *Osmanlı Avusturya Diplomatiği ilişkileri (1526-1791), Osmanlı Diplomasi Tarihinden Bir Kesit*, Kahramanmaraş, 2009
- LÜNIG, J.Ch., *Theatrum Ceremoniale Historico-Policum, Oder Historisch- und Politischer Schau-Platz des Europäischen Cantzley-Ceremoniels*, G.Weidmann, Leipzig, 1720
- MADER-KRATKY A., RESCH C., SCHEUTZ M., *Das Wien[n]erische Diarium im 18. Jahrhundert – Die Digitale Erschließung und neue Perspektiven (Teil I)*, IN: *Wiener Geschichtsblätter*, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019
- MOSER, J.J., *Beyträge zu dem neuesten Europäischen Gestandtschaffts-Recht*, Frankfurt am Main, 1781, Verlag Varrentrapp Sohn & Wenner
- NICOLAI, Friedrich (ÜS), *Des türkischen Gesandten Resmi Ahmet Efendi gesandtschaftliche Berichte von seinen Gesandtschaften in Wien 1757, und in Berlin im Jahre 1763*, Berlin – Stettin, 1809 (Standort: Bayerische Staatsbibliothek)
- RAUTENSTRAUCH, J. (Hrsg.), *Die Meinungen der Babet: Eine Wochenschrift*, Band 1, Wien, 1774
- RESCH C., *Das Wien[n]erische Diarium und seine digitale Erhellung oder: „Was die Zeitungsleser vor Geräte haben müssen?“*, IN: *Wiener Geschichtsblätter*, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, 114-129
- SANDGRUBER, R., *Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart* WOLFRAM, H. (Hrsg.), *Österreichische Geschichte*, Carl Überreuter, Wien 2005
- SAVAŞ A. İbrahim, *Osmanlı Diplomasisi*, Istanbul: 3F Yayınevi, 2007
- SAVAŞ Ali İbrahim, *Osmanlı Elçilerinin Sefarat Güzergahları*, IN: *Toplumsal Tarih*, 27 (1996), 54-62

- SCHMIDT-HABERKAMP, BARBARA (Hrsg.), *Europa und die Türkei im 18. Jahrhundert/Europe and Turkey in the 18th Century*, Göttingen 2011
- SCHEEL, HELMUT, *Preussens Diplomatie in der Türkei 1721-1774*, Berlin und Leipzig, 1931
- SCHULZE, REINHARD, „Das Warten auf die Moderne, Die Islamische Welt. In: HUSBERGER, BERND/LEHNERS, JEAN-PAUL (Hrsgg.), *Die Welt im 18. Jahrhundert*, Wien 2011, 243-273
- STEUERWALD, Karl: *Türkisch - Deutsches Wörterbuch: Türkçe - Almanca Sözlük*. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz, 1988
- TANYILDIZ Semanur, III. Selim’e Sunulan Nizam-ı Cedid Layihaları Arasında Bir Sefaretname: Ebubekir Ratıp Efendi’nin Nemçe Sefaretnamesi, IN: *İnsan ve Sosyal Bilimler Dergisi (JOHASS)*, Bd. 3/1, Yıldız Teknik Üniversitesi İstanbul, 2020. 591-607
- TUNCER, HÜNER, *Osmanlı Diplomasisi ve Sefaretnameler*, Ankara, 1997
- UCMAN, Abdullah (Hrsg.), *Ebubekir Ratib Efendi'nin Nemce Sefaretnamesi*, İstanbul, 1999
- UNAT, R. FAİK/ BAYKAL, S. BEKİR (Hrsgg.), *Osmanlı Sefirleri ve Sefaretnameleri*, Ankara, 1968
- UZUNÇARŞILI, İSMAIL HAKKI, *Osmanlı Tarihi*, Bd. II, Türk Tarihi Kurumu Basımevi, Ankara 1988
- UZUNÇARŞILI, İSMAIL HAKKI, Topyalı Ebûbekir Râtib Efendi, IN: *Belleten* Bd.39/153, Türk Tarih Kurumu Basımevi Ankara 1975, S. 48-76
- VEC, MILOŠ, *Zeremonialwissenschaft im Fürstenstaat*, Frankfurt am Main, 1998
- WILLE, M., *Zeitungen des 18. Jahrhunderts im Kontext des Höflichkeitsdiskurses*, IN: *Wiener Geschichtsblätter*, Verein für Geschichte der Stadt Wien, 74. Jahrgang – Heft 2/2019, S. 163-181
- ZENKER, Julius Th., *Türkisch – Arabisch – Persisches Handwörterbuch I/II*, Nachdruck der Ausgabe 1866 - Leipzig, Verlag Georg Olms, Hildesheim, 1994,

Digitale Quellen

[ANNO, Wiener Zeitung, 1776-04-10, Seite 1 \(onb.ac.at\)](#)

[ANNO, Wiener Zeitung, 1774-06-29, Seite 9 \(onb.ac.at\)](#)

[https://biographien.ac.at/oeb1](#)

[www.brockhaus.at](#)

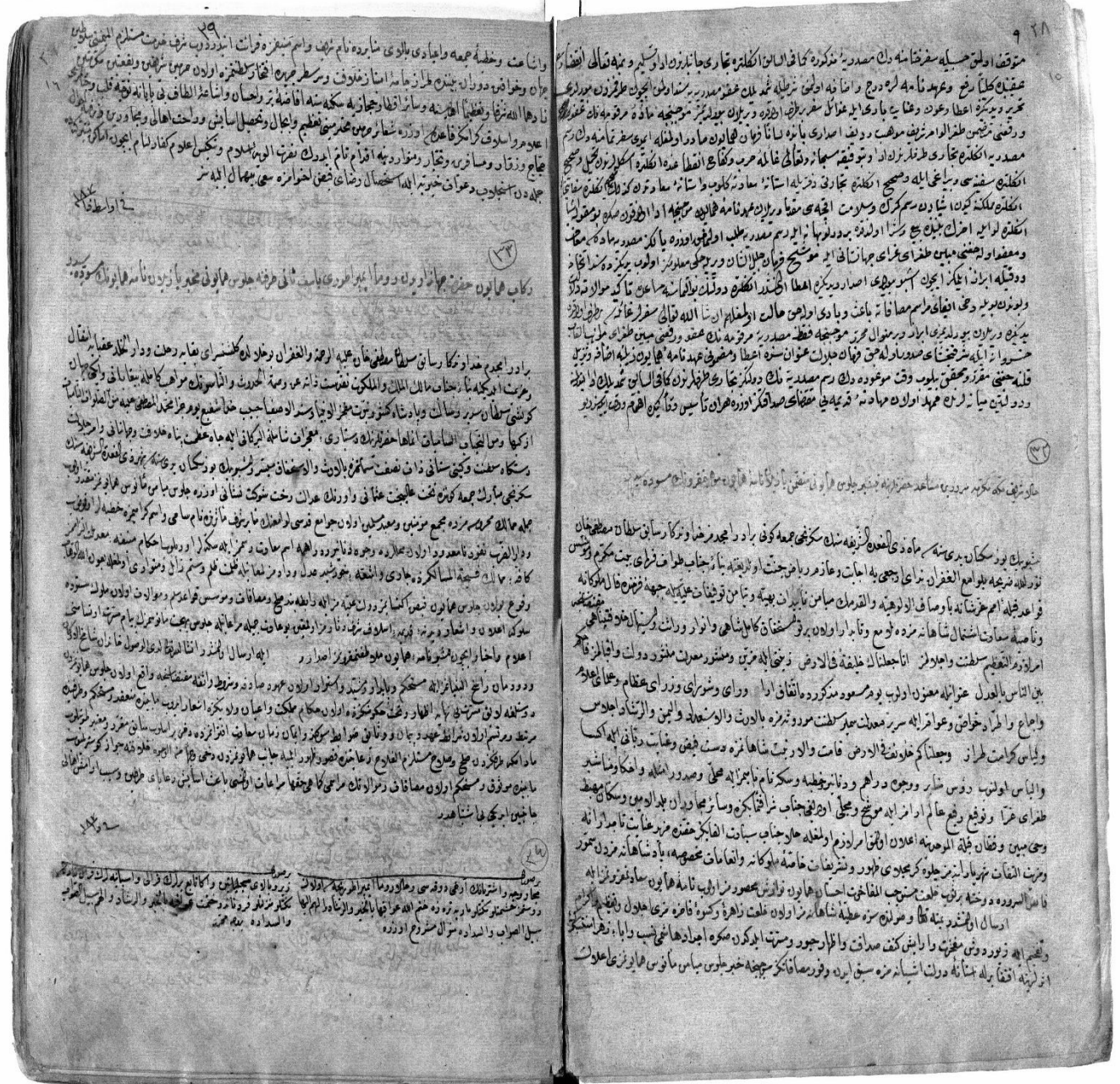
[https://dighist.hypotheses.org/](#)

[www.duden.de](#)

[www.fatih.gov.tr](#)

[www.islamansiklopedisi.org](#)

[www.onb.ac.at](#)



A.[DVNS.NMH.d.00009

Abb. 1 Abschrift des an den Wiener Hof zugesandten *nāme-i hümāyūn* aus dem *nāme-i hümāyūn defteri*, in BAO, unter der Signatur *divān-ı hümāyūn sicilleri* Nr. 9, S. 29, Absatz 33 und 34.



Abb. 2 Rūznāme, ausgestellt für Süleyman Efendi 1774, Sig. Nr. C.HR 7380, Standort BAO Istanbul



Abb. 3 Abschrift über die Besoldung Süleyman Efendis für seine Tätigkeit als Gesandter nach Wien im Jahre 1774, Sig. Nr. C. HR 8336, BAO Istanbul

و معنوی اولیٰ فی ۴ حاله منتشر شجرهات قلندر اعطای رتبه
وزارت میر میران حسن پاشا دروم ایلی بکار بکلیکی بایه سیله
 سابقا خانیه محافظی اولان اغریوزی زعیم زاده حسن پاشا
 شایسته تحسین اوله حق خدمت ابرازینه صرف تقدیریه غیرت
 اربع حکمی ناصیه حالان احساس اولمغین شهرزی الفمع نیک
 اون بدیجی کولی عوارف برهیه شاهانه و عنایان سنیة ناجدا
 دانه دن کوستنیل سنجایی و دروم ایلی سوریجیلیکی ایله کنزونه
 رتبه علیای وزارت امان اولوب ذکر اولمغی اوزره مالک
 دروم ایلیت سفرهایونه مامور اولدی سوا ایدرت کنزوند
 دهن برکون اول مکتب هایونه کلمه اهتمام و دقت ایلمی
 تنیه و تاکید اولدی **عزل کتخای قول محمد اغا** اغای موویلیه
 وقت و حاله کوره موفق حرکتیه اوله مدیعت عزله و تبیایک
 لازم کلکین شهر مزبور بکرمی برنجی کولی کتخا القدر عزله
 ویرینه بشی عدد اورطه ایله سلسله سرکاری مقتضی اولان
 قول کتخاسی سلاجی بابا زاده سرزغری مصطفی اغا قول
 کتخاسی نصب و تقیین بیورلری **نامردشن محاسبه اناطو**
سلیمان پک بغادت خچه چون پادشاه کامکار اطال
 الله منق سلطنته الی یوم القدر حضرتلری هزاریمین و سعاد
 ایله سایه انداز سریر خلافت و رونق بجای ایلک سلطنت
 اولوب قانون قدیم و راب مستقیم اوزره اجداد امجادگر
 شلو جلوس هایونلرین دول اطرافه اعلان و ناشر مناشیر
 جویانخ اولدقارین اقطار و افاقه تبیین و عیان قلمی لایه
 حالان اولمغین اولبایع تحریری لازم کلان کلامه دیوان
 هایون قلمند املا و تطییر اولسان نواح هایونرن خچه
 دولته دهن رسم درینه اوزره رقیم و زهیة قلنان نامه

هرايونك ايصالنه اردوي هرايونك بالفعل انا طولی محاسبه
 جیسی اولان قبا قولاق بکلی سیمان یک افندی نعیین بیور
 ماه مزبورک بکرمی ابلنجی کوفی باشی محاسبه بابیسی اعطایله
 خلعت آکا وبعث نامه هرايون کند و سینه تسلیم اولوب
 صوب مائورینه سیر و تقدیم اولندی **ذکر نقده سیف واند**
هر هرايون با شریقات موهبت خرد شهر بار معدت
 کردار شید ارکان دولته ما نعلب الاد وارصه زلی جلوی
 هرايونلرله میمنت بخش اصرار و اقطار اولد قلمزیک النبی
 کوفی کتاب هرايونرت و دود ایدر دوت تحقیق اولندی
 و صرله قوانین قریبه اجداد عظام و مراسم دیرینه مرعیه
 ایا و کراملرین احبابیور مق اچون نقده سیف جمعیتی حاضر
 اولتی امرایلیوب ترتیب اولتان الای حضرت اختری ایلله
 ابوالیوب انصاری مرقم نوره لرینه عزیمت و بیور دوت
 شاهق جمال افتاب مثالری امیدله یمین و بار طریقه
 دیره دوز انتظار اولان خلایق انجم شراره سلامتی و عطا
 پاس اولد رف استغلاب قلوب ارامن و ضعیفایه دقت و
 هلال راهب ابوالفتح و المغازی سلطان محمد خان غازی حضرت
 دخی مرقم رضوان معمر لرین زیارت ایلد کرم نصاکم اختیار اولت
 ساعات نهاریه دوت بدیجی ساعت دخول ایدنجیه دت
 تریبه خالیدن دعا و استفاضه یه قیام و بالین و الاقبال
 انعام نقیب سابق شیخ الاسلام شریف زاده محمد ستار افندی
 بیلله تقلید صام بهرام انتقام ایلیوب مانند افتاب ساری
 هرايونلرینه اباب بیور دیر **مقدم ذکر اولدیغی** اوزره اول
 روز فیروز ده که بالای سربیر هرايونلر به صعود و مقام
 بنج پروری به صعود بیور مثل ایری اقم امور هرايونلر

اولان

411v

Abb. 5 Tārīḫ-i Sa‘dullāh Enverī, Österreichische Nationalbibliothek.

<http://data.onb.ac.at/rec/AC14376100>, zuletzt gesehen am 11.11.2020

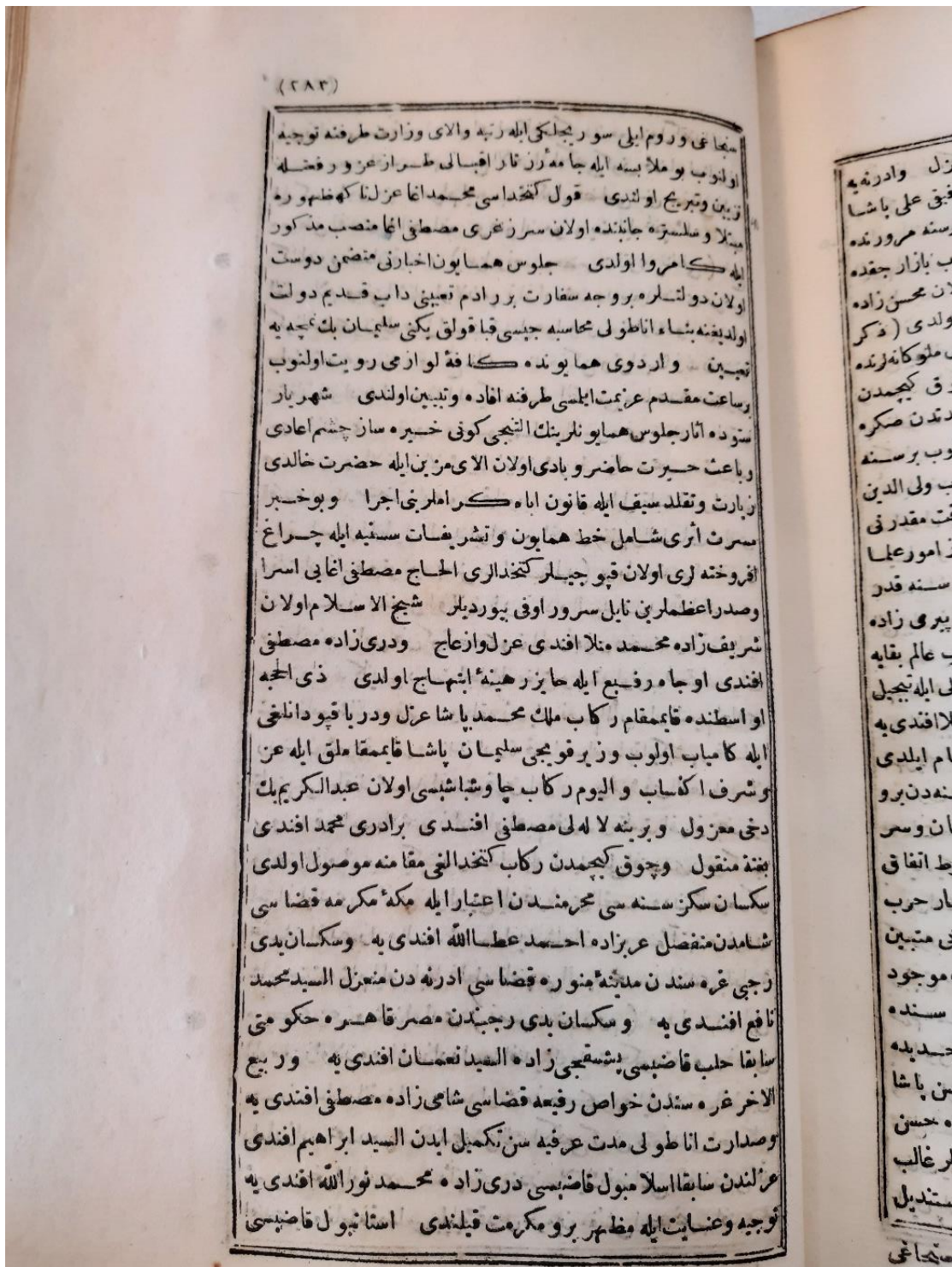


Abb. 6 Auszug aus, Tārīh – i Vāsīf, Vgl. VĀSIF, Tarih-i Vāsīf: 2., İstanbul: Dar üt-Tıbaat II-Âmire, 1804 (Standort: Campus der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Afrikawissenschaften und Orientalistik), M2, S. 283.

فلكه چي ساندون برتفر ذميتك بگيريلردن برقي اعدام اينديكي ثابت
اولوب مسفورلك صلب وازاله سي ايله نزاعه فيصل و بريلوب
بوجيله چيملري تفریق و ميانه لري توفیق اولندي شهریار
زمان و قهرمان قدرتوان حضرت تباريك سرپوش انداز حقه
دهان اولدقلى در شوار لطيفه بومر صكه خللنده زيب
طبيعه بيان اولديغى متواتر و مشهور در (بعض توجهات) ناشنعي
عبدالله افندي ايكي اوج سيند دن پرو تحيل و عشاء مغر و صكابت
منقلب ايله عليل و استانه سعادت بولنه نكاه انداز حسرت اوله رق
هر زمان ككوباي هل من سبيل اولمشيدى رقت حال و شيبه
مرحت و استانه سعادت كتمك اوزره نابل اذن و رخصت قيلنوب
بهر سال طرفه و بريلان اوج يك بشپوز غروش موقوف الحقه سي
ككان طرفه احسان و ذى الحجه نك اون دردنجي كوني
منحل اولان منصبي ايله رفعت احمد بك فرحان قيلنوب اتا طولى
محاسبه چيلكي ايله قبا قولق يكي سليمان بك تجيل و متصرف ساقى
اولان رافت مصطفى افندي ملاحظه نما ايله جبه جيلر ككاتبته
تيزيل اولندي (احسان وزارت بسليمان پاشا و بعض وقايع) زشتوى
محافظه سنده اولان ميرميران كرامدن ارنود سليمان پاشا برمدن برو
اردوى هما بونده صرف تاب و توان و ما مور اولديغى محللارده
قدرتى قدر تكميل شان دولت ابد بنبيان ايدوب يك نفر پياده
والتوز نفر سوارى بي كند و مالتدن نحر بر ايله روز حضرتدن
قاسمه دك مامور اولديغى محله استنقرار و بو مقابله ده ربه والاي
وزارتله كالكار اولق نيازنى تكرار ايدوب نيازى مساعده به مقرون
و شرطه ايفايتمك اوزره ذى الحجه نك اون بشنعي ككونى اورته
چلبه ايله قدرى افزون و بانيه سنجاضيله مظهر لطف كوناكون
اولوب بوخير مسرت مسعودى اولديغى ككي برادر يني ولاينه
ارسال و متعهد اولديغى عسكرى و قتيله جلب ايدوب مامور اولديغى
محللارده اثبات وجود ايله افراد و زرادن معدود اولدى بوندن
اقدام اردوى هما بونده وقوع بولان اختلال حسيله سابر عسكرى
كبي زمرة طوبچيان دخی پریشان و بوفنده مهارت ظن و حسابان
اولسانلره نقصان طريان ايدوب تكثير نفراته بادی و نوآرمودكان
فن مذكورك ترايد شوقه سبب عبادى اولق اراده سبيله شمنى

قصه سي

Abb. 7 Auszug aus, Tārīh – i Vāsīf, Vgl. VĀSĪF, Tarih-i Vāsīf: 2., İstanbul: Dar üt-Tıbaat II-Âmire, 1804 (Standort: Campus der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Afrikawissenschaften und Orientalistik), M2, S. 202.



Abb. 8 Einzug Süleyman Efendis in sein Quartier das Goldene Lamm in der Leopoldstadt, Digitalisierte Grafik aus der Porträtsammlung der ÖNB, Inventarnummer PORT_00105748_01³⁷⁴

Transkription der Niederschrift auf der Abbildung 8

Vorstellung des Einzugs, welchen der türkische Abgesandte Suleiman Effendi den 10. Brachmonats 1774 von der Schwechat in die ihm angewiesene Behausung zum goldenen Lamm in der Leopoldstadt gehalten hat.

1. Drey Mann Bedeckung zur Oefnung des Zugs. 2. Drey k:k:kreisämtliche Führungs-kommissars. 3. Der hochedelgebohrne Ritter Herr Ignaz Edler von Menshengen. 4. Der hoch- und wohlgebohrne Herr Erasmus Graf von Fürstenbusch. 5. Zwei N. Oe. Landschafts-trompeter. 6. Der hoch und wohlgebohrne Herr Franz Graff von Heissenstamm.

³⁷⁴ Siehe <http://data.onb.ac.at/rec/baa7928116>, zuletzt gesehen am 06.09.2020.

(?). 7 Des ersterwähnten Herrn Grafen Reitknecht und Handpferde. 8. Die in 50 Mann bestehende Bedeckung. 9. Der türckische Oberreiter/Oberbereüter Karaalý ein Mohr. 10. Sieben Handpferde des Gesandten. 11. Zwey Tsauschen oder Postenträger mit ihren silbernen Stäben. 12 Der k.k. Spesirungskomissär und hofkonceptist Emanuel Tassara. 13 Der Divan Effendi oder Gesandtschaftssekretär und zugleich Kehaja Beg oder Obersthofmeister Kchalil Effendi von 6 Tschiohadaren oder Domestiquen zu Fuß begleitet. 14. Des Gesandten Türkischer Leibwagen worin die großherrlich: Kreditivschreiben befindlich waren. 15. Der Iman oder Geistliche Ebubekir Efendi mit dem Kapitschilar Kehajasi , oder Oberstkämmerer Ibrahim Aga. 16. Der Herr Gesandte Suleimann Effendi auf einen türckischen Pferd, mit 12 Tschiohodarn zu Fuß umgeben. Nächst an desselben lincken Seite ritt 17 der k.k. Herr Hofdolmetscher Karl Edler von Bihn, als hiez zu ernannter Begleitz=komissär. 18. Deselben Bediente und Reitknecht. An der Zahl 20 verschiedene Kammeroffiziers des Gesandten. 19 Ein Korporal mit 4 Mann so den Zug beschloss. 20 Die Schlagbrücke. 21. Das Theresia Thor. 22 Das goldene Lamm. 23. Das Hugelmannische Koffehauß.

Kurtz-gefaßter
Historischer Nachrichten
Zum Behuf
Der Neuern
Europäischen Begebenheiten
Auf das Jahr 1774.

(Mit Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

XXVIII^{tes} Stück.

In sich haltend

P O L I T I C A

Im Monath July.

Von Staats-Handlungen, Verordnungen, Tractaten, und
Friedens-Schlüssen, ic. ic.

Wohier empfänget der Leser die im vorigen Wochenstücke versprochene Beschreibung
der von Sr. Römisch Kayserl. Maj. dem von der Ottomannischen Pforte ab-
geschickten außerordentlichen Gesandten, Soleiman Effendi, am 27. pass. allergnädigst
ertheilten Audienz:

Nachdem der von dem neuen ottomannischen Sultan als außerordentlicher
Abgesandter anher abgeschickte Desterdar oder Kammerpräsident des zweyten Rangs
Nnnn
ngst,

Abb. 9 Titelblatt von Kurtz-gefaßter historischer Nachrichten zum Behuf der neuern europäischen Begebenheiten auf das Jahr 1774, XXVIII tes Stück, Band 73, Seiffart: Regensburg

„Nach vollbrachtem freundschaftlichen Complimente ließ der Herr Oberste und Commandant, Freyherr von Sturm, als eigends hierzu ernannter K. K. Ubergab-Commissär, dem Reschid Ibrahim Effendi, mittels des Hrn. von Bihn be-
 „deuten: Er hätte ein ihm vertrautes Pfand, nämlich den von dem K. K. Hoflager
 „an die glänzende Pforte zurückkehrenden ottomannischen Abgesandten Soleimann
 „Begh, welchen er zu übergeben von Seiten des Kaiserl. Hofes die Vollmacht er-
 „halten, und fragte: Ob derselbe solches von seinen Händen zu übernehmen bereit
 „wäre? Reschid Ibrahim Effendi erwiderte mit aller Anständigkeit, daß er nicht
 „minder von der glänzenden Pforte bevollmächtigt wäre, dieses Pfand zu überneh-
 „men, und es ihm zu einem ganz besondern Vergnügen gereichen würde, dieses aus
 „den Händen des Freyherrn von Sturm zu empfangen.

„Sogleich gieng mehrerwehnter Hr. von Bihn in die Kaiserl. Tschaike zurück,
 „und führte den türkischen Minister Soleimann Effendi an der Hand auf die Ma-
 „schine. Auf das gemachte Bewillkommungscompliment zur glücklichen Ankunft des
 „Gesandten von Seiten des türkischen Commissärs wurde an einem in der Mitte
 „der Maschine stehenden unbedeckten Tisch benderseits auf Stühlen Platz genommen,
 „und während einer freundschaftlichen Unterhaltung, Coffee und Erfrischungen hin
 „und wieder dargereicht.

„Endlich erklärte der K. K. Herr Commissär, wie es eine vor alten Zeiten her
 „köstlich und löbliche Gewohnheit wäre, daß bey Uebernehmung eines Gesandten ein
 „Gegenschrein öffentlich abgelesen und sodann gegen den Abgesandten ausgewechselt
 „würde. Der gegenseitige Commissär gab zur Antwort, daß ihm dieser Gebrauch
 „nicht nur allein ohnehin bewußt, sondern daß er auch wirklich mit einem dergleichen
 „Revers versehen sey. Der türkische Dolmetsch Osman Effendi las demnach die
 „Schrift laut und mit erhobener Stimme herunter, wornach alle von ihren Plätzen
 „aufstund, und die Uebergabe auf folgende Art vor sich gieng: der K. K. Comis-
 „sarius nahm die rechte Hand des Gesandten, legte solche gleichfalls in die rechte
 „des Türkischen, empfing aus desselben linken mit eben seiner linken Hand über das
 „Kreuz den schriftlichen Gegenschrein, und ließ sich mit folgenden Worten verlan-
 „gen: Hier übergebe ich ihnen den Herrn Gesandten Soleiman Effendi, welcher uns seit
 „seinem Eintritt in die Kaiserl. Länder anvertrauet worden ist.

„Worauf diese feyerliche Handlung durch mehr denn 30. abgefeuerte Kanonen
 „aus der Festung Bellgrad und hiesige Gegend herum kund gemacht wurde. Man
 „verweilte hierauf noch ein wenig, und nahm alsdenn mit aller Höflichkeit und unter
 „vielen Glückwünschen von einander Abschied. Reschid Ibrahim Effendi begab
 „sich mit seinem Gaste in seine türkische Tschaike zurück; der Herr Oberste that ein
 „gleiches sammt allen dieser Feyerlichkeit auf der Maschine beygewohnten vornehmen
 „Gästen, um sich wieder zu Wasser auf dem Sausstrom zu verfügen. Alhier
 „setzte

„setzte sich alles in die dahin bestellte Wägen ein, und die Rückkehr geschah nach
 „Sensin zu Lande.

Abb. 10 Süleyman Efendis feierliche Übergabe an die Pforte in Belgrad.

Vgl. Kurtz-gefaßter historischer Nachrichten zum Behuf der neuern europäischen Begebenheiten auf das Jahr 1774, XLV tes Stück, Seiffart: Regensburg, S. 888.

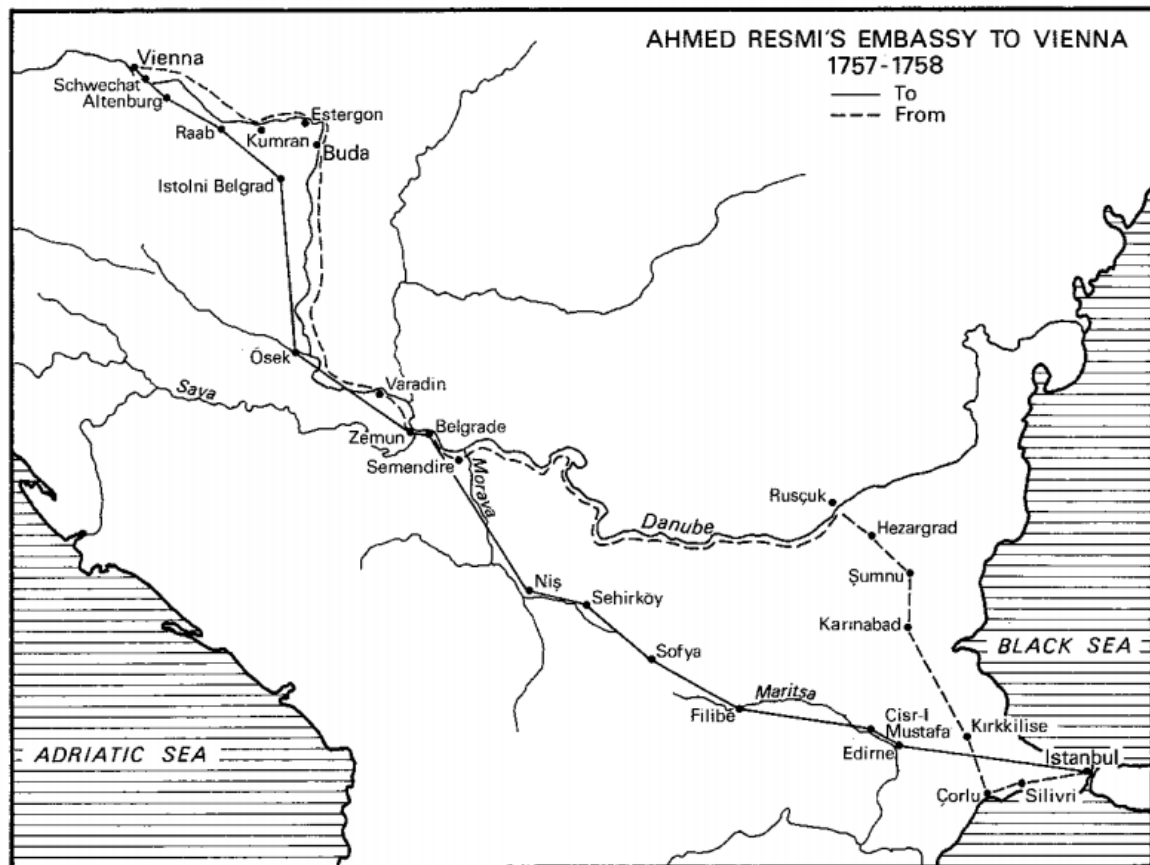


Abb. 11, Gesandtschaftsroute von Ahmed Resmi im Jahr 1757 nach Wien (strichliert zurück nach Istanbul), aus AKSAN, Ahmed Resmi, S. 206.

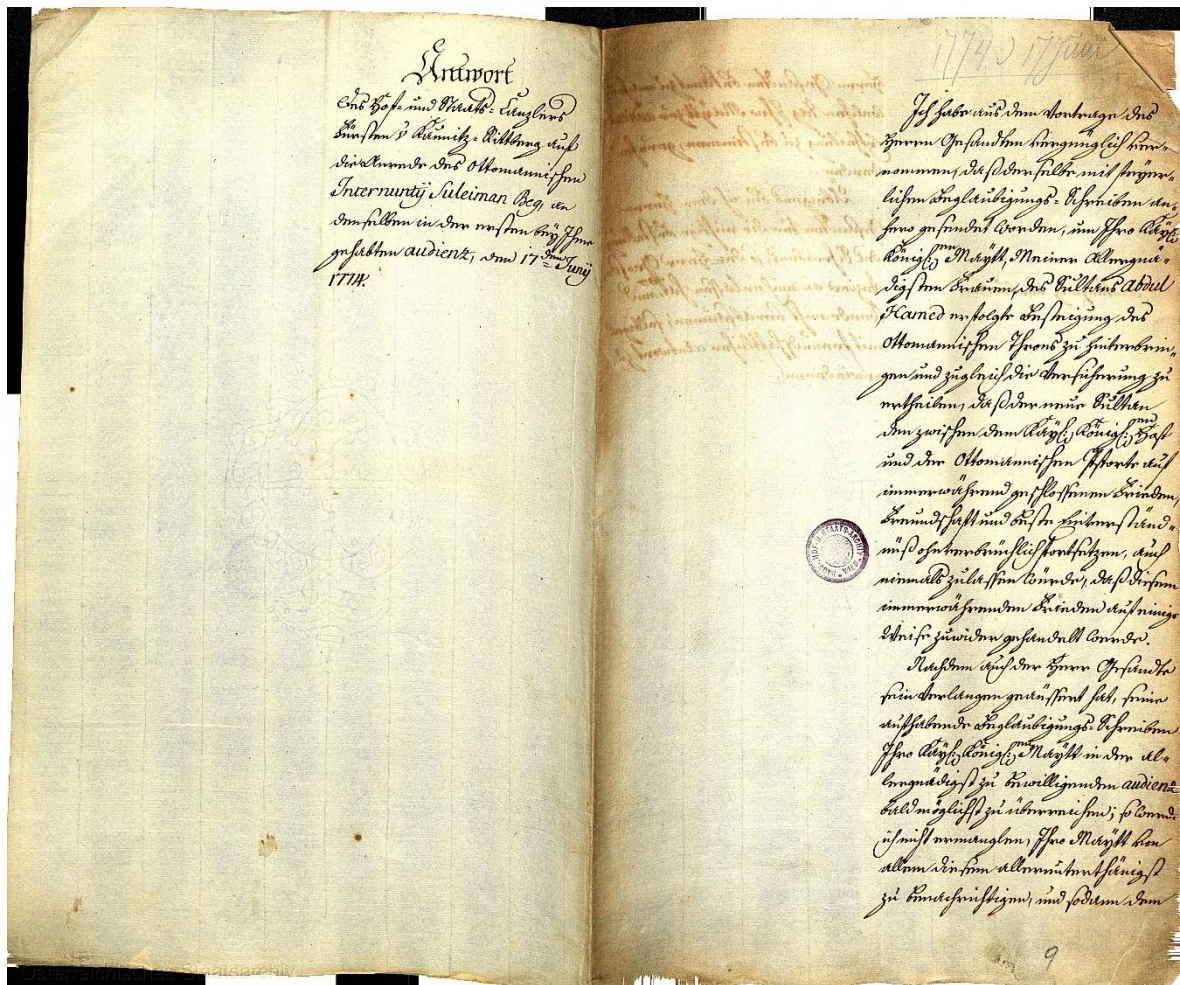


Abb. 12, Antwortschreiben des Staats- und Hofkanzler Fürsten Kaunitz-Rittburg an den osmanischen Gesandten Süleyman Efendi, HHStA, StAbt Türkei, K IV, Subkarton Nr. 6, S. 9.

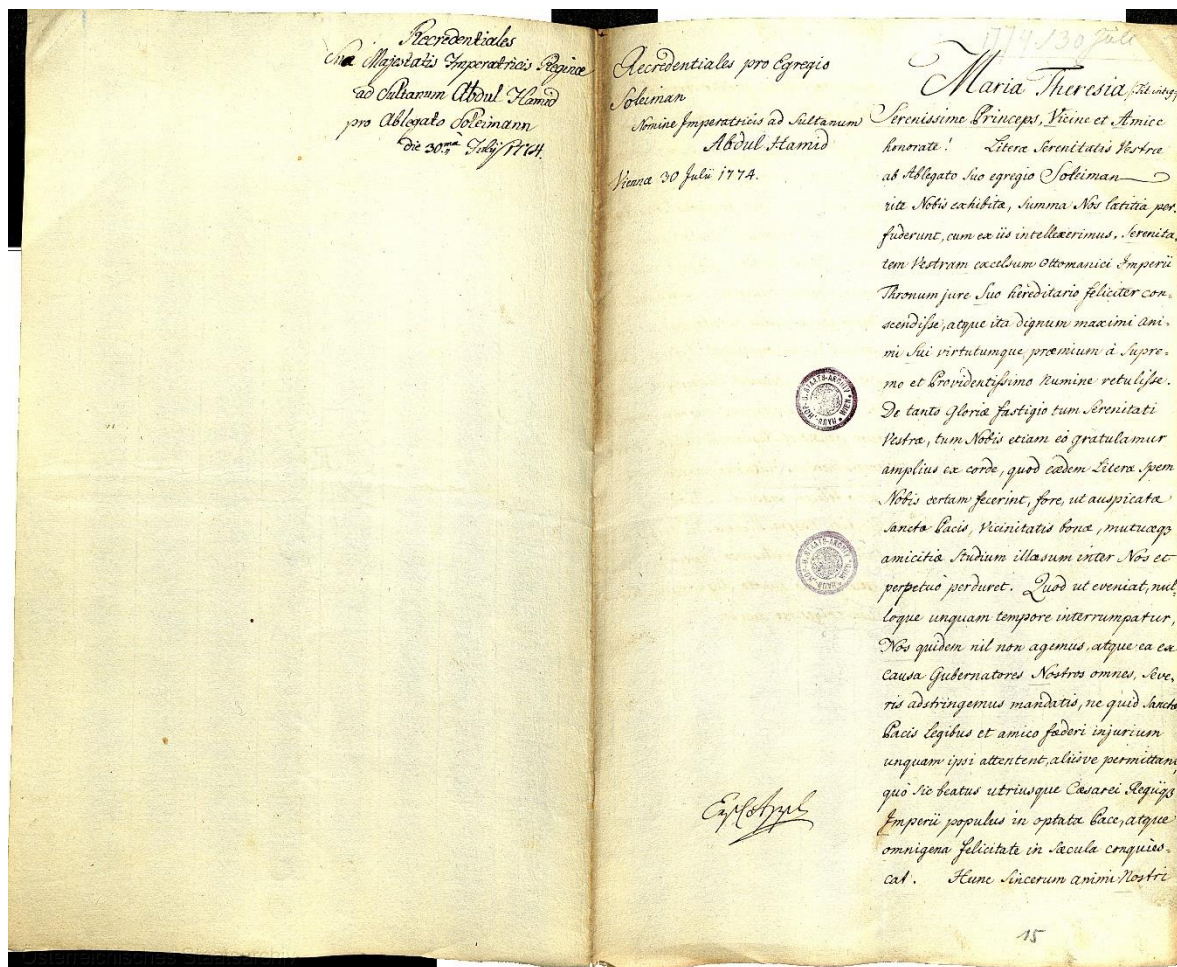


Abb. 13, Auszug aus dem Schriftstück „Recredenciales“ der Kaierin Maria Theresia an den osmanischen Sultan Abdülhamit I., HHStA, StAbt, K IV, Türkische Gesandtschaften in Wien (Akten und Protokolle), Subkarton Nr. 6, Faszikel 15

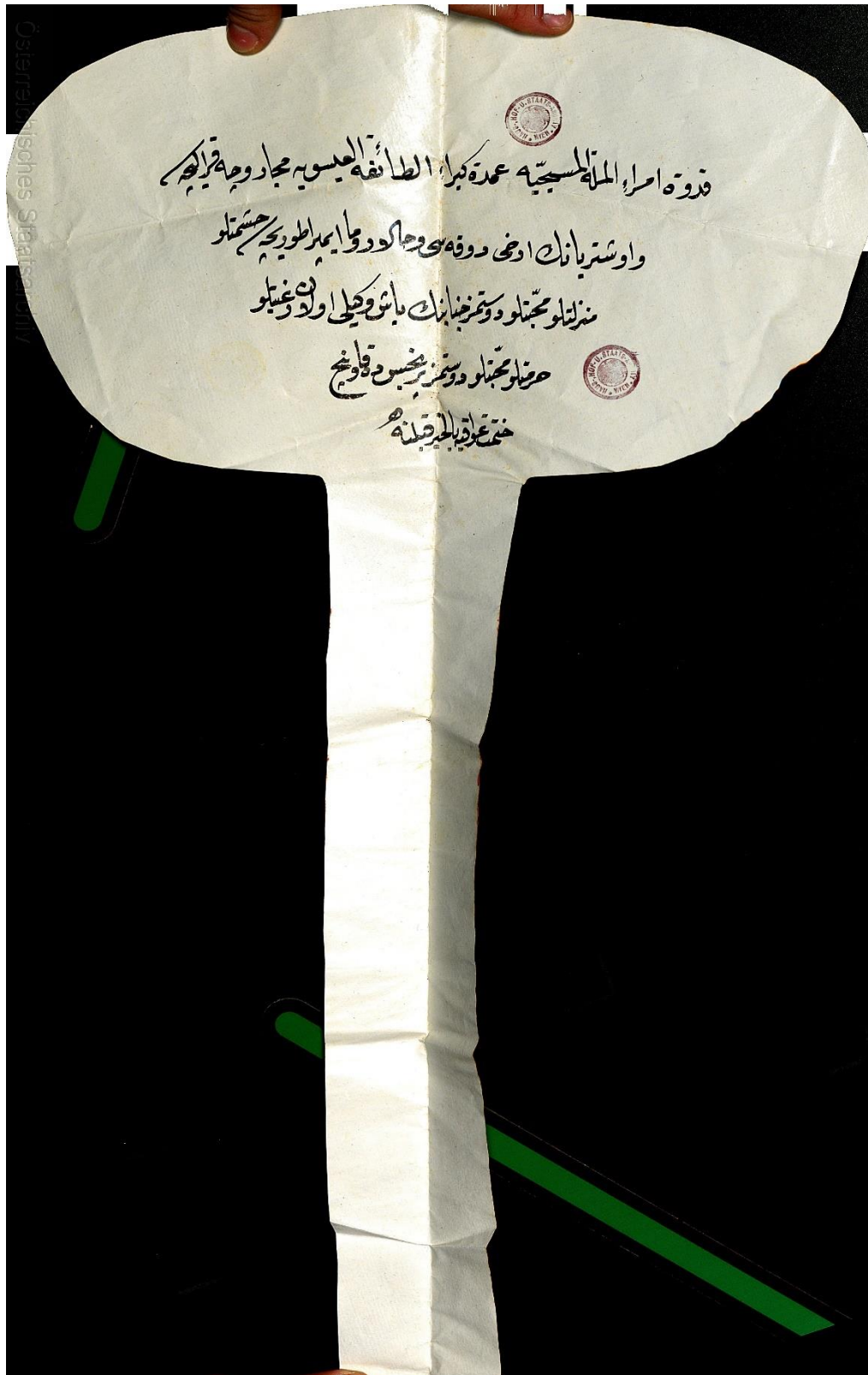


Abb. 14, sog. *kulāk*, HHStA, StAbt Türkei, K IV, Subkarton Nr. 6

Abstract

Diese Arbeit stellt einen Versuch dar, anhand archivalischer Quellen sowie der digitalisierten Wiener Zeitschrift des 18. Jahrhunderts das Porträt Süleyman Efendis, einem osmanischen Gesandten und seine diplomatische Tätigkeit am Wiener Hof zu skizzieren. Der erste Teil fokussiert sich auf die Erstellung der Biografie von Süleyman Efendi, basierend auf zeitgenössischen Berichten der Chronisten Sa‘dullāh Enverī und Vāsıf Efendi. Unterstützend hierzu wurden auch österreichische Quellen verwendet, wie etwa das Wiener Diarium, welches genauere Informationen zu Süleyman Efendis Ableben liefert als die türkischen Quellen. Im zweiten Teil dieser Forschungsarbeit wird ein Vergleich der Gesandtschaftsroute des Protagonisten mit jenen seines Vorgängers Ahmed Resmī sowie Nachfolgers Ebübekir Rātıb gemacht. Der letzte Teil fokussiert sich auf das höfische Zeremoniell. Dabei werden die öffentlichen Audienzen beim Kaiser sowie bei der Kaiserin und anderen Funktionsträgern am Beispiel Süleyman Efendis Gesandtschaft nahezu gänzlich dargestellt.

English Abstract

The aim of this master thesis is to draw a picture of Süleyman Efendi, an Ottoman ambassador, who was sent to the Viennese Court in the 18th century, by using archival documents and the so called Wiener Diarium, a Viennese newspaper. The first chapter is dedicated to the biography of Süleyman Efendi. The main informations are based on the chronicles of the contemporary historians Sa‘dullāh Enverī and Vāsıf Efendi, which were completed by Austrian chronicles. The second part of this study is focused on the comparison of the travel route from and back to Constantinople with the travel route of Ahmed Resmī, the Ottoman statesman who has been sent before Süleyman Efendi to Vienna and of Ebübekir Rātıb, an ottoman ambassador who was sent after Süleyman Efendi to Vienna.

The work ends with a chapter about public ceremonies, especially so called audiences, where Süleyman Efendi visited the Habsburg emperors and some other important Austrian bureaucrats to honour them and strengthen the Habsburg - Ottoman relationship.